Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus" (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte 2c. werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwadtke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung"; in Graudenz: der „Gesellige"; in Culm: die „Culmer Zeitung"; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung"; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt die Petitzeile **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote **für unsere Abnehmer** die Zeile **10** Pf.

26. Jahrgang. | In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. | 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

№ 232. Bromberg, Donnerstag, den 3. Oktober. 1901.

Eindrücke vom Jahrestag des Vereins für Sozialpolitik.

Fast gleichzeitig mit den Sozialdemokraten in Lübeck tagten die Sozialpolitiker in München. Trug der Parteitag der internationalen Partei naturgemäß einen eng nationalen Charakter, so gestaltete sich der Jahrestag des „Vereins für Sozialpolitik" zu einem fast internationalen Sprechsaal. Denn unter den 205 Theilnehmern waren 48 Ausländer, unter denen allerdings 36 Deutsch-Oesterreicher den Hauptheil stellten. Die übrigen waren aus der Schweiz, Belgien, Frankreich, Serbien und Japan. Berlin war mit 30, München mit 47 Theilnehmern vertreten. Die beiden zeitgemäßen Themen der Wohnungsfrage und der Handelspolitik hatten natürlich besonders Fachleute dieser Gebiete angezogen; eigentliche Interessenten waren leider wenig vertreten, wodurch die Verhandlungen sich zwar meist auf der Höhe akademischer Objektivität hielten, aber doch der Unmittelbarkeit und Frische der Anschauungen mitunter etwas entbehrten. Eine im großen Ganzen gewiß erfreuliche Erscheinung war das starke Hervortreten der jüngeren national-ökonomisch gebildeten Herren, als die Handelsverträge zur Verhandlung standen; der erfahrungsreiche, kenntnißvolle und weltbewanderte Geschäftsmann und Fabrikant fehlte aber fast gänzlich. (Nur ein Großgrundbesitzer und einige wenige Industrielle und Bankiers waren erschienen, die „berufsmäßigen" Hausbesitzer hatten sich gänzlich ferngehalten.) Die reichlich erschienenen (21) Vertreter der Handelskammern und Interessentenverbände, fast lauter wissenschaftlich gebildete junge Männer, konnten diese Lücke nicht ganz ausfüllen. Vielleicht liegt das Fernbleiben unserer Geschäftsleute noch daran, daß sie zu geringschätzig auf die „graue Theorie" herabblicken, statt mit Vertrauen ihr ins Gesicht zu schauen. Der gelehrte Charakter des Vereins für Sozialpolitik kam auch diesmal in dem großen Antheil, den die Hochschuldozenten an den Verhandlungen nahmen, zum Ausdruck, es waren deren 48 und der akademisch Gebildeten überhaupt mindestens 167 unter den 205 Personen der Präsenzliste. Das in der Frauenwelt erwachte sozialpolitische Interesse trat in der Theilnahme des Fräulein Ika Freudenberg, der Vorsitzenden des „Vereins Fraueninteressen", zu tage.

Die Behandlung der Wohnungsfrage hatte sehr viele der auf diesem Gebiet in Deutschland maßgebenden Persönlichkeiten nach München geführt. Außer Landesrath Brandts, Professor Fuchs und Professor Philippovich-Wien, den 3 Berichterstattern, traten noch Professor Albrecht-Lichterfelde, Dr. K. von Mangoldt-Dresden, Dr. R. Eberstadt-Berlin, Oberbürgermeister Dr. Beck-Mannheim, Dr. Rud. Voigt-Frankfurt a. M. hervor. Leider fehlten Lechler-Stuttgart und der Wortführer der eigentlichen Bodenreform, Damaschke-Berlin. Trotz aller Verschiedenartigkeit der Bewerthung des Antheils, den die Grund- und Bodenspekulation an der modernen Wohnungsnoth habe, waren sich doch alle die genannten Autoritäten darüber klar, daß ein weitverzweigtes Netz grundlegender Reformen nothwendig sei, um allmählich die Befriedigung des Wohnbedürfnisses rationeller zu gestalten und um die vielfachen Ansätze und Fortschritte der letzten Jahrzehnte überallhin zu verpflanzen, wo sie Nutzen stiften könnten. Professor Dr. Fuchs betonte ganz besonders nachdrucksvoll, daß das Reich sich seiner Aufgaben auf diesem Gebiet bewußt werden solle; auch die übrigen Redner erkannten die Zweckmäßigkeit des Eingreifens des Reichs an. Oberbürgermeister Beck gab dem Gefühl Ausdruck, daß man hier trotz mancher Anrempelungen auch die Bundesgenossenschaft der Sozialdemokraten begrüßen müsse, die, freilich spät genug, sich zur Mitarbeit auf diesem Gebiet aufgerafft haben. Dem stellte sich ein preußischer Bürgermeister, der allerdings auch vom Reich nichts wissen wollte, schroff entgegen.

Gingen bei Behandlung der Wohnungsfrage die grundsätzlichen Anschauungen wenig auseinander, so entspann sich am 2. und 3. Tag bei der Behandlung der Handelspolitik eine regelrechte Geisterschlacht. Trotz des wissenschaftlichen Grundtons, den alle Redner anschlugen, war ein Eingehen auf rein politische Fragen und ein damit verbundener äußerst temperamentvoller Ton nicht zu vermeiden. Der leitende Ausschuß hatte seine Objektivität dadurch gezeigt, daß er die Referenten aus den verschiedenen Lagern gewählt hatte. Professor Dr. Lotz-München, aus der Brentanoschen Schule hervorgegangen, ist als eifriger Verfechter der Caprivischen Handelspolitik bekannt, Professor Dr. Schumacher, der Direktor der Handelshochschule in Köln, trat für den Schutz der heimischen Arbeit ein, wobei ihm leider das Malheur widerfuhr, daß er unter „Heimischer Arbeit" eigentlich nur die großen kartellirten Industrieen seiner engeren Heimat (Rheinland-Westfalen) verstand. Im übrigen waren seine Ausführungen besonders hinsichtlich der Taktik, die man bei Abschluß der Handelsverträge zu beobachten habe, geistreich und belehrend. Professor Dr. Pohle, jetzt Dozent an der neuen Akademie für Sozialwissenschaften in Frankfurt a. M., trat mit Begeisterung für eine Hochschutzzollpolitik ein, um eine neue Aera der Sozialpolitik heraufzuführen, die sich gegenseitig bedingten. Bei ihm trat das Bestreben mancher Nationalökonomen, das Prinzip des Altruismus in die Wirthschaftspolitik einzuführen, vielleicht am schärfsten hervor. Doch waren seine Versuche, die verhältnißmäßig geringe Bedeutung des Exports für unser Erwerbsleben durch statistische Sezierarbeit klarzustellen, recht gekünstelt und man kann wohl sagen verunglückt. In der Debatte kam unter den mehr als 30 Rednern natürlich fast jede Schattirung zum Wort. Von den Verfechtern der Getreidezölle interessirten am meisten die Ausführungen Professor Sehrings-Berlin, der aber erklärte, nur höhere Getreidezölle befürworten zu können, wenn die Minderbemittelten durch Aufhebung anderer Zölle und Steuern, etwa auf Kaffee, Petroleum, Zucker, Salz, entlastet werden könnten. Sehring betonte ganz ausdrücklich, daß er allerdings bei seinen Ausführungen über die Noth der Landwirthe nur den schlesischen Kornbauer im Auge gehabt habe. Das Schicksal der Großgrundbesitzer ließ ihn offenbar kalt, da er deren Lage nicht für sonderlich hochschutzbedürftig halten mochte. Unter den Gegnern der Zollerhöhungen erntete Pfarrer Naumann, der einzige Redner, der mit Händeklatschen empfangen wurde, den reichsten Beifall, indem er darauf hinwies, daß die Nahrungsmittelbelastung nur die erste Etappe einer rückschrittlichen Rittergutsbesitzerpolitik sei, der logischerweise Angriffe auf unsere liberalen Institutionen folgen müßten. Professor Schmoller wollte von Einführung höherer Getreidezölle auch nichts wissen, suchte aber die Zuhörer damit zu beruhigen, daß der in Aussicht genommene Tarif doch schließlich nur ein „Verhandlungstarif" sei, in dem man kräftig vorgeschlagen habe. „In den Händen geschickter Diplomaten könne mit ihm eine günstige Stellung für den deutschen Markt erfochten werden." Ja, was bürgt aber dafür, daß unsere Unterhändler sich als so geschickte Diplomaten nach außen und rückgratsteife Politiker nach innen erweisen werden, daß schließlich das deutsche Volk nicht zu Schaden kommen wird?

Den protestantischen Theilnehmern des Tages wird es gewiß auch eine Genugthuung bereitet haben, daß, nachdem der Saal der Stadtverordneten sich als zu klein erwiesen hatte, die Verhandlungen in den schönen, lichten Saal des evangelischen Hospizes verlegt wurden, welches Hospiz im katholischen München ein Zeichen der Toleranz der Katholiken und der Opferwilligkeit der Protestanten bedeutet.

Viele Anregungen sind diesmal wie sonst von dem Jahrestag ausgegangen, jeder hat wohl seine Kenntnisse bereichert, jeder Theilnehmer von neuem die Erfahrung gemacht, daß selbst die brenzlichsten Fragen unter Andersdenkenden offen und doch sachlich ruhig erörtert werden können.

Politische Tagesschau.

* Bromberg, 2. Oktober.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Freundschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem **deutschen Reich und Guatemala** ist von der Regierung von Guatemala gekündigt worden. Er tritt am 22. Juni 1903 außer kraft.

Zur Beschränkung der Heimarbeit ist, wie wir bereits mittheilten, die Arbeiterschaft der Konfektionsindustrie in eine Agitation eingetreten und hat jetzt einen Aufruf erlassen, der dieselben Ziele verfolgt, wie s. Zt. der Antrag des nationalliberalen Abgeordneten von Heyl, die Heimarbeit auf gesetzlichem Wege zu beschränken bezw. gänzlich auszuschließen.

Zur Haftpflicht der Lehrer. Seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches herrscht in Lehrerkreisen vielfach die Ansicht und Befürchtung, die Haftpflicht der Lehrer sei derartig verschärft, daß jeder Lehrer nicht allein Bedenken tragen müsse, mit seinen Schülern Ausflüge zu machen, sondern wegen der dem Lehrer drohenden Regreßgefahr sogar der Turnunterricht in Frage gestellt werden könnte. Der gefürchtete Haftungsparagraph des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 832) lautet: „Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde. Die gleiche Verantwortung trifft denjenigen, welcher die Führung der Aufsicht in Vertretung übernimmt." Der Unterschied zwischen dem früher geltenden Recht nach dem Allgemeinen Landrecht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch besteht darin, daß ersteres die Aufsichtspersonen nur bei Kindern unter 7 Jahren — die bei Schulausflügen kaum in betracht kommen — haftbar macht, während nach obigem § 832 des Bürgerlichen Gesetzbuchs jeder haftet, der eine wegen Minderjährigkeit noch aufsichtsbedürftige Person zu beaufsichtigen hat. Aber schon nach dem früheren Recht mußte der Lehrer für den von den Schülern angestifteten Schaden haften, wenn er dieselben wissentlich Unfug treiben ließ, durch welchen dieser Schaden entstand. Mehr wird, wie dies Landgerichtsrath Dr. Gumbinner in der „Deutschen Juristen-Zeitung" nachzuweisen versucht, auch heute nicht vom Lehrer verlangt. Selbst nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kann z. B. kein Lehrer darauf haftbar gemacht werden, wenn durch die fortgeworfene heimliche Zigarre eines Quartaners ein Brand entsteht; auch wird man vom Lehrer nicht mehr fordern, als daß er seine Schüler auf das Verbotene hinweist und sie so weit kontrollirt, als dies nach Lage der Sache thunlich ist. — Mehr habe, nach Ansicht Dr. Gumbinners, das Gesetz auch gar nicht gewollt, irgend welche Verschärfung der Aufsichtspflicht des Lehrers sei weder vom Gesetz beabsichtigt noch herbeigeführt. In solchen Fällen von Schäden, die die Schüler selbst erlitten, ist ebenfalls durchaus keine Verschärfung der Haftpflicht des Lehrers eingetreten, wie man dies nach zwei richterlichen Urtheilssprüchen, die in der Lehrerwelt besonderes Aufsehen erregten, annehmen könnte. Der eine Fall betraf die Verletzung eines Schülers beim Geräthetturnen, der andere die Verletzung eines Kindes durch ein wildes Thier im Zoologischen Garten. Auch nach dem Preußischen Allgemeinen Landrecht hätten hier, wo der Turnlehrer zur Kontrolle der mangelhaften Turngeräthe und ein anderer Lehrer zur genügenden Aufsicht verpflichtet war, die Betreffenden jedenfalls zur Zahlung der Kurkosten herangezogen werden können.

Koloniales. Zur Schaffung von Tränkstellen zwecks Hebung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika hat das kolonial-wirthschaftliche Komitee, Berlin, Unter den Linden 40, eine Bohrkolonne mit Diamantbohrapparaten unter Führung des Bohrmeisters Holst aus Kapstadt ausgerüstet. Seitens der Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist für das Unternehmen die Summe von 155 000 Mark bewilligt. Mit der Ausführung der Bohrungen, welche dem Gouvernement übertragen ist, soll bereits in diesem Monat, und zwar zunächst in den Farmgebieten des Damara- und Groß-Namalandes, begonnen werden.

Kann ein Richter in eine nichtrichterliche Stellung versetzt werden? Von dem Reichsgericht (III. Zivilsenat) ist in voriger Woche eine für die Rechtspflege und den gesammten deutschen Richterstand hervorragend wichtige Rechtsfrage verhandelt und entschieden worden. Das Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt in § 6 prinzipiell, daß die Ernennung der Richter auf Lebenszeit erfolgt. § 8 sagt weiter: „Richter können wider ihren Willen nur kraft richterlicher Entscheidung und nur aus den Gründen und unter den Formen, welche die Gesetze bestimmen, dauernd oder zeitweise ihres Amtes enthoben oder an eine andere Stelle oder in den Ruhestand versetzt werden." Im Rahmen dieser reichsgesetzlichen Vorschriften haben die Landesgesetzgebungen die zur Ausführung derselben erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen getroffen. Dabei haben alle Einzelstaaten, mit alleiniger Ausnahme von Baden und Hessen, übereinstimmend die reichsgesetzliche Vorschrift, die dem Artikel 87 der preußischen Verfassung entnommen ist, dahin aufgefaßt, daß die Versetzung eines Richters nur an eine andere richterliche, nicht aber an eine nichtrichterliche Stelle zulässig sei. Nur Baden und Hessen weichen hiervon ab; in die im Jahre 1879 erlassenen Richtergesetze dieser beiden Staaten ist die ausdrückliche Bestimmung aufgenommen, daß Amtsrichter innerhalb der ersten fünf Jahre nach ihrer Anstellung unter gewissen Voraussetzungen auch an eine nichtrichterliche Stelle versetzt werden können. Dieser Fall ist nun zum ersten mal praktisch geworden. Gegen einen hessischen Amtsrichter ist fünf Tage vor Ablauf seines 5. Dienstjahres, „weil sein Verbleiben auf seiner bisherigen Stelle mit dem Interesse der Rechtspflege als nicht vereinbarlich erscheine", das vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und er ist vom Justizministerium in Darmstadt als Hülfsgerichtsschreiber an ein Amtsgericht versetzt worden. Dieses Verfahren ist im Klagewege angefochten worden. Unter der Behauptung, daß die hessische landesgesetzliche Bestimmung im Widerspruch mit dem Reichsgesetz stehe und daher ungiltig sei, ist Klage auf Zahlung des Amtsrichtergehalts gegen den hessischen Fiskus erhoben worden. Das Landgericht in Darmstadt und übereinstimmend hiermit das dortige Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen. Sie erkennen hierbei, entgegen dem Standpunkt der hessischen Regierung bei der Berathung des Richtergesetzes im hessischen Landtage, aber in Uebereinstimmung mit der gesammten juristischen Litteratur, zwar an, daß unter der „andern Stelle" des § 8 G. V. G. nur eine andere richterliche Stelle zu verstehen sei, sie begründen aber die Zulässigkeit der hessischen Bestimmung damit, weil nach § 8 G. V. G. ein Richter seines Amtes enthoben werden könne und weil die Versetzung an eine nicht richterliche Stelle nur ein Minus der Amtsenthebung, nämlich eine Amtsenthebung und zugleich die Verleihung einer andern Stelle darstelle. Gegen diese Entscheidung richtete sich die vor dem Reichsgericht verhandelte Revision. Es wurde namentlich hervorgehoben, daß die Versetzung an eine nicht richterliche Stelle keineswegs als eine Art der Amtsenthebung angesehen werden könne, sondern daß sie eine hiervon verschiedene selbständige Maßregel sei und als Degradation um so empfindlicher wirken könne, als im hessischen Richtergesetz die nicht richterlichen Stellen, an welche ein Amtsrichter versetzt werden könne, mit keinem Wort näher bezeichnet oder begrenzt seien, sodaß also hiernach das Ministerium vollständig freie Hand habe und den Amtsrichter auch auf eine ganz untergeordnete Stelle versetzen könne. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß alle Schriftsteller, die mit Auslegung des § 8 G.-V.-G. sich befaßt hätten, übereinstimmend die Versetzung an eine nicht richterliche Stelle für unzulässig erklärten und daß alle andern deutschen Staaten, insbesondere auch Preußen und Elsaß-Lothringen, in ihren Richtergesetzen offenbar von der gleichen Auffassung ausgingen, indem sie die Versetzung eines Richters nur an eine andere richterliche Stelle für zulässig erklärten. Die Entscheidung des Reichsgerichts soll, wie die „Köln. Ztg." berichtet, am 18. Oktober verkündet werden. Sie wird für den gesammten deutschen Richterstand von Interesse sein. Denn wenn das Reichsgericht die Versetzung eines Richters an eine nichtrichterliche Stelle nach Reichsrecht für zulässig erklärt, so ist hiermit die Möglichkeit gegeben, daß dies durch die Landesgesetzgebung auch ohne die Beschränkung auf Amtsrichter und die ersten fünf Jahre der Dienstzeit, sondern unbeschränkt für alle Richter und für die ganze Dauer ihrer Dienstzeit angeordnet werden kann.

Ueber angebliche Organisationspläne des neuen Ministers des Innern berichtet die „Tremonia". Danach soll die Theilungsfrage des Regierungsbezirks Arnsberg ins Stocken gerathen sein, weil der Minister keine Vermehrung, sondern eine generelle Verminderung des bureaukratischen Apparats in Preußen herbeizuführen beabsichtigt, und zwar durch gänzliche Aufhebung der Oberpräsidien, anderweitige Umgrenzung der Regierungsbezirke, Vermehrung der Kompetenzen der Regierungspräsidenten und Landräthe.

Der Tod des Unterstaatssekretärs Dr. Lehnert hat dem Finanzministerium eine bedeutende und unermüdliche Arbeitskraft entrissen. Finanzminister von Miquel schätzte seinen Mitarbeiter und Stellvertreter in der Leitung der Finanzen sehr hoch und rühmte besonders dessen tiefgehende Kenntnisse und Uebersicht der Einzeletats.

Zu den Vorgängen an Bord des Kreuzers **„Gazelle"** berichtet der Kieler Korrespondent der „Danziger Zeitung", dessen Vorsicht in allen seinen Mittheilungen die „Danziger Zeitung" besonders hervorhebt: Es wurden über Bord geworfen zwei Schulterstangen, zwei Schlagbolzen, ein Abzugsstock und eine Kurbel der Maschinenkanone, ein Kutterläufer und zwei Manilatrossen sind zerschnitten. An den Wänden war geschrieben: „Fort mit Leo!" und „Wenn das so weiter geht, kommt ein zweiter Fall Krosigk". Auf der Rhede von Danzig wurde über die ganze Besatzung Bordarrest verhängt. — Der Kommandant des Kreuzers „Gazelle" Korvettenkapitän Neitzke, welcher jetzt Kommandant der Kreuzer „Amazone" beziehungsweise „Medusa" werden sollte, hat diese Posten nicht erhalten, sondern ist zur Verfügung des Chefs der Ostseestation gestellt worden. Diese Entscheidung soll aber keineswegs als Vorläufer der Verabschiedung des Korvettenkapitäns Neitzke angesehen werden, denn wie die „Nationalztg." erfahren haben will, soll die bisherige Untersuchung über die Vorgänge auf der „Gazelle" nicht das Geringste gegen den Kommandanten ergeben haben.

Engländer und Deutsche im Jangtsethal. Wie schwer es den Engländern wird, die politischen oder wirthschaftlichen Rechte anderer Länder anzuerkennen, ist bekannt genug. Um so beachtenswerther ist es, wenn einmal aus berufenem Munde ein unbefangenes Urtheil über die englischen Ansprüche laut wird. Die Engländer haben es mit unverhohlenem Aerger aufgenommen, daß Deutschland in Shanghai eine Garnison von zwei Bataillonen nebst den erforderlichen technischen Truppen unterhält, denn sie haben von jeher das ganze Jangtsegebiet als die ihnen vorbehaltene Domäne betrachtet und sind auch nicht davon abgegangen, als der deutsch-englische Vertrag abgeschlossen worden ist. Demgegenüber verdient es doch her-

vorgehoben zu werden, daß der soeben nach England zurückgekehrte Oberbefehlshaber der britischen Truppen in China, General Gaselee, die Belegung Shanghais mit deutschen Truppen in einer Unterredung als durchaus nicht auffallend bezeichnet hat. Seinen Landsleuten giebt der General deutlich zu verstehen, daß der Jangtse nicht für Großbritannien reservirt sei. Das ist eine Unbefangenheit, wie man sie leider nur noch sehr selten bei englischen Staatsmännern antrifft. Aber England wird sich doch daran gewöhnen müssen, daß es nicht allein in der Welt ist.

Vom Burenkrieg. Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria vom Montag besagt: In der Woche seit dem 23. September sind 27 Buren getödtet, 24 verwundet und 274 gefangen genommen worden; 48 haben sich ergeben. Außerdem wurde eine Anzahl Gewehre und Patronen, mehrere Wagen und viele Pferde und Vieh erbeutet. In der Depesche heißt es dann weiter: Die von den Buren bei dem Angriff auf Fort Itala am 26. September gefangen genommenen, später aber wieder freigelassenen Engländer erzählen, sie hätten gesehen, daß die Buren 60 Mann in ihrem Lager beerdigt hätten. General Hamilton berichtet, daß auch in der Nähe von Itala mehrere Buren beerdigt worden seien. Am 26. und 27. waren die Buren lediglich damit beschäftigt, ihre Todten und Verwundeten zu bergen. Die Hauptmasse des Feindes lagert jetzt in der Nähe von Berthasdorp. In Transvaal und dem Oranje-Staat ist die Lage unverändert. In der Kapkolonie stehen die Burenkommandos von Myburgh und Fouché zum größten Theil östlich von Drakensburg. Im Transkeidistrikt steht Smuts, der sich vor den englischen Truppen eiligst nach Süden gewandt hat und am 28. September in der Nähe von Sheldon stand. Im Süden und Westen ist die Lage unverändert. Das Zentrum der Kolonie ist vom Feinde gesäubert, fast kann man dies auch vom Nordwesten sagen. Eben höre ich, daß das Lager des Obersten Kekewich bei Moedwill westlich von Magato am 30. September früh bei Tagesanbruch von Delarey und Kemp angegriffen wurde. Die Buren wurden zurückgeworfen und zogen sich nach 6 Uhr morgens in nordwestlicher Richtung zurück. — Ueber die Verluste der Buren bei dem Kampfe um das Fort Itala wird uns weiter gedrahtet:

Melmoth, 2. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Gesammtverlust der Buren bei dem Angriff auf Fort „Itala" wird auf 500 Mann geschätzt. Das Gefecht dauerte 19 Stunden. Zwei Tage hatten die Buren zu thun, um ihre Todten zu begraben. Generalkommandant Louis Botha, sowie die Kommandanten Grobler, Emmdt, Danhauser, Oppermann, Scholl und Polgieten nahmen am Kampf theil. Letzterer ist gefallen. Der Kampf bei Fort Prospect endete damit, daß der Angriff der Buren abgeschlagen wurde.

Die Buren haben trotz des schweren Mißerfolges anscheinend von ihrer Aktionslust nichts verloren, denn, wie schon gestern kurz gemeldet, haben sie drei Tage nach den Kämpfen den Engländern einen Proviantzug weggenommen; ausführlich meldet darüber das „Reutersche Bureau" vom 29. September aus Melmoth: Ein großer Wagenzug, der heute Vormittag nach Fort Prospekt abgegangen war, wurde sechs Meilen von hier von den Buren weggenommen. Der Feind verbrannte die Wagen mit den Lebensmitteln und nahm das lebende Vieh mit. Der Unter-Inspektor der Natalpolizei Mansell gerieth in Gefangenschaft, sechs Mann der Eingeborenenpolizei fielen, zwei werden vermißt. — Die „St. James Gazette" meldet: Es verlautet, daß neuerdings beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika geschickt und daß mehrere Milizregimenter wieder neu gebildet werden sollen. Auch soll eine Anzahl Truppen, welche in Indien stehen, nach Südafrika gesandt werden.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse, der Vizeadmiral von Senden hätte sich infolge eines Jagdunfalls die linke Hand verletzt. Wie „Wolffs Bureau" erfährt, ist die Verletzung nicht ernster Natur. Der Unfall ereignete sich beim Entsichern eines neuen Gewehres durch Selbstentladen der Läufe. Die herbeigeführte Verletzung des rechten Handtellers (nicht linken Armes) dürfte in spätestens acht Tagen behoben sein.

△ **Berlin,** 1. Oktober. Die Landtagswahlen in Sachsen haben den Konservativen die ersehnte Zweidrittelmehrheit gebracht. Die Mitwirkung der Sozialdemokraten an der sächsischen Gesetzgebung gehört der Vergangenheit an, und auch die liberalen Parteien sind den Reaktionären auf Gnade und Ungnade verfallen. Die Konservativen Sachsens haben bereits genügende Beweise ihrer engherzigen Parteiwirthschaft gegeben, und sie werden jedenfalls auf dem betretenen Wege fortfahren, nachdem die Rücksicht auf die anderen Parteien völlig überflüssig geworden ist. Man kann wohl nicht daran zweifeln, daß diese Zustände die politischen Verhältnisse Sachsens erheblich verschlechtern und den Gegensatz zwischen den durch das Wahlsystem zur Herrschaft Berufenen und der großen Masse der unteren Klassen verschärfen werden. Die Folgen davon werden sicher bei den künftigen Reichstagswahlen zu verspüren sein. Wenn Sachsen im Jahre 1903 noch mehr Sozialdemokraten in den Reichstag schicken wird als bisher, so wird die engherzige Wahlpolitik der herrschenden Partei schuld daran sein. Während sonst überall das Bestreben dahin geht, den unteren Klassen die Theilnahme an den Staatsgeschäften zu erleichtern, hat man in Sachsen die umgekehrte Taktik befolgt. Der sächsische Landtag ist eine Vertretung der Privilegirten geworden und hat den Charakter einer Volkskammer vollständig verloren. Die Wirkung wird aber nicht ausbleiben.

Berlin, 1. Oktober. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, werden bezüglich der Verbindung der beiden städtischen Straßenbahnlinien, die jetzt durch die Linden getrennt sind, andere Modalitäten als die beiden bisher streitigen Pläne innerhalb der städtischen Verwaltung bereits erwogen. — In der Fortsetzung der Besprechungen des Handelsministeriums mit Vertretern der Industrie wurden heute die Abgesandten der chemischen Industrie, darunter die Abgeordneten Böttinger-Elberfeld und Vorster-Köln, vernommen. Handelsminister Möller wohnte den Berathungen bei.

Breslau, 1. Oktober. Wie die „Bresl. Ztg." meldet, stellte die Holzfirma S. Steiner in Kattowitz ihre Zahlungen ein. Die Passiva betragen angeblich 1 400 000 Mark. Eine große Anzahl dortiger Firmen ist in Mitleidenschaft gezogen.

Wilhelmshaven, 1. Oktober. Die neue Deckoffizier- und Ingenieurschule ist heute durch den Direktor, Kapitän zur See z. D. Flichtenhoefer, in Gegenwart der Lehrer und Schüler eröffnet worden.

Hamburg, 30. September. Reichskanzler Graf von Bülow, begleitet von dem Gesandten Grafen von Monts, dem hier weilenden italienischen Senator Blaserna, Legationsrath Rücker-Jenisch und anderen Herren, besuchte heute Nachmittag Hamburg, wobei er auch eine Rundfahrt auf der Außen-Alster unternahm.

Stuttgart, 1. Oktober. In Anwesenheit des Königs, des Großherzogs von Baden und der Minister Dr. von Breitling, Freiherr von Soden und von Brauer ist heute die Bahn Ueberlingen-Friedrichshafen, die letzte Strecke der Bodensee-Gürtelbahn, feierlich eröffnet worden.

Straßburg, 1. Oktober. Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde heute unter sehr zahlreicher Betheiligung eröffnet und namens der Regierung vom Staatssekretär von Köller begrüßt.

Namens der Stadt entbot Bürgermeister Back, seitens der Universität Rector magnificus Spitta den Gästen den Willkommensgruß.

Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Der Reichsrath ist für den 17. Oktober einberufen worden.

Budapest, 1. Oktober. Aus dem Wahlbezirk Belenyes werden Ausschreitungen gemeldet. In verschiedenen Ortschaften des Bezirks haben Wähler der Kossuthpartei den Pfarrer und Ortsrichter, die der Regierungspartei angehören, mißhandelt, als sie zum Volke reden wollten. Es wurde Militär in den Wahlbezirk entsendet. — Im Wahlbezirk Kopcsany kam es zu Zusammenstößen zwischen der Volkspartei und der liberalen Partei, wobei ein Mann verwundet wurde.

Pola, 1. Oktober. Unter dem Donner der Geschütze und dem brausenden Jubel der Bevölkerung traf heute das österreichisch-ungarische Chinageschwader hier ein und wurde vom Marinekommandanten Freiherrn von Spaun und dem Korpskommandanten von Succovaty feierlich empfangen.

Serbien.

Belgrad, 1. Oktober. Den serbischen Blättern ist vom Sekretär des Fürsten von Montenegro eine Zuschrift zugegangen, in welcher alle eine Verlobung des Prinzen Mirko und eine Verlobung der Prinzessin Xenia betreffenden Gerüchte, die von auswärtigen Blättern verbreitet wurden, als erfunden bezeichnet werden.

Italien.

Genua, 1. Oktober. Prinz Tschun ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich an Bord des Dampfers „Bayern" eingeschifft, der um 11 Uhr Vormittag in See gegangen ist.

Rußland.

Helsingfors, 1. Oktober. Der Regierung wurde gestern eine von einer halben Million Bürgern unterzeichnete Adresse, betreffend die Frage der Wehrpflicht, zugestellt.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Die Generale Lebelin und Laveuve theilten einem Berichterstatter mit, daß ihr Austritt aus dem Ordensrath der Ehrenlegion keineswegs einen Protest gegen den neuernannten Großkanzler General Florentin bedeute. Sie hätten es aber für ihre Pflicht gehalten, sich mit dem General Davoust solidarisch zu erklären, welcher nur deshalb gemaßregelt sei, weil er sich geweigert habe, den vom Staatsgerichtshof verurtheilten Grafen Lur-Saluces aus der Ordensliste zu streichen. Von seiten der Nationalisten wird behauptet, daß auch die übrigen militärischen Mitglieder des Ordensraths, sowie der Akademiker Sully-Prudhomme ihre Demission geben wollen.

Paris, 1. Oktober. Da die vorbereitenden Berathungen der Togokommission abgeschlossen sind, reisen die deutschen Mitglieder dieser Kommission, der Gouverneur von Togo Köhler und Oberleutnant Preil morgen nach Berlin zurück.

Clermont-Ferrand, 1. Oktober. Der hiesige Gendarmerieoberst Lormel wurde, als er die ausständigen Straßenbahnbediensteten zur Ruhe ermahnte, von mehreren derselben mißhandelt. Die Polizei mußte den Oberst schützen.

Belgien.

Lüttich, 1. Oktober. Die Ausstandsbewegung hat heute zugenommen; die Zahl der Ausständigen ist von 3000 auf 5000 gestiegen, der Ausstand hat sich auf etwa zehn weitere Kohlengruben ausgedehnt. Die Ausständigen durchziehen, die Carmagnole singend, die Ausstandsgebiete. Heute früh wurden mehrere Versuche gemacht, die noch Arbeitenden zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen.

Großbritannien.

London, 30. September. Die Staatseinkünfte in dem am 30. September beendigten Vierteljahr beliefen sich auf 28 636 347 Pfund, was gegenüber dem entsprechenden Zeitraum von 1900 eine Zunahme von 1 422 970 Pfund bedeutet.

Asien.

Canton, 30. September. Die deutsche Missionsstation bei Hsingning wurde von Rebellen zerstört. Die Missionare der Station sind in Sicherheit. Der hiesige deutsche Konsul hat sofort die chinesischen Behörden zu energischen Schritten veranlaßt.

Bombay, 1. Oktober. Die britischen Kreuzer „Pomone" und „Highflyer" sind hier angekommen. Mehrere große Kanonen wurden für den Scheik Mabaruk nach Koweit gesandt. Am 23. September fand außerhalb Koweits zwischen den Truppen Mabaruks und den Stämmen von Nejd ein Kampf statt. Die Verluste waren auf beiden Seiten gering.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Ministerrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Bedingungen der französischen Regierung für die Ordnung der Angelegenheit Lorando anzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 2. Oktober. Die Delegirtenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Nothwendigkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge betont, eine Erhöhung der Getreidezölle gut heißt und damit einverstanden ist, daß unter die im Zolltarifgesetzentwurf benannten Mindestzollsätze für Getreide nicht heruntergegangen werde, sich aber gleichzeitig gegen die Festlegung der Getreide-Mindestzollsätze erklärt. Für den Fall, daß die Annahme der Mindestzollsätze durch die gesetzgebenden Körperschaften abgelehnt werde, schlägt der Zentralverband vor, mit entsprechenden Anträgen an die Reichsregierung heranzutreten.

Berlin, 2. Oktober. Henrik Ibsens Befinden ist nach einer Kopenhagener Depesche des „Tageblatt" in steter Besserung begriffen.

Berlin, 2. Oktober. Das Landgericht verurtheilte die Eheleute Rieck, welche ihre hochbetagte Mietherin um ihr beträchtliches Vermögen gebracht haben. Die Ehefrau Rieck erhielt 7 Jahre Zuchthaus, der Mann 3 Jahre Gefängniß und eine Mitangeklagte, Frau Just, $1^1/_2$ Jahr Gefängniß.

Kassel, 2. Oktober. (Berliner Lokalanzeiger.) Bei Ehringshausen versuchten mehrere noch nicht ermittelte Personen den Personenzug zum Entgleisen zu bringen. An einer Stelle mit starkem Gefälle war eine Eisenschiene quer über die Schienen genagelt worden. Nur durch die Umsicht des Lokomotivführers wurde großes Unglück verhütet.

Moskau, 2. Oktober. Der Bürgermeister theilte in der letzten Stadtverordnetensitzung mit, daß der Millionär Solodovnikow der Stadt 12 Millionen vermacht habe zur Errichtung von Häusern mit Wohnstellen für arme Leute.

New-York, 2. Oktober. Die „Times" bestätigt die Meldung von der schweren Niederlage der Venezolaner am 19. September auf dem Rückzuge von La-Hacha.

Washington, 2. Oktober. Der columbische Gesandte erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß in Bogota (Columbien) eine Kabinetskrisis ausgebrochen sei.

Rom, 2. Oktober. Der am 26. September cr. hier verhaftete russische Anarchist Fürst Nakachidze wurde wegen Uebertretung des gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Nachdruck verboten.)

'n paar Brautens.

Eine Reservisten-Humoreske.

Von Teo von Torn.

Leutnant von Crinius ließ die beiden Haarbürsten, mit denen er sein noch vom Manöver her kurz geschorenes Haupt bearbeitete, sinken und sah sich nach einem Burschen um.

Der Kerl hatte schon in der ganzen letzten Zeit seine verflucht schlappe Art, sich zu bewegen und zu sprechen. Er machte ein Gesicht wie eine kranke Seekuh, und wenn er etwas in die Hand nahm, so sah das aus, als wollte er — wie Hamlet über den Schädel — melancholische Betrachtungen darüber anstellen.

Kurz und gut — der mobile, sonst zu allen möglichen Dummheiten aufgelegte Mensch war wie ausgewechselt, und wenn Rolf von Crinius gerade in dieser Zeit nicht so viel eigenes zu denken gehabt hätte, wäre er dem trübseligen Mirakel wohl schon auf den Grund gegangen. Er mochte seinen Burschen trotz manchen Unfugs, den der Kerl auf dem Kerbholz hatte, sehr gut leiden — aber wenn man seit acht Tagen verlobt ist, hat auch der theilnehmendste Vorgesetzte nicht viel Mumm, sich um Stimmungen seiner Untergebenen zu kümmern. Ganz abgesehen davon, daß es im Grunde unmilitärisch ist, bei jeder Gelegenheit den Gemüthsathleten herauszubeißen.

Aber wie Bogumil Tattke sich heute Morgen gab, das war denn doch nicht zu übersehen.

„Befehlen der Herr Leitnant den Kaffee?" fragte er derart wehleidig, als hätte er einen Dreimaster mit zwei langen Kreppschleiern auf und wäre von der Kirchhofsdeputation beauftragt, zu erkunden: „Ist hier vielleicht die Leiche abzuholen?"

Leutnant von Crinius ließ, wie gesagt, die Haarbürsten sinken und sah sich befremdet nach dem Seufzenden um.

Unter dem prüfenden Blick seines Leutnants schob Bogumil Tattke die weißlichen Augenbrauen fast bis unter den ebenso weißlichen Schopf und zog heftig mit der Nase auf. Dabei zuckte es gewaltig um seine Mundwinkel, und der vierkantige Kopf sowohl wie seine Schultern erbebten in explosionsbereiter Betrübniß.

Der Offizier legte nun auch die Bartbinde ab und trat dann raschen Schrittes dicht an seinen Burschen heran.

„Sagen Sie mal —" fragte er verblüfft, indem er dem unglücklichen Bogumil ganz nahe in die plinkernden Augen sah, „sind Sie krank?"

„Nnnn—ein, Herr Leitnant —"

„Na, weshalb ziehen Sie denn einen Rüssel, als ob Sie nießen oder heulen wollten, he?"

„— — — —" „Antwort!"

„Hhhhherr Leitnant — es is mir so schrecklich — —"

„Was denn!?"

„Daß — daß ich — —"

„Nun will ich Ihnen mal was sagen, Tattke, wenn Sie jetzt nicht den geehrten Schnabel aufmachen, dann giebts was aus der Armenkasse, verstanden? Glauben Sie, ich lasse mir Rebusse von Ihnen aufgeben?!"

Nun war es Zeit für Bogumil Tattke, sich zu äußern; denn wenn sein Leutnant mit der Armenkasse drohte, dann wurde es brenzlich. Also raffte er sich zusammen, holte ganz tief Athem und stieß hervor:

„Es ist mir so schrecklich, Herr Leitnant, daß ich heite dem Herrn Leitnant zum letzten mal den Kaffee bringe —"

„Weshalb denn — — ach so — Donnerwetter ja! Das hätte ich beinahe vergessen! Sie werden morgen zur Reserve entlassen —"

„Zu — zu Befehl, Herr Leitnant!" Dabei fuhr er fassungslos mit dem Zeigefinger unter die Nase.

Herr von Crinius wandte sich ab und warf auf seinem Toilettentisch einiges durcheinander.

„Na ja —" sagte er dann mit veränderter Stimme, „es thut mir ja auch leid, daß wir auseinanderkommen — aber deshalb hat man sich doch nicht wie ein hysterisches Frauenzimmer! Können uns nicht ewig am Frack baumeln! Ist doch mal so im Leben — — außerdem kommen Sie ja nun nach Hause, und das hat doch schließlich auch 'was für sich."

„Zu Befehl, Herr Leitnant, aber — der Herr Leitnant sind immer so gut gewesen — und es war so schön — und denn kann ich auch sonst so schwer weg hier — —"

„Auch sonst? Sagen Sie mal, Tattke, haben Sie etwa Schulden?"

„Zweiefufzig —"

„Na, das ist ja zu erschwingen. Und sonst?"

„Ach Gott —" sagte Bogumil, „die Brautens —!"

Leutnant von Crinius pfiff durch die Zähne und wiegte verständnißinnig den Kopf, indem er den Erschütterten von der Seite musterte.

„Aha — also darauf läufts hinaus! Sehen Sie, Tattke, Sie verdammter Kerl, ich habs Ihnen immer gesagt, daß mal eine Zeit der Abrechnung kommt. Also nun mal forsch heiraten, verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Leitnant — aber wir haben doch man zu Hause eine Kuh, zwei Schweine und vier Zicken — und die krieg ich man erst, wenn Vater auf Altentheil geht — und denn hab ich auch schon zu Hause eine Braut — und deshalb kann ich die andern Brautens hier — —"

„So, das ist ja eine nette Geschichte! Dann sehen Sie mal hübsch zu, wie Sie sich da rauswickeln. Wieviel haben Sie denn hier am Bändel, he?"

„'n — — — paar, Herr Leitnant."

Herr von Crinius schob die Hände in die Hosentaschen und betrachtete kopfschüttelnd und mißbilligend den unglücklichen mehrfachen Bräutigam. Schließlich aber that ihm das Armesündergesicht des sonst gutherzigen und tüchtigen Menschen leid. Auch erwog er, daß Bogumil Tattke ihm fast zwei Jahre treu gedient — also faßte er einen Entschluß.

„Hören Sie mal, Sie verdienten eigentlich, daß ich Sie Ihrem Schicksal überließe, verstanden? Aber ich will sehen, wie sich das arrangiren läßt. Sie sollen hundert Mark von mir bekommen. Ich werde das Geld zurückhalten, falls man bare Auslagen für Sie gemacht hat — wenigstens das muß zurückerstattet werden. Also schicken Sie mir das Mädel mal her —"

„Es sind 'n paar, Herr Leitnant!"

„Also meinetwegen 'n paar, zum Donnerwetter! Sie sollen herkommen — vielleicht am Sonntag. Ich werde versuchen, den Mädels auseinanderzusetzen, daß Sie ein großes Kameel sind und ein Windhund dazu, und daß sie an Ihnen nichts verloren haben."

„Herr Leitnant!" rief Bogumil Tattke strahlend. „Ich danke auch vieltausendmal, Herr Leitnant, und — —"

„Kehrt! Rrrraus!" kommandirte Herr von Crinius.

Und Bogumil Tattke stampfte mit allen äußeren Merkmalen eines wiedergewonnenen seelischen Gleichgewichts zur Thür hinaus, um seinem Leitnant zum letztenmale den Kaffee zu bringen. — — — — — —

Am nächsten Tage zogen die Reservisten durch die Straßen — mit aufgerollten Achselklappen, den Reservistenstock mit der Kompagnietroddel in den fidel gestikulirenden Händen. Man ist bekanntlich nie lustiger, als wenn es gilt, sich über die Trennungsstunden hinwegzubringen. Es liegt dann etwas Forcirtes in der Munterkeit — und das ist namentlich an den abziehenden Reservisten zu beobachten, obwohl doch die Parole Heimat heißt.

Auch Bogumil Tattke war der Muntersten einer. Nur sah man ihn den ganzen Tag nicht in den herumziehenden Trupps. Am Morgen hatte er seinem Leutnant noch einen letzten Dienst geleistet und eine Freude gemacht mit einem Brief, den er dem Briefträger abgenommen und Herrn von Crinius übergeben hatte. Die Braut des Herrn Leutnants meldete sich mit ihrem Vater zum nächsten Sonntag zum Besuch an. Darüber war der Herr Leutnant ganz aus dem Häuschen gewesen vor Glück, und Bogumil Tattke hatte die „blaue Hose" bekommen — trotzdem und alledem.

Seit seiner Entlassung schrieb Bogumil Briefe — immerfort Briefe — — so viele Briefe, daß er ordentlich schwitzte bei dem ungewohnten Geschäft — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr war Herr von Crinius auf die Bahn gegangen, um seine Gäste abzuholen. Der Zug, welcher die Herrschaften von der benachbarten Station bringen sollte, lief ein — aber er brachte niemand. Der Leutnant wartete nun noch den nächsten ab, welcher zwei Stunden später eintraf — wieder nichts.

Mißgestimmt machte er sich auf den Heimweg. Als er in die Straße einbog, in welcher er wohnte, erregte etwas seine Aufmerksamkeit und veranlaßte ihn schließlich, seine Schritte zu beschleunigen.

Ein Auflauf staute sich vor seinem Hause — — und je näher der Offizier kam, desto deutlicher unterschied er, daß es zumeist junge Mädchen waren, welche sich dort herumdrängten — Dienstmädchen im Sonntagsstaat — — — und plötzlich dämmerte ihm eine furchtbare Ahnung auf.

Bei seinem Nahen kam noch mehr Leben in die Gesellschaft. Man umringte ihn und begann auf ihn einzusprechen. Herr von Crinius aber brach sich Bahn, um vorerst mal in seine Wohnung sich zu retten. Das war jedoch leichter gedacht, wie gethan.

Unten im Flur — Mädchen; die beiden Treppen hinan — Mädchen; im Entree Mädchen — — und diese Mädchen hatten seinen neuen Burschen gestellt, der in völliger Hülflosigkeit in einer Ecke lehnte, umdräut von der Amazonenbrandung.

Mit dröhnendem Kommandoton schaffte der Offizier für einen Augenblick Ruhe — in diesem Moment wurde die Stubenthür aufgeriegelt und geöffnet, und der Gutsbesitzer Major von Ermbach, Rolfs Schwiegervater in spe — die Herrschaften hatten die Tour per Achse zurückgelegt und waren längst eingetroffen — trat heraus. Wie der Leutnant durch die geöffnete Thür sah, lag seine Braut in einem Fauteuil und schluchzte fassungslos. Er wollte zu ihr eilen, aber der Major hielt ihn zurück.

„Wollen Sie mir nicht erst erklären, Herr Leutnant, was dieser Empfang und diese Schloßgarde hier bedeutet?!"

„Herr Major — ich versichere Sie, ein Mißverständniß — — —"

„Das kann ich mir denken, denn ich nehme nicht an, daß Sie sich Damenbesuch — und in so reichem Flor einladen werden, wenn Sie uns erwarten. Aber die Gesellschaft erklärt, daß Sie Verpflichtungen gegen sie übernommen hätten —"

Das war zu viel. Leutnant von Crinius holte so tief Athem als er konnte — und im nächsten Momente trieb ein Kernfluch Bogumil Tattkes versammelte „Brautens" zum Tempel hinaus. Den Rest besorgte der Bursche, welcher nun wieder Muth bekommen hatte.

Ein paar Worte zur Aufklärung genügten, um Elly von Ermbach zu versöhnen und den alten Major in die heiterste Stimmung zu versetzen. Nachdem letzterer sich einigermaßen erholt, faßte er seinen Schwiegersohn bei einem Uniformknopf und sagte leise:

„Soldatenliebe rangirt sich alleweil selbst, mein Bester — und 'n paar Brautens sind immer noch mehrerere gewesen! Das heißt —" fügte der alte Herr mit einer leichten Kopfbewegung nach seiner Tochter hinzu, „eine ist natürlich immer nur eine!"

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

♂ **Besitzveränderung.** Herr Malermeister Brehm hat seinen in Bleichfelde (Bielawie) belegenen Bauplatz für 8000 Mark an Herrn Schützmann verkauft.

♂ **Dachstuhlbrand.** Heute Vormittag brannte der Dachstuhl des Hauses Rinkauer- und Louisenstraßenecke. Die per Telephon gerufene Feuerwehr erschien bald und löschte den Brand. Der Schaden ist, da sich auf dem Boden viele Sachen der Hausbewohner befanden, nicht unbedeutend.

Inowrazlaw, 1. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Der Bremser Chelmanowski wollte während der Fahrt einen nachfolgenden Wagen ankoppeln, gerieth zwischen die Puffer und wurde total zerquetscht.

Volkswirthschaft.

Im Kreise **Siegen** (Westfalen) besteht eine Wander-Haushaltungsschule. Dieselbe hat großen Anklang bei der Kreisbevölkerung gefunden; jeder Kursus war vollbesetzt, so daß seit Bestehen der Schule ca. 685 Mädchen an dem Unterricht theilgenommen haben. Der Unterricht umfaßt morgens; 1. Theoretische Belehrung; 2. Kochen (jeden Tag wird ein anderes Gericht zubereitet, so daß die Mädchen während eines Kursus 48 verschiedene Mittagessen kochen lernen); 3. Anleitung in den häuslichen Arbeiten: Waschen, Bügeln, Putzen u. s. w.; am Nachmittag werden die Mädchen in praktischen Handarbeiten, wie Flicken, Stopfen, Stricken, Nähen u. s. w., unterrichtet. Der Kursus dauert 8 Wochen; der Unterricht findet täglich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt. Mittwoch und Samstag nachmittags, sowie an Sonntagen fällt der Unterricht aus. Die Schülerinnen erhalten Mittagessen unentgeltlich in der Schule. Das Schulgeld beträgt 20 bis 30 Pf. für den Tag, je nach den Verhältnissen der Schülerinnen; ganz Unbemittelten wird das Schulgeld erlassen.

Gerichtssaal.

Berlin, 1. Oktober. „Wohlthäter der Menschheit" war ein Artikel der „Vossischen Zeitung", Morgenausgabe Nr. 23 vom 15. Januar d. J., überschrieben, der Veranlassung gab zu einer Privatklage des früheren Geheimen Oberregierungsraths und Vortragenden Raths im Staatsministerium Freiherrn Eduard von Broich gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes, Herrn Hermann Bachmann in Charlottenburg. Die Privatklage beschäftigte am heutigen Dienstag die 147. Abtheilung des Schöffengerichts. Den Anlaß zu dem Artikel gab ein vom Privatkläger herausgegebenes Buch „Zur Nothwehr gegen schreiendes Unrecht". Dieser legt dar, wie nach Ansicht des Freiherrn von Broich die Dinge sich entwickelt hatten. An der Hand von Belegen versuchte er nachzuweisen, daß er nur idealen, in sozialer Beziehung bedeutsamen Plänen nachgestrebt habe und nicht die Angriffe verdiene, die man gegen ihn richte. Die Broschüre wurde an eine große Anzahl von Personen und Zeitungen verschickt, u. a. auch an die „Vossische Zeitung". Diese machte dann den Inhalt der Broschüre in ihrer Nummer 23 vom 15. Januar zum Ausgangspunkte eines Leitartikels „Wohlthäter der Menschheit". Darin wurde das Wirken des Herrn von Broich auf sozialpolitischem Boden einer sehr abfälligen Kritik unterworfen. Es wurde auf einzelne seiner Unternehmungen hingewiesen und ausgeführt, daß seine Bestrebungen unklar und verworren gewesen seien, daß er sich in der Wahl der Mittel vergriffen habe, und daß es bedauerlich sei, wenn man aus der Broschüre ersehe, daß dieser „Wohlthäter der Menschheit", der sich für seine sozialpolitischen Pläne fortgesetzt auf die kaiserliche Botschaft vom Jahre 1881 berufe, seinen Gründungen, die sammt und sonders Luftschlösser seien, eine Million Mark geopfert habe. Der Artikel erwähnt ferner, daß der Privatkläger einen „Ordensschacher" betrieben habe und von der „fixen Idee" befallen sei, er sei nur deshalb von seinem Landrathsposten nach Berlin gelockt worden, damit Graf Wilhelm Bismarck seinen Platz als Landrath einnehmen könne. Es sei befremdlich, daß die Staatsregierung seinem „Treiben" nicht schon lange ein Ende bereitet, sondern das fernere Verweilen des Privatklägers im Amte geduldet habe. — Wegen dieses Artikels strengte Geheimer Rath von Broich die Privatklage an. Er wurde damit vom Schöffengericht zurückgewiesen, da der Artikel keinen beleidigenden Inhalt habe, auf seine Beschwerde ordnete jedoch die Strafkammer die Erhebung der Privatklage an. Sowohl in dieser Beschwerdeschrift als auch in der Replik des Privatklägers sind so starke Ausdrücke gebraucht, daß daraufhin die Widerklage erhoben wurde. — Chefredakteur Bachmann bestritt, daß der Verfasser des Artikels die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Derselbe habe lediglich eine berechtigte Kritik auf grund eines Buches geübt, welches der Verfasser zum Zwecke der Besprechung und Kritik der „Voss. Ztg." zugestellt hatt. — Geheimrath v. Broich suchte in längeren Ausführungen darzulegen, daß der Artikel Wahres verschweige, manches Unwahre behaupte und ein falsches Bild von seiner vierzigjährigen Wirksamkeit gebe, in der Absicht, ihn zu beleidigen und zu verspotten. Besonders beleidigend sei es, daß man seine gemeinnützigen Bestrebungen als „Treiben" bezeichnet habe und ihm vorgeworfen werde, er sei von einer „fixen Idee" befallen. Thatsache sei es, daß Graf Wilhelm Bismarck, weil er der Sohn des Reichskanzlers war, seine Stelle als Landrath erhalten habe, er dagegen nach Berlin versetzt worden sei, wo er 14 Jahre die Disziplinarsachen habe bearbeiten müssen. Dadurch sei er gezwungen gewesen, für die in ihm wohnende Thatenlust auf dem Boden gemeinnütziger Unternehmungen außeramtlich ein Feld sich zu schaffen, und so sei er dann in die Hände von Leuten gerathen, die ihn belogen, betrogen und ausgebeutet haben. Von „Ordensschacher" könne keine Rede sein. Es sei sein gutes Recht, nachdem ihn die Staatsregierung in Stich gelassen, für diejenigen, die seine gemeinnützigen Unternehmungen mit Geld unterstützen wollten, Auszeichnungen zu beantragen. — Rechtsanwalt Oskar Neumann beantrage die Freisprechung des Angeklagten. Der Artikel enthalte lediglich eine Kritik, die von dem Kläger herausgefordert worden sei. Für die Berechtigung, den Ausdruck „Treiben" anzuwenden, stellt der Vertheidiger eventuell mehrere Thatsachen unter Beweis, aus denen unter anderem hervorgehe, daß sich der Privatkläger mit Ordensschacher abgegeben habe. Der Gerichtshof lehnte eine Beweisaufnahme ab und sprach den Angeklagten frei, weil er ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zubilligte. Weder aus der Form, noch aus den Umständen, unter welchen der Artikel veröffentlicht ist, könne die Absicht der Beleidigung herausgelesen werden. Dagegen seien in der Beschwerdeschrift und Replik des Privatklägers Beleidigungen enthalten. Freiherr von Broich sei deshalb zu dreißig Mark Geldstrafe eventuell sechs Tagen Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Bunte Chronik.

— Die ehrenamtliche Anstellung von Frauen in der Waisenpflege macht immer mehr Fortschritte: so ist auch kürzlich in Dessau eine Dame als Gemeindewaisenrath in Thätigkeit getreten.

— Eine Verordnung gegen sogenannte Kibitze. Für Kartenspieler ist es bekanntlich in hohem Grade lästig und störend, wenn dritte, am Spiele nicht betheiligte Personen ihnen in die Karten schauen und dabei ihr Spiel kritisiren und vielleicht sogar dem Gegner Rathschläge ertheilen und dergleichen mehr. Der Abscheu gegen solche sogenannte Kibitze kommt bei Spielern oft in sehr energischer und drastischer Weise zum Ausdruck, und mancher „Kibitz" hat schon für seine unbefugte Einmischung eine derbe Zurechtweisung, zuweilen selbst Schlimmeres über sich ergehen lassen müssen. Weniger bekannt dürfte es sein, daß in einzelnen Orten des Rhöngebiets der Volkshumor dem Widerwillen gegen Kibitze sogar in Strafverordnungen Ausdruck gegeben hat, die zur Warnung in den Wirthshäusern aufgehängt wurden, und denen in Fällen der Zuwiderhandlung unnachsichtig Geltung verschafft zu werden pflegt, so daß sie allmählich die Bedeutung eines Gewohnheitsrechts erlangt haben. So ist beispielsweise im Wirthshause zu Eitra im Kreise Hersfeld des Regierungsbezirks Kassel eine „Newe Strafforderung vom Jahre 1583 bis auf Weiteres" in Geltung, welche lautet: „Wer den fleißigen Spielern über die Achseln gucket, also daß ine eyn heyße angst wurdt, den soll man bald verjagen und heyß in eyn Kibitz. Wer aber die charte von zween Spielern beglotzet hat und kommt in eyn lüftlein, eynem etwas kund zu thun durch Zwinkern mit den Augen, oder er schwatzt mit dem Maul, den soll man pönitiren um 30 pfennige in gutter Münz oder einem Krügeleyn voll martzbier zum gemeynen Besten, dann verjag in. Wer aber sich bedünket, so voll Weisheit zu seyn, daß er den spielern will rat geben oder sagen, es habe eynes nicht recht gespielt, den soll man auf seyn Maul schlagen, auch ime das Käppleyn über die Ohren treyben, denn er ist ein Esel; dann soll man in verstäuben und werfe in auf die gasse." (Tgl. Rdsch.)

— Die Probe. „Nun", meint der Herr Inspektor halblaut, „ich bin ja nicht unzufrieden, mein lieber Herr Lehrer! Aber eines: Sie müssen mehr mit der Kreide arbeiten! Mehr Anschauungsunterricht! Was das Kind sieht, behält es! Immer alles vorzeichnen —". „Ach", seufzte der Dorfschullehrer, „wenn ich das nur könnte!" „Papperlapapp!" entgegnete der Inspektor eifrig. „So ein bischen Künstler muß der Lehrer immer sein! Passen Sie auf! Ich zeichne hier mit wenigen Strichen eine Eule an die Tafel! . . . Sehen Sie — so! Nun geben Sie mal acht! . . . Also, lieber Kleiner", wendet er sich an einen aufgeweckt dreinschauenden Jungen, „was ist das!" Der Kleine betrachtete das Gebilde von Inspektorhand eine Weile; dann sagt er entschieden: „Eine Sau!" Mit unmuthigem Brummen wendet sich der Herr Inspektor, seinen Zorn verwindend, nach der Mädchenseite. „Nun mein Kind", lächelt er ein hübsches Blondköpfchen an, „sag Du's: Was ist das?" Auch das Dirnlein sieht die Zeichnung eine Weile an; dann entgegnet es kouragirt und bestimmt: „Eine Sau!" Jetzt schlägt der Herr Inspektor die Hände über dem Kopfe zusammen. „Wie", ruft er empört in die Schule hinein, „was ist das?" Und aus fünfzig frischen Kehlen schalts ihm einmüthig und überzeugt entgegen: „Eine Sau!"

— Der Nachfolger des Pflaumenwalzers. Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Der „geniale" Erfinder der an dem Baume hängenden Pflaume hat ein neues Opus geschaffen, das an Bedeutung seiner ersten Schöpfung kaum nachsteht. Im Norden Berlins ist ein neues Variété eröffnet worden, allwo unter brausendem Beifall die neue Dichtung des Pflaumenpoeten verzapft wird: „In der Mulackstraße ist 'n-Ding passirt, Ei, ei — Da hat ne olle Ziege mit der Gans poussirt, Ei, ei — Darüber bekam das arme Vieh — vor lauter Liebe den Lititi!" Man wird sich diese „wohlklingenden" Worte nicht scharf genug einprägen können, denn der kommende Tanzwinter wird zweifellos unter dem Zeichen des „Lititi!" stehen!"

— Eine nette Manövergeschichte wird aus Oldenburg berichtet: Bei einem Uebungsmarsch vom Truppnübungsplatz Munster (Lüneburger Haide) aus begegnete einer Schwadron der 19. Oldenburger Dragoner ein Wagen mit vielen Kasten Flaschenbier. Der Tag war heiß. „Kutscher, ist Ihr Bier sehr kalt?" fragte der Rittmeister. „Grade zum Trinken, Herr Rittmeister!" . . . . Der Rittmeister trinkt, setzt die Flasche ab und ruft seinen Leuten zu: „Eskadron halt! Abgesessen. Kutscher, geben Sie jedem Mann eine Flasche, aber nur eine!" Im nächsten Augenblick befindet sich die leichte Reiterei im dichtesten Handgemenge und nimmt die Bierbatterie mit stürmender Hand. „Wie viel getrunken?" „Elf Kasten, Herr Rittmeister." „Na ja, also 330 Flaschen! Ich dachte mir's doch gleich, daß wieder verschiedene nicht bis eins zählen können!" Sprach's, bezahlte dem Kutscher 33 Mark und ritt weiter.

— Griechisches. Antonios vom berühmten Geschlecht der Mawromichali, so wird der „Köln. Zt." aus Athen geschrieben, hatte ein Stück von dem Grundbesitz Wasiloperasma, das einst der Staat der Familie für ihre Verdienste im Freiheitskriege geschenkt hatte, an ein Mitglied der nicht minder angesehenen Familie Warwitziotis verkauft. Die Familie Mawromichali, der daran liegen mußte, daß der Besitz bei einem Mawromichali bleibe, versuchte auf gutem Wege alle Mittel, um den Verkauf zu verhindern und, als er geschehen, ihn wieder rückgängig zu machen, umsomehr, als sie erfahren hatte, das Grundstück werde in den Besitz einer Aktiengesellschaft zu irgend einer Gründung übergehen. Aber alles half nichts; es nahte der Tag der Uebergabe an den neuen Besitzer. Dies wollten die Mawromichali um jeden Preis verhindern; sie bewaffneten ihre Gefolgsleute, wohl 300 an der Zahl, um den Familienbesitz zu vertheidigen. Warwitziotis that ein Gleiches und zog mit seinem Haufen zur Uebernahme nach Wasiloperasma. Die Behörden hatten aber Wind davon bekommen; die Gendarmerieführer von Sparta und Gythion boten alle Mannschaften auf und waren auch rechtzeitig zur Stelle, wo es ihnen gelang, ein Aufeinanderplatzen der Geister zu verhindern. Aber bald hätten sich die streitenden Parteien gegen den störenden Dritten, die Staatsgewalt, gewandt, wenn nicht der Oberst Staïkos, der Chef der Gendarmerie, der jetzt den Peloponnes bereist und durch geschicktes Vorgehen mehrere Ränder zur freiwilligen Stellung bewogen hat, auch auf dem Kampfplatz erschienen wäre. Seinem Ansehen gelang es, die Montechi und Capuletti zu einem vorläufigen Vergleich zu bringen. Ob der Friede aber dauern wird, das hängt bei den heißblütigen Gesellen nur von der Zahl Gendarmen und Soldaten ab, mit denen die Regierung die Gendarmerieabtheilungen verstärkt.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Barcelona, 2. Oktober. Ein heftiger Sturm und eine Ueberschwemmung richteten große Verwüstungen in dem Dorfe St. Bandillio an.

Antwerpen, 2. Oktober. Das Blatt „La Metropole" meldet: Nach eingegangenen Berichten brach in Französisch-Kongo ein Aufstand aus. 18 000 Pahuins griffen die von 50 Farmern, meist Belgiern, bewohnten Faktoreien an.

Antwerpen, 2. Oktober. Bei dem Angriff der Pahulis gegen die belgischen Faktoreien in Ogowe waren keine Miliztruppen zur Verstärkung zu erlangen und wurde das französische Kanonenboot „Alchon" zu Hülfe gerufen. Es konnte jedoch bei dem niedrigen Wasserstande nicht vorwärts kommen. Anfangs August gelangte nach Livreville die Nachricht, daß vier Europäer getödtet seien.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die „Wiener Korrespondenz" meldet: Der Beschluß des Ministerraths, die Bedingungen der französischen Regierung in der Lorandoschen Angelegenheit anzunehmen, ist dem französischen Geschäftsträger übermittelt worden. Der Ministerrath nahm auch die Bedingung an betr. Zahlung von 9 Prozent Zinsen, jedoch ohne Zinseszins. Danach wird der von der Pforte zugestandene Betrag geringer sein als die in den französischen Bedingungen gestellte Entschädigungsforderung von 345 000 türkischen Pfund. Die Genehmigung des Beschlusses seitens der französischen Regierung steht noch aus.

Dublin, 2. Oktober. In der gestrigen Versammlung der Uniteds Irish League wurde ein Schreiben von William O'Bryan verlesen, in welchem derselbe erklärt, die Irländer brauchten nur Waffen und die Schulung der Buren, um mit derselben Bereitwilligkeit wie die unabhängigen Burenrepubliken bezeugen zu können, wie sehr sie die englische Herrschaft haßten. John Redmond führte in einer Rede aus, die Irländer hätten allen Grund, um zur Erlangung der Freiheit die Waffen zu ergreifen.

In aller Herren Länder ist **Doering's Eulen-Seife** eingeführt und aus aller Völker Mund wird ihr das Lob als eine Seife ersten Ranges für die Schönheitspflege und für den Toilette-Gebrauch. Es sollte daher die besorgte Mutter zum Waschen ihres Lieblings nichts anders kaufen als Doering's **Eulen-Seife,** weil sie die mildeste ist; es sollte die junge Dame Teint und Haut mit nichts anderem pflegen als Doering's bewährter **Eulen-Seife,** weil sie die Schönheit der Haut und des Teints bewirkt und erhält; es sollte die praktische Hausfrau keine andere Toilette-Seife in ihrem Familienkreise verwenden wie Doering's **Eulen-Seife,** denn sie hält doppelt so lange im Gebrauch an als die Füllseifen und wird dadurch thatsächlich billig. Für **40** Pfg. ist sie überall zu haben.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Netze.

Wasserstände.

Ziffer Nr.	Pegel zu	Wasserstände. Tag	Meter	Tag	Meter	Gestiegen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	27. 9.	0,96	28. 9	0.94	—	0,02
2	Zakroczym . . .	26. 9.	0,47	27 9.	0,47	—	—
3	Thorn*)	29. 9.	0 34	30. 9.	0 30	—	0.04
4	Brahemünde . .	1. 10.	2,51	2. 10.	2,46	—	0,05
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	1. 10.	5,28	2. 10.	5,24	—	0,04
	Bromberg U.-Pegel		1,94		2,00	0,06	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	29. 9.	1,88	30. 9.	1,88	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	1. 10.	3,62	2. 10.	3,62	—	—
	Pakoschschl. U.-Pegel	1. 10.	1,66	2. 10	1,66	—	—
8	Bartschin	1. 10	1,40	2 10.	1,40	—	—
9	12. Grom. Schleuse	1. 10	0,38	2 10	0,38	—	—
10	Weißenhöhe**) . .	1. 10.	0,19	2. 10.	0,19	—	—
11	Usch	1. 10	0,25	2. 10.	0,25	—	--
12	Czarnikau . . .	1. 10	0,32	2. 10.	0,30	—	0,02
13	Filehne	1. 10	0,39	2. 10	0,38	—	0,01

*) Thorn über Null. **) Weißenhöhe unter Null.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Eintauchungstiefe Bromberger Kanal und obere Netze 1,10 Meter, untere Netze von Nakel bis Usch 0,85 Meter, unterhalb Usch 1,00 Meter.

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Anz. d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen-Brahemünde	257 258	F. Machatscheck-Bromberg	F. Machatscheck-Bromberg	53	sind abgeschleust
do	259 260	F. Machatscheck-Bromberg	F. Machatscheck-Bromberg	—	schleust

Schiffsverkehr vom 1. bis 2. Oktober, 12 Uhr mittags.

Name des Schiffsführers	(r. d. Kahns bezw. Name des Dampfers (D.)	Waarenladung	Von nach
A. Puppel	Berlin 113	eis. Bretter	Karlsdorf-Berlin
C. Krüger	VI 860	do.	Schönhagen-Berlin
O. Geschke	I 23901	do.	do. do.
W. Wreh	I 23570	do.	Bromberg-Berlin
A. Günther	I 23563	do.	do. do.
R. Krüger	V 943	Gerste	do. do.
C. Schneider	IV 720	Güter	Bromberg-Kruschw.
Dereszewicz	„Fliege"	leer	do. do.
G. Feldt	V 965	do.	Bromberg-Montwy
P. Katzke	XIII 3622	do.	do. do.
A. Kichler	III 1779	do.	Bromberg-Nakel
O. Grund	I 23818	do.	Landsberg-Brahnau
W. Gräber	IX 4776	do.	Bielawy-Bromberg
F. Gottschalk	Küstrin 13	do.	Berlin-Bromberg
W. Butzner	Küstrin 11	Güter	Magd.-Bromberg
J. Grajewski	III 2105	do.	do. do.
Nowakowski	IV 929	Faschinen	Usch-Fordon
Krzyzanowski	XIII 1721	Zucker	Kruschwitz-Danzig
Stasirowski	III 1721	do.	Nakel-Danzig
J. Filzek	V 686	leer	Bromberg-Nakel

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstr. 23, (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Für Westpreußen!
Landwirthschaftliche Stellungen
aller Art
werden am besten durch die **„Westpreußischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen"** vermittelt.

Die **„Westpreußischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen"** sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung.

Inspektoren, Wirthschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kämmerer, Maschinisten, Kutscher, Schmiede, Stellmacher, Schäfer, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Meierinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am ehesten eine Stellung, wenn sie in den **Westpreußischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen"** inseriren.

Stellungsinserate werden billig berechnet durch die
Exped. der „Westpr. Landw. Mittheilungen",
Danzig, Ketterhagergasse 4.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 2. Oktober, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	1.	2.	Kurs vom	1.	2.
Amtliche Notiz			Laurahütte	—,—	177,00
			Mar.-Mlawka	72,10	72,25
Disk.-Komm.	169,25	170,70	Ostpr. Südbahn	84,60	84,90
Deutsche Bank	190,00	191,20	Italiener	99,15	99,25
Oesterr. Kredit.	—,—	193,25	4% Russ. n. Anl.	—,—	—,—
Lombarden	19,50	19,75	Russ. Noten ult.	—,—	—,—

Tendenz: fest.

Magdeburg, 2. Oktober, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	1.	2.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —,—	8,45—8,55	8,45—8.55
Kornzucker 75% Rend.	6,30—6 55	6,25—6,60
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	28,20—28,45	28,20—28,45
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,20	28.20
Gemahlene Melis I mit Faß	27,70	27.70

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Ausführliche Fahrpläne siehe **„Ostdeutsches Kursbuch".** Dasselbe ist käuflich bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlerschen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei Ebbecke, Bärenstraße 8, G. Abicht, Danzigerstr. 1, W. Johnes Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14, E. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Maladinsky, Bahnhofstraße 97.

Miethsverträge empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, d. 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Kasernenhof des Feldartillerie-Regiments Nr. 53 ein ausrangirtes (98

Dienstpferd

meistbietend verkauft werden.

II. Abtheilung
Feldartillerie-Regim. Nr. 53.

Am Sonnabend, d. 5. Oktober, 11½ Uhr vormittags, kommen auf dem Artill.-Kasernenhofe in Bromberg 3 ausrangirte

Dienstpferde

zum meistbietenden Verkauf. (63

I. Abtheilung
Feldartillerie-Regim. Nr. 17.

Es werden noch (64

Arbeiter

verlangt. **F. Wodtke,** Spediteur.

Zu sofort ein junger **Hausdiener** gesucht **Gammstraße Nr. 2.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. October d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst **Bahnhof- und Gammstraßenecke** folgende bei der Frau Kaufmann **Ida Spaete** untergebrachte Gegenstände:

1 Satz Betten, 1 Fahrrad, 1 Winterüberzieher, 2 Anzüge u. a. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung; ferner im Anschluß hieran

1 Geldspind, 1 Eisspind, 2 Kleiderspinde, 6 Stühle, 1 Tisch, 6 Oelbilder, 1 Pelz und verschiedene Kleidungsdungsstücke (472

im Auftrage öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Schaffstädter, Gerichtsvollzieher, Wilhelmstraße 29.

Eine Aufwärterin
wird verlangt Johannisst. 13, p. l.

Eine Aufwärterin
sof. ges. Livoniusst. 13, 1 Tr., links.

Buffet- u. jüng. Mädch., Kinderfr. empf. Fr. **Lücke,** Bahnhofstr. 19.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 8. Oktober,** vorm. 10 Uhr, werden die beiden Reschke'schen (63

Bauplätze

Moltkestraße 14 und 15

Landgericht, Zimmer 9, zwangsweise versteigert. Dieselben sind 21 m lang, 40 m tief. Reflektanten werden auf diese günstige Kaufgelegenheit aufmerks. gemacht.

Geübte Rockarbeiterinnen
sucht **Oskar Sauer.**

Jung., achtbares Fräulein
für Buffet zur Aushilfe gesucht.
Krammer's Festsäle.

Kistenmacherinnen u. junge Mädchen find. Beschäftigung bei **L. Landsberger,** Cig.-Fab. Prinzst. 8b.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter **Nr. 465** die Kommanditgesellschaft in Firma (539

Rud. Sack

mit dem Sitze in **Leipzig-Plagwitz** und einer **Zweigniederlassung** in **Bromberg** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß persönlich haftende Gesellschafter der Ingenieur **Paul Sack** in Leipzig-Plagwitz, der Kaufmann **Gustav Rudolf Friedrich Sack** in Leipzig und der Ingenieur **Paul Wichmann** in Leipzig-Lindenau sind, und sechs Kommanditisten bei der Gesellschaft betheiligt sind. Die Gesellschaft hat am 28. September 1870 begonnen.

Den Kaufleuten **Alwin Klein** in Leipzig-Plagwitz und **Franz Arenhold** in Leipzig-Schleußig ist Gesammtprokura ertheilt.

Bromberg, d. 24. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das unter der Firma

O. Kupffender

(Nr. 1060 des Firmenregisters und Nr. 463 des Handelsregisters Abtheilung a) hierselbst bestehende Apothekengeschäft ist auf den Apotheker **Dr. Alfred Kupffender** in Bromberg übergegangen. Die Firma ist in

Dr. Alfred Kupffender

geändert. Die neue Firma ist heute unter **Nr. 464** des Handelsregisters, Abtheilung A, eingetragen worden. (539

Bromberg, den 24. Septemb. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist heute unter **Nr. 385** bei der Firma (539

Max Marten

in Bromberg eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Bromberg, d. 27. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Fahrrad

„Marke Wanderer Nummer 23605" ist am 25. d. Mts. dem Glasermeister **Kolander** hier gestohlen.

Ich ersuche um Ermittelung des Diebes und des gestohlenen Rades.

2. J. 1136/01. (539

Bromberg, d. 29. September 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (60

Wladislaus Zülsdorff

in **Inowrazlaw**

wird heute

am 30. September 1901,
vorm. 9 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Panienski** in Inowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 15. November 1901.**

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen **bis zum 1. Dezember 1901.**

Erste Gläubigerversammlung **am 26. Oktober 1901,** vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin **am 17. Dezember 1901,** vormittags 10 Uhr in der Friedrichstr., Zimmer Nr. 9a.

Inowrazlaw, d. 30. Septbr. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Glinke.

Zur Versteigerung des Holzeinschlages aus hiesigem Revier stehen i. Winterhalbjahr 1901/1902 Termine an:

zu Bromberg im Gasthause des Hrn. **Roepke, Thornerst. 58**
Donnerstag, d. 14. November,
19 Dezember 1901,
9. u. 23. Januar,
6. u. 27. Februar,
13., 27. März 1902;

zu Weißfelde im Gasthause des Herrn **Kieper** (Rother Krug)
Donnerstag, den 5. Dezember 1901,
13. Februar 1902.

Sämmtliche Termine beginnen vormittags 10 Uhr und wird über die jedesmal zum Angebot gelangenden Hölzer durch besondere vorherige Bekanntmachungen Auskunft ertheilt werden. (76

IX. Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Unter den Linden 3.

Fast neuen Milit.-Extrarock u. gr. Extramantel hat zu verkaufen. **Wenzel,** Johannisstraße 20, I.

9. Brückenstrasse 9.

Sorgen Sie für den Winter. **Sorgen Sie für den Winter.**

4

enorm billige Tage für

Tricotagen

zu bedeutend herabgesetzten Ausnahmepreisen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Nur tadellose Waare. | Garantie für jedes Stück.

1 Posten Winter-Jacken . . . . von 0,25–3,00 M.
1 Posten Winter-Normalhemden von 0,75–5,00 M.
1 Posten Winter-Normalhosen . von 0,70–4,50 M.
1 Posten Kinder-Tricots . . . . von 0,25–3,50 M.

Ganz besonders weisen wir auf einen

Posten einzelner Muster in Tricotagen

hin.

Das Gebotene übertrifft alles bisher Dagewesene.

Massgebende Bezugsquelle für

9. Brückenstrasse 9.

A. Kneiding,

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

Kornmarkt 9

empfiehlt (25

komplette Wohnungseinrichtungen

Theilzahlung gestattet. zu billigsten Preisen. Theilzahlung gestattet.

Eigene Tischlerei- und Tapezier-Werkstatt im Hause.

Holzbearbeitungs-Fabrik

leistungsfähig, zur Herstellung gefraister und gehobelter

Eltern-Massenartikel

von größerem westdeutschen Abnehmer gesucht. Offerten unter **W. D. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (12

Handstrich-Mauersteine I. Kl. n. Bib. Cementkalk Danzigerstr. 142.

2 Kronleuchter zu verkaufen. Viktoriastraße 7a, 3 Trepp. rechts.

Regulateure, Wand- und Weckeruhren kauft man **am billigsten** bei

Hugo Werk, Uhrmacher.

Spezialität moderne Zimmeruhren.

Pianinos

gegen Theilzahlung monatlich 15 und 20 Mark unter 10jähr. Garant. liefert

C. Junga, Papierhandlg.,

Bahnhofstraße 75.

Repositorium mit Scheiben, passend für Hut- od. Schuhmacher, Kurzwaaren, billig zu verkaufen. **Friedrichstraße 57** im Laden.

Sattler- u. Polsterarbeiten von Wagen, Möbeln u. Pferde-Geschirren aller Art fertigt in u. außer d. Hause **J. Czajkowski,** Sattler u. Tapezierer, Berlinerst. 30.

Fuhrwerk (Ein- respekt. Zweispänner) zum täglichen Fahren gesucht. Offerten sofort unter **E. M. 34** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Rentables Grundstück

in der Neust., mit sehr gutgehend. Geschäft fortzugsh. zu verkaufen. Off. u. **H. 40** an die Geschäftsst.

Kl. Haus, Gart., nahe Bahnhof, billig zu verkaufen. **J. Barkusky,** Bahnhofstr. 13, II.

1 Pianino für 225 Mk., 1 Tafelklavier für 80 Mk., 1 gutes Harmonium für 250 Mk. (37 verkauft auch auf Theilzahlung **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2.

Restaurant „Blumenschleuse"

verbunden mit

Fischbrutanstalt.

Einem hochverehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich die **„Blumenschleuse"** gepachtet habe und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, meinen Gästen nur **gute Speisen und Getränke** zu verabfolgen und den werthen Herrschaften den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

21) Hochachtungsvoll

Hans Rattey.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeschätzten Publikum, wie meinen werthen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich (63

am Mittwoch, den 2. Oktober 1901, abends

einen Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

nebst einem Verkaufsgeschäft sämmtl. Toiletteartikel

Elisabethstraße 22

direkt am Elisabethmarkt eröffnen werde. (63

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden nicht allein durch Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, sondern auch durch jahrelang erprobte Fachkenntnisse in jeder Hinsicht gut zu bedienen.

Indem ich das sehr geehrte Publikum und meine werthen Freunde und Bekannten bitte, mich in meinem Unternehmen recht reichlich unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Oscar Hoffmann, Friseur,

Heynestraße 40.

N. B. Bemerken muß ich noch, daß **jede** Arbeit, die in dieses Fach schlägt, von mir ausgeführt wird. Bestellungen auf **Puppenperrücken** zum bevorstehenden Weihnachtsfeste werden jetzt schon entgegen genommen und sind diesbezügliche Arbeiten in meinem Schaufenster ausgestellt.

Portl. Cement, Stückkalk
Weisskalk (gelöschten)
Putz- und Stuckgyps
Graukalk
Chamottesteine (Marke Kulmiz)
Chamottemehl und Mörtel
Chamotteplatten f. **Backöfen**
Thonmehl (35
Glasirte **Thonröhren, Abzweige**
Thonbogen, Krippenschaalen
Cementröhren
Cementplatten (Monierpatent)

empfiehlt

August Appelt, Bromberg.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in **Frankfurt a/O.** und **Dresden** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak** und **Cigarren.** Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden **„An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz"** od. **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins** in **Dresden** od. **Frankfurt a/O."**

Flottgeh. Destillation zu kauf. gesucht. Gefl. Off. u. **8971** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Ladeneinrichtung zu verkaufen. Posenerstraße 34.

Plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen bin ich gezwungen, mein in bester Lage gelegenes, sehr gut eingeführtes

Geschäft

sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkauf. Off. unter **A. 15** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

1 eis. Heizofen mit Kochplatte, 1,35 Meter hoch, 30 ctm. Durchm., ist zu verkauf. bei **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2.

Thorweg

3 theilig, sehr gut erhalten, ist mit vollständigem Eisenbeschlag **sofort** billig zu verkaufen.

Baugeschäft Johann H. Fricke, Berlinerstr. 26.

Möbel, Spieg., Bett., Wäsche wegen Auflösung des Hausstandes bill. zu verk. **Schlosserst. 10, II.**

2 Zimmerklos. u. 1 gr. Waschkessel z. verk. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Futterkartoffeln

a. d. Hofe 1 Ctr. 1,00, 10 Ctr. 9,00
frei Haus 1 „ 1,10, 10 „ 10,00

Futterrunkeln

a. d. Hofe 1 Ctr. 0,80 fr. Haus 0,90
„ „ „ 10 „ 7,00 „ „ 8,00

A. Bungeroth, Gutsbes. Gr. Hartelsee.

Neue Gemüse-Konserven

empfiehlt (60

Emil Gerber jun.,

Danzigerstraße Nr. 16/17.

Delikateß-, Wein- und Südfrucht-Handlung.

כשר כשר

Fabrik fein. Wurst- und Fleischwaaren

mit elektrischem Betrieb

en gros en detail

Offerire als Spezialität: **ff. Aufschnittwaaren** in ganz verschiedenen Sorten, sowie alle **sämmtlichen Wurstwaaren,** wie auch **Würstchen** in nur prima Qualität zu soliden Preisen. — Sämmtliche Fabrikate sind täglich frisch zu haben. (61

Jakob Kiewe,

Bromberg,

Kirchenstraße Nr. 10.

Fernsprecher 586.

Bestellungen nach außerhalb nehme gern entgegen und werden selbige prompt erledigt.

Kolonialwaren, ff. Aufschnittwaaren ff. Liqueure 2c.

empfiehlt in nur bester Qualität

Max Schleiff,

Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Tomaten, großfrüchtig, empfiehlt zum Einmachen billigst 60) **Carl Fett.**

Hierzu drei Beilagen.

№ 232. 1. Beilage. – Bromberg, 3. Oktober 1901.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

* **Personalien.** Der Regierungsassessor John in Gumbinnen ist der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der in die erste Pfarr- und Ephoralstelle in Insterburg berufene Pfarrer und Superintendent Leidreiter, bisher in Goldap, ist zum Superintendenten der Diözese Insterburg bestellt worden.

§ **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** In der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Pohle auf der hiesigen königlichen Regierung die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in 3 Abtheilungen statt. Es hatten sich dazu 32 junge Leute gemeldet; 2 traten vorher zurück und 30 unterzogen sich der Prüfung. Hiervon gehörten 15 der Militärvorbildungsanstalt des Herrn Major z. D. Geisler hierselbst an. Im ganzen bestanden 9 Expektanten das Examen, davon 7 Zöglinge des vorerwähnten Instituts.

* **Stadttheater.** Ernst von Wildenbruchs erfolgreiches Schauspiel „Die Haubenlerche" wird am Freitag in neuer Einstudirung zur Aufführung gelangen. Das spannende Bühnenwerk giebt in erster Linie einigen neuen Mitgliedern Gelegenheit, sich in maßgebenden Rollen bei unserem Publikum einzuführen. Fräulein Ida Wüst, welche allerdings schon in „Vasantasena" hervorzutreten verstand, spielt die Titelpartie, die „Lene Schmalenbach". Herr Thiele, der neue Komiker, bringt den „Onkel Ale" zur Darstellung, während Herr Paul Bühler in der dankbaren Rolle des „Hermann" seine Befähigung zum ersten Bonvivant zu erweisen hat. Die übrigen Rollen des erfolgreichen Stückes sind mit den Damen Cela Enrici und Meta Hardt-n und den Herren Gustav Birkholz und Karl Weinig besetzt.

Filehne, 30. September. (Eine große Diebesbande,) die hier Monate hindurch Bandendiebstähle ausführte, ist jetzt festgenommen worden. Bis jetzt wurden der Eisenbahnarbeiter Bruno von Lipinski, der Töpfergeselle Roman Wlochowicz, der Maurerlehrling Paul Treß und der Zimmergeselle Karl Hein von hier verhaftet. Die sämmtlichen Personen, die sich auf ihren Raubzügen stets mit Revolvern und Dolchen versahen, stehen erst im Alter von 16 bis 20 Jahren.

Witkowo, 29. September. (Beleuchtung.) In der gestrigen Bürgerversammlung wurde über Anlage eines elektrischen Werkes zu Beleuchtungszwecken berathen. Bürgermeister Bilecki gab die Erklärung ab, daß schon im nächsten Jahre mit dem Bau eines städtischen Schlachthauses begonnen würde. Im Anschluß daran sollen auch die Maschinen, welche elektrisches Licht erzeugen sollen, aufgestellt werden. B. gab die ungefähren Kosten an, und mehrere Bürger erklärten sich bereit, elektrisches Licht einzuführen. Es wurden ca. 800 Flammen gezeichnet und zwölf Bogenlampen.

Tuchel, 30. September. (Aus dem Amt entlassen.) Kreisbaumeister Marx hierselbst ist nunmehr auch durch Urtheil des Oberverwaltungsgerichts in Berlin vom 20. September ohne jede Pension aus dem Amte entlassen worden. Marx hat sich seine Amtsentlassung durch sein Betragen dem Landrath gegenüber zugezogen.

Marienburg, 1. Oktober. (Eine Liebesgeschichte) fand am Montag in unserem Vorort Sandhof seinen tragischen Abschluß. Der 71jährige Rentier Malleis hatte sich mit dem 17jährigen Dienstmädchen seiner Frau, einer hiesigen Handwerkertochter, eingelassen. Die Ehefrau des M. kam eines schönen Tages hinter das Verhältniß und entließ sofort das Dienstmädchen. Als das junge Mädchen dem M. die Folgen des intimen Verkehrs mittheilte, wurde Malleis sehr erregt und zeigte ein scheues Wesen. Und als das Vorkommniß zu einem Klatsch ausartete, der umsomehr kolportirt wurde, weil M.'s Ehe kinderlos war, beschloß Malleis, in den Tod zu gehen. Gestern Abend fand man ihn erhängt vor. Malleis hinterläßt ein Vermögen von etwa 150 000 Mark.

Danzig, 1. Oktober. (Drei Eisenbahnunfälle.) Gestern Abend 9 Uhr wurde bei Wärterhaus 14 der Strecke Schlawe-Stolp der Hülfswärter Selke vom Zuge 548 überfahren und sofort getödtet. Ferner wurde gestern Abend 8½ Uhr in der Nähe der Station Zollbrück ein Fuhrwerk vom Zuge 643 überfahren. Der Fuhrwerksführer wurde lebensgefährlich verletzt, das Fuhrwerk zertrümmert. Gestern Nachmittag wurde ferner dem Rangirer Olinski, der auf dem hiesigen Rangirbahnhof beim Wagenkuppeln zwischen die Puffer gerathen war, der Brustkasten eingedrückt. Er war sofort todt.

Königsberg i. Pr., 30. September. (Kein medizinisches Studium für Frauen.) An der hiesigen Universität haben, wie die „Apotheker-Ztg." meldet, die ordentlichen Professoren Stieda (Anatomie), Lossen (Chemie) und Pape (Physik) ihre Vorlesungen weiblichen Studirenden verschlossen. Infolge dessen ist Frauen ein ordnungsmäßiges Studium der Medizin in Königsberg unmöglich.

Hain i. Riesengeb., 29. September. (Verbrechen.) Zwischen Giersdorf und Warmbrunn wurde aus dem „krummen Teiche" eine männliche Leiche gezogen. Das Fehlen jeglichen Geldes und der Uhr, sowie Kopfwunden weisen auf einen Mord hin. Der Ermordete soll nach Papieren ein Hirschberger sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Leichtsinn und Tuberkulose.

Es ist bekanntlich eine furchtbare Thatsache, daß in Deutschland etwa 60 000 Menschen in jedem Jahr an der Tuberkulose sterben; von einigen wird die Ziffer noch höher geschätzt. Genaues läßt sich überhaupt nicht feststellen; aber es ist gewiß, daß die Zahl der Opfer dieser Volkskrankheit eine ungemein große ist. Eine leichtsinnige Verschleppung der Lungenerkrankungen sollte also unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Aber man findet selten bei anderen gefährlichen Krankheiten so viel Leichtsinn und Nachlässigkeit als bei diesen. Zumtheil erklärt sich aus dieser Thatsache die hohe Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffer. Die Behörden allerdings sehen seit kurzer Zeit auch in Deutschland die Tuberkulosegefahr als eine sehr ernste an. Es findet heute kaum eine Versammlung für die Pflege der öffentlichen Gesundheit und Volkswohlfahrt statt, in der diese Gefahr nicht berührt würde. Die Hebung der Volksgesundheit wird als die wichtigste Aufgabe aller Sozialpolitik betrachtet und natürlich stößt man bei jedem Schritt, den man auf diesem Wege macht, auf die Tuberkulose.

Bei uns hat man den Umfang der Gefahr erst spät erkannt. In England entstand bereits 1841 aus privaten Mitteln eine Tuberkulosenheilstätte, der zahlreiche andere folgten. Auch in Nordamerika hat man seit Jahren die Vorbeugungsmaßregeln gegen diese Krankheit staatlich geregelt und Aufklärung über dieselbe in den weitesten Volkskreisen zu verbreiten gesucht. Die in Deutschland vor einigen Jahren unter Führung hervorragender Aerzte einsetzende Bewegung für Volksheilstätten und die kräftige Verwirklichung dieses Gedankens ist bekannt. Seitdem haben sowohl die Reichsregierung wie einzelne Landesregierungen, soweit es die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse ermöglichen, durch eine Reihe von Maßregeln die Uebertragungsgefahr zu beschränken und die Kenntniß über das Wesen der Krankheit nach amerikanischem Vorbilde weit zu verbreiten gesucht. Die Aufstellung von Spucknäpfen in öffentlichen Lokalen und zahlreiche andere sanitätspolizeiliche Anordnungen sind hierauf zurückzuführen. So ist von einzelnen Landesregierungen für Tuberkulosefälle die Meldefrist angeordnet. Die Leichenfrauen haben der Ortspolizei Todesfälle an Tuberkulose schriftlich mitzutheilen; die Aerzte haben zu melden, wenn ein von ihnen behandelter Tuberkulosekranker aus seiner Wohnung verzieht oder in Rücksicht auf seine Wohnungsverhältnisse seinen Nebenmenschen erhebliche Gefahr bringt. Auch Fälle von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, die in Privatkrankenanstalten, Armen-, Waisen- und Siechenhäusern, in Gasthäusern, Herbergen, Schlafstellen, Pensionaten 2c. sich ereignen, sollen gemeldet werden. Auch für die Desinfektion der Wohnung eines derartigen Kranken und seines Mobiliars und Kleidung wird vielfach durch behördliche Anordnungen gesorgt.

Bei dem Ernst der Sache kann man nur dringend wünschen, daß derartige Bestimmungen allgemein erlassen und für ihre zweckentsprechende Durchführung Sorge getragen werden möge. Wo es sich um die wichtigsten Maßregeln im Dienst der öffentlichen Gesundheit handelt, sind auch Strafen gerechtfertigt, wenn aus Leichtfertigkeit gegen dieselben gesündigt wird. Wenn schon die Angehörigen und Pfleger der Tuberkulosekranken es in leichtfertiger Weise unterlassen, gegen die ihnen selbst drohende Ansteckungsgefahr die einfachsten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, so nimmt man selbstverständlich noch viel weniger Rücksicht auf die unbetheiligten Nebenmenschen. Leichtsinn und Gewissenlosigkeit sind hier bisher leider die Regel gewesen. Ein uns bekannter Fall aus dem Leben beweist, welche Nachlässigkeit in dieser Beziehung möglich ist. In einer kleinbürgerlichen Familie ist der Mann an Lungentuberkulose gestorben; ihm folgte bald eine der Schule entwachsene Tochter an der gleichen Krankheit. Die Mutter selbst ist schwindsüchtig, verheiratete sich aber trotzdem bald wieder und das schnell folgende Kind dieser Ehe ging gleichfalls im Säuglingsalter an der Tuberkulose zu grunde. In dieser Familie wurde nicht ein Mittel gegen die Weiterverbreitung der Tuberkulose ergriffen. Die Wohnung wurde nicht desinfizirt, ebenso wenig die aufbewahrten Kleider der Verstorbenen, auch die Betten derselben nicht; ja, diese wurden mit frischer Wäsche, aber sonst in dem Zustande wie sie von den Tuberkulosekranken verlassen waren, als Gastbetten wieder benutzt!

Man kann mit dem Unglück solcher Familien Mitleid fühlen; aber man darf nicht vergessen, daß derartiges Unglück oft ein selbstverschuldetes ist. Dieselbe Leichtfertigkeit, die jedes Mittel gegen die Weiterverbreitung der Tuberkulose auf Fremde vernachlässigt, hat durch ihre Unterlassungssünden häufig auch in der eigenen Familie den verhängnißvollen Ausgang der Krankheit und ihre Uebertragung auf die Familienglieder verschuldet. Für die öffentliche Gesundheit bilden Familien, in denen sich zu ernstesten Tuberkuloseerkrankungen auch gröbste Leichtfertigkeit gesellt, geradezu eine Gefahr.

Gerichtssaal.

+ **Konitz,** 1. Oktober. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde von der Strafkammer der Arbeiter Franz Kubczyk aus Prechlau in eine Haftstrafe von drei Tagen genommen. Kubczyk, der des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeschuldigt war, rief bei Verlesung seiner Vorstrafen in frecher Weise aus, „das sei noch nicht genug; zwölf Fälle müßten es erst sein, eher ließe er nicht nach." Vom Vorsitzenden ermahnt, antwortete er, es sei ihm alles egal. Nach seiner Verurtheilung zu nur einem Jahr Gefängniß widersetzte er sich der Abführung und schrie fortgesetzt: „Ich will Zuchthausstrafe dafür haben!"

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 3. Oktober. Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 28 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 3° 47'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang vor 9 Uhr abends. Untergang nach ¼1 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter.	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit. rel. %	Windrichtung.	Bewölkung
10.	1	mittags 1 Uhr	762,2	21,6	20	SW	0
10.	1	abends 9 Uhr	761,7	13,9	50	WSW	0
10.	2	früh 9 Uhr	762,4	13,2	51	NW	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 17,3 Grad Reaumur = 21,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,8 Grad Reaumur = 7,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend heiteres, zeitweise nebliges, tagsüber warmes Wetter.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 1. Oktober. Wasserstand 0,28 Meter über 0. Wind: SO. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Rochlitz	Dampfer	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Klotz	Dampfer	700 Ztr. Güter	do.
C. Tietze	Kahn	174 Faß Petroleum	do.
J. Grajewski	do.	1450 Ztr. Güter	do.
R. Netz	do.	1200 Ztr. Kleie	Plock-Thorn
W. Swierfinski	do.	Ziegel	Zlotterie-Thorn
J. Kobolinski	do.	1250 Ztr. Kleie	Warschau-Thorn

Neudamm, 1. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 68 (Oberbrahe), Krenske, mit 14 Flotten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 2. Oktober. **Amtl. Handelskammerbericht.** Alter Winterweizen 165 bis 170 Mark, neuer Sommerweizen 146—156 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 — 142 M., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 M., gute Brauwaare 122—127 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterwaare 120—135 M., Koch- nom. 180 Mark. — Hafer 124 bis 128 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg
vom 2. Oktober.

	Höchst. Preis. M. Pf.	Niedr. Preis. M. Pf.		Höchst. Preis. M. Pf.	Niedr. Preis. M. Pf.
Weizen neu 100 Kg	17 20	15 80	Butter 1 Kg.	2 60	1 80
Roggen 100 „	14 70	14 00	Heu 100 „	7 50	7 00
Gerste 100 „	13 00	11 80	Stroh 100 „	7 50	7 00
Hafer 100 „	13 20	12 20	Krummstroh „	— —	— —
Erbsen 100 „	17 00	16 00	Spiritus pr. Ltr.	— —	— —
Kartoffeln neue	4 00	3 20	Eier per Schock	3 40	3 00

Lindefugter Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland.

3. Oktober: Meist heiter, angenehm warm. Theils Nebel.

4. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, tags ziemlich warm, frische Winde, Nebel.

5. Oktober: Wolkig, veränderlich, theils heiter, ziemlich warm, strichweise Regen, lebhafter Wind.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung schon 26. October cr.
13160 Geldgewinne baar
ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.
375000
Die Hauptgewinne sind:
ev. **100000**
spec. **60000**
40000
20000
10000
etc. etc. etc.
Originalloose à 3 Mk.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181

Veränderungs-Anzeige! Meine Wohnung, sw. Bur.-Räume d. Vertr. d. Allg. Deutsch. Vers.-Ver. z. Stuttgart u. d. Kom.-u. Verm.-Gesch. j. Art. bef. sich v. 2. 10. ab i. mein. Hse. Bromb., Feldstr. 17, I. **Reinhold Jacobi.**

Ich warne Jedermann meinem Ehemanne, dem Besitzer **Lorenz Kendzierski** in Trischin zu borgen, da gegen denselben meinerseits ein Entmündigungsverfahren-Antrag wegen Verschwendung gestellt worden ist und ich alsdann für etwaige Schulden nicht aufkommen werde.
Marianna Kendzierska geb. **Kocinska.**

1 Posten Hoflaternen billig z. verk. **Daniel Lichtenstein.**

Vom 30. September dieses Jahres ab befindet sich mein Bureau
Theaterplatz
Ecke Danzigerstraße.
Aronsohn,
Rechtsanwalt.

Vom 1. Oktober ab wohne ich
Hempelstr. 2, pt.
in den bisher vom Bezirkskommando innegehabten Räumen.
Da ich mein Atelier bedeutend vergrößert habe, auch über sehr gute Arbeitskräfte verfüge, sichere ich prompte Bedienung sowie sauberste Ausführung aller Bestellungen zu und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich daselbst mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. (158
Mathilde Czinczoll,
Modistin.

Mein Volksanwalts-Bureau Verkaufsvermittelungs-Bureau u. Agentur der Leipziger Feuer-Vers. habe ich nach der
Lindenstraße 9, 1 Treppe,
3438) verlegt.
Petrich. Bürgermeister a. D.

Gepäck-Dreirad
neuester u. eleg. Bauart verkaufe zu jedem annehmbaren Gebote.
J. F. Meyer,
95 a Bahnhofstr. 95 a.

Jg. Mädchen sucht Pension m. Famil.-Anschl. Off. m. Preis u. „die Harrende G. L." postlag. erbet.

Das Atelier für künstliche Zähne
von
L. Neudeck
befindet sich jetzt (59
Danzigerstrasse No. 9 I
im Hause des Herrn E. Hecht.

Dachpappen
Dach- u. Kiehntheer
Dachpix zum Streichen auf Pappdächer etc., tropft bei der grössten Hitze nicht ab und hält vier bis fünf Jahre vor
Carbolineum Ia
Asphalt u. Asphaltkitt
Goudron
Leisten und Nägel
Ausführung von Neu-Eindeckungen, Reparaturen u. Streichen von Pappdächern etc.
empfiehlt billigst
August Appelt, Bromberg.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren (51
empfiehlt zu sehr billigen Preisen **H. Rathke, Posenerstraße Nr. 21.**

Eine fast neue **Extrauniform** (Jnf.) nebst **Mantel u. Helm** bill. z. vk. Zu erfr. i. d. Gst. d. Ztg.

Destill., Kolonialwaarengesch. todeshlb. zu vkf. od. z. verp. Rückv. bfg. **J. Barkusky,** Bahnhfst. 13, II.

Arbeitsmarkt

Junger Mann, militärfrei, sucht Stellung als Kassirer od. Vertrauensstelle. Off. unt. **M. C.** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer gute Vertretungen oder lohnenden Reiseposten sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstr. 15.

150 Mk. p. Monat und hohe Provision zahlen wir respectabl. Herren f. den Verkauf uns. **vorzügl. Cigarren** an Wirthe, Händler und Private. **Albert Sievers & Co.,** Cig.-Fabrik-Lager, **Hamburg** 21.

Für unsere Bier-Depôt-Abtheilung suchen wir per sofort einen gut empfohlenen soliden
jungen Mann.
62) **Gebr. Nubel.**

Zuverlässiger (62
Hilfsschreiber
mit guter Handschrift sofort gesucht vom **Garnison-Bauamt, Bromberg.**

Malergehilfen
für **Winterarbeit** stellt ein (59
A. Rohrbeck, Töpferstraße 18.

Vom 5. Oktober sollen 10 000 Ctr. **Rüben** a. Nieder-Jaruschin nach Bahnhof Fordon abgefahren werden. **Fuhrleute** werden hierzu gesucht. (3400
v. Jutrzenka,
Jaruschin bei Fordon.

Kutscher
sofort verlangt.
Xaver Geisler, Ingenieur
Bromberg, Bahnhofstr 36.

Hausknecht
sof. verl. **Roeske,** Mittelstr. 53.

Lehrling
verlangt (62
Bromberger Gewerbebank,
Wilhelmstr. 7a.

Für ein größeres Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft in der Provinz Posen werden per sofort oder auch später (12
zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung gesucht. Meldungen sind unter **A. Z. 345** a. d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Zahntechnik. z. Erl. k. j. M. eintr. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (3492

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern kann sogleich in die Lehre treten. (63
Wilh. Thiede,
Uhrmacher u. Optiker,
Danzigerstraße.

Ein Sattlerlehrling
sofort verlangt. (58
E. Albrecht, Wagen-Fabrik.

1 Laufbursche sof. verlangt.
Wilh. Roll, Bahnhofstr. 6a.

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen
von sofort verlangt. (62
L. Stampehl, Gammstraße 26.
Daselbst können **junge Lehrmädchen** eintreten.

Mädchen
zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren stellt ein
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Eine Plätterin
fürs Haus verl. Friedrichstr. 37.

Eine Reinmachefrau
wird per sofort verlangt. (63
Wilh. Modrow, Bahnhofstr. 31.

Ein **Kindermädchen** 14—16 jährig. sof. gesucht. Rinkauerstr. 32b, I l.

2 Semmelausträger verl.
Hoppe, Albertstraße Nr. 23.

Ein Laufmädchen
verlangt sofort (3497
J. Lippmann, Hofstraße 1.

Aufwärterin für den Vorm. sofort gesucht Danzigerstr. 62, I.

Jung. Mädchen als **Aufwärt.** gesucht. Rinkauerstr. 8, 2 Tr. lk.

1 Aufwartefrau wird v. sof. gesucht. Boiestraße 8, 2 Tr. r.

Saubere Aufwärterin gesucht Karlstr. 22 II r.

Aufwärterin sofort gesucht. Schleinitzstraße 26, 1 Tr. links.

Aufwärterin gesucht Kronerstraße 21, II.

Aufw. verl. Elisabethst. 4, II, links.

1 saub. Aufwartemädchen sofort verlangt Gr. Bergstr. 14.

Saubere, ehrliche **Aufwärterin** für Bureauräume gesucht Johannisstraße 18, III. (3506

Ein saub. Aufwartemädchen wird von sofort für den Vormittag gesucht **Mittelst. Nr. 61.**

Aufw. ges. Elisabethm. 4, I, links.

Aufwärt. verl. Elisabethstr. 18, II, l.

Ein Aufwartemädchen von sofort verl. Dorotheenstr. 5.

Eine ordnungsliebende kräftige **Aufwärterin** kann sich melden. Schleusenau, Kirchenstr. 3, unt. l.

Bess. Stuben- u. Kindermädch., Mädchen f. All. v. ausw., empf. v. sof. Fr. **Aktories,** Bärenstr. 3.

Mädchen, die koch. könn., Ammen, Hausdien. f. h. u. Berl., erh. v. sof. g. Stell. **Fr. Stahnke,** Bahnhofst. 65.

Kunst und Wissenschaft.

Versuche am eigenen Leibe und zwar über die Gicht hat Geheimrath Dr. Konrad Küster (Berlin) seit einigen Jahrzehnten zu seinem Leidwesen gemacht. Zu Nutz und Frommen der Mitleidenden theilt Küster seine Erfahrungen in der „D. Med. Wchschr." mit. Er schreibt da unter anderem: Bei erblich stark Belasteten, wie ich es bin, ist die Aussicht auf vollständige Verhütung von Anfällen wenig günstig. Immerhin hat aber diätetisches Verhalten auf Schwere und Häufigkeit der Anfälle einen unzweifelhaften Einfluß. Bei denjenigen Leidenden, die nicht erblich belastet sind, sondern sich die Krankheit durch unzweckmäßige Lebensweise erworben haben, wird ein diätetisches Verhalten sogar imstande sein, weitere Anfälle zu verhindern. Die unzweckmäßige Lebensweise besteht darin, daß man einerseits zu viel ißt und zu viel alkoholhaltige Getränke trinkt, andererseits eine nicht geeignete Nahrung zu sich nimmt. Küster ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß einseitige Fleischkost die Gichtanfälle befördert, und hat sich selbst zu einer mehr pflanzlichen Kost bekehrt. Er genoß sehr viel Gemüse und Salate unter Vermeidung der Essigsäure, der auch ein unheilvoller Einfluß zugesprochen wird. Unter dieser Ernährung kommen die Anfälle nicht mehr so häufig, auch nicht mehr so heftig. „Indeß blieb mein Kämpfen für vollständiges Verschwinden der Gichtanfälle vergeblich. Erblich bin ich unzweifelhaft mit dem die Gicht begünstigenden Chemismus bedacht, mit der sauren Diathese. Saurer Moselwein oder Selter ruft sofort starkes Sodbrennen hervor, ebenso Kaffee, auch Bier und Rheinwein, weniger Rothwein, regen Magensäure an. Der Magen arbeitet aber sonst vorzüglich, ja eigentlich zu gut. Alles, was in den Magen kommt, wird gut verwerthet. Ohne ein starker Esser zu sein — ich kann, wie in den Feldzügen, mit sehr wenig Nahrung auskommen — habe ich Neigung zur Fettleibigkeit und zu kräftigem Fleischansatz. Dabei kasteie ich mich vom Morgen bis zum Abend. Ich habe meine ziemlich umfangreiche Praxis von Anfang an nur zu Fuß erledigt, ich habe gebraust, wasche morgens den ganzen Körper ab, nehme Luftbäder, schlafe bei offenem Fenster, treibe Zimmergymnastik, bin ein flotter Tänzer und ein tüchtiger Wanderer, und trotz alledem — esse ich etwas stärker als gewöhnlich oder gönne ich mir zur Sommerzeit auf dem Lande einmal mehr Ruhe, sofort wird der Körper umfangreicher. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß der so vorzüglich arbeitende Magen durch den erzielten Ueberschuß die Ursache der Gicht ist, und ganz ohne Einfluß wird das nicht sein; aber es muß doch noch eine andere Ursache vorhanden sein, denn es giebt auch eine Gicht der Armen, es leiden Leute an Gicht, die so wenig essen, daß es kaum zur Ernährung hinreicht. Diese weitere Ursache ist trotz aller Forschungen noch nicht erfaßt, und diese ist es, die einen erblich Belasteten auch immer wieder mit Gichtanfällen bedenken wird." Zur Beherrschung des akuten Gichtanfalles empfiehlt Küster im Gegensatz zu allerhand neuen Mitteln das altbewährte Colchicum. Er verschreibt sich Pillen mit Colchicinum Merk. und hat damit erreicht, daß, während er früher mindestens 14 Tage liegen mußte und drei weitere Wochen steif und elend war, er jetzt, wenn überhaupt, nur einen Tag zum Liegen kommt, seine Praxis einige Tage noch humpelnd versieht, aber in 8—10 Tagen wieder ganz beweglich und leichtfüßig ist.

Eine New-Yorker Zeitung überraschte kürzlich die Welt mit der sensationellen Nachricht, daß es der von der **Deutschen Orient-Gesellschaft** nach Babylon entsandten Expedition gelungen sei, den Prachtsaal, in welchem das Gastmahl des Belsazar stattgefunden, zu entdecken, und sie zeigte ihren Lesern in einem wirkungsvollen Bilde die Wand, an welche die geheimnißvolle Hand geheimnißvolle Schriftzüge zeichnete: die Wand war geschmückt mit dem berühmten „Löwen von Babylon" von der Prozessionsstraße Marduks, mit anderen Funden der deutschen Expedition, auch das Mene Mene Tekel stand in großen Lettern geschrieben. Jetzt wird nun bestätigt, daß es Dr. Koldewey in der That gelungen ist, den Thronsaal Nebukadnezars zu entdecken, einen mächtigen Bau von 18 Metern Breite und 52 Metern Länge, der Eingangsthür genau gegenüber die Nische, in welcher einst der weltbeherrschende Königsthron gestanden, und zu beiden Seiten derselben, an der Nordfront des Saales, farbenprächtige, noch erhaltene Ornamente, welche für die Kunstgeschichte außerordentlich bedeutsam sind und welche den Mitgliedern der Orientgesellschaft in Verbindung mit Nr. 9 der „Mittheil." in treuem Faksimile zugänglich gemacht werden sollen. Neben diesen Arbeiten am Kasr hat die deutsche Expedition jetzt auch die City von Babylon in der Nähe des heutigen Dörfchens Dschumdschuma in Angriff genommen und hat dabei schon nach kurzer Zeit eine nicht geringe Anzahl beschriebener Thontafeln gefunden, welche nach dem Zeugniß des Assyriologen der Expedition, Dr. Weißbach, Briefe, Psalmen, Kontrakte, Wörterbücher enthalten, also lauter solche Dokumente, welche das allerweiteste Interesse erwecken und speziell das sachliche wie sprachliche Verständniß des Alten Testaments zu fördern berufen sind. Da überdies in kürze mit Hülfe des neuen Eisenbahnmaterials die Arbeit am Hügel Amran-ibn-Ali wieder aufgenommen werden soll, und die Ausgrabung dieses tief in der Erde verborgenen einzigartigen Pantheons der babylonischen Metropole nach menschlicher Voraussicht große und mannigfaltige Funde verheißt, so dürfen wir immer wichtigeren Berichten vom Expeditionsfelde entgegensehen. Aber nicht auf Babylon beschränkt die Deutsche Orientgesellschaft ihre Thätigkeit. Sie hat es sich angelegen sein lassen, noch zwei andere Hügel namens Fara und Abu Hatab sich zu sichern, welche allem Anscheine nach in die sogenannte vorsargonische Periode d. h. bis in das vierte vorchristliche Jahrtausend zurückreichen und besonders reiche Ausbeute an Denkmälern aus der ältesten Geschichte der Menschheit versprechen. Die beiden Hügel liegen nicht fern von Nuffar, der Stätte der hervorragend erfolgreichen amerikanischen Grabungen, und das großherrliche Irade zu Ausgrabungen in beiden Hügeln ist in diesen Tagen ergangen.

Bunte Chronik.

— Die entführte Fahne. Mit einer für die Betheiligten nicht gerade lustigen Manövergeschichte haben die diesjährigen Uebungen für das 3. Bataillon des Infanterieregiments 64, das in Angermünde garnisonirt, geschlossen. Dem Bataillon wurde nämlich die Fahne entführt. Das kam so: Mit militärischer Pünktlichkeit traf der Sonderzug, der das Bataillon vom Manöverfelde nach seinem Standort beförderte, in der Nacht zum 19. in Angermünde ein. Die Soldaten waren ausgestiegen und hatten sich zum Marsche nach der Kaserne geordnet, aber der Herr Major machte keine Anstalten, vom Bahnhofe nach der Kaserne abzurücken; denn es fehlte ein nothwendiger Bestandtheil des Bataillons: die Fahne sammt Fahnenträger. Der Major wetterte, der Adjutant durchsuchte den ganzen Zug, aber Fahne und Fahnenträger blieben verschwunden. Schließlich mußte man doch nach der Kaserne marschieren. Etwa zu derselben Zeit aber hielt der Fahnenträger mit dem ihm anvertrauten Kleinode an der Spitze des 3. Pionierbataillons seinen Einzug in — Spandau. Vom Manöverfelde aus waren die beiden Bataillone zusammen nach Berlin befördert worden, und hier war beim Umrangiren der Gepäckwagen der Angermünder an den Zug gehängt worden, der die Pioniere nach Spandau brachte, und umgekehrt. In diesem Gepäckwagen aber befand sich der Sergeant vom 64. Regiment mit der Fahne. Er merkte nichts von der verkehrten Fahrtrichtung, bis er in Spandau eintraf. Am anderen Morgen wurde er mit der Fahne, eskortirt von einem Unteroffizier und zwei Mann vom Pionierbataillon, nach Angermünde befördert, wo er bereits sehnlichst erwartet wurde.

— Heiteres aus dem Burenkriege. In allen Witzblättern muß der Burenkrieg den Stoff liefern. Gute und schlechte Witze werden über dieses Thema gemacht, ja selbst englische Witzblätter stehen ihren übrigen europäischen Kollegen durchaus nicht nach. In letzter Zeit wird namentlich Lord Kitchener in höchst satirischer Form heruntergerissen und seine lügenhaften und sich widersprechenden Berichte bespöttelt. Aus der Fülle dieser Satiren seien hier einige wiedergegeben: Kitcheners neuester Wochenbericht: Montag: Wir griffen mit Erfolg an und bewerkstelligten darauf einen glänzenden Rückzug. -- Dienstag: Oberst O'Connor sah sich plötzlich drei Buren gegenüber. Er machte 45 Gefangene und brach hierauf das Gefecht ab, um nicht von der Uebermacht erdrückt zu werden. — Mittwoch: Oberst Elliot meldet mir, daß er 5 Kilometer von Rhinozerosfontein auf keinen Feind gestoßen sei und sich in dieser Situation siegreich behauptet habe. — Donnerstag: Zum Beweise, daß die Buren überall fliehen, melde ich, daß von den 45 gefangenen Buren 43 ausgerissen sind. — Freitag: Die übrigen zwei Buren formirten sich zu acht starken Kolonnen, die den General French bedrohen. Bitte dringend um Verstärkungen, da die hier verfügbaren Kräfte zur Bekämpfung des total niedergeworfenen Feindes nicht ausreichen. — Sonnabend: Ich habe eine neue Proklamation erlassen und einen Trupp Rindvieh erbeutet. Die Ochsen sind nunmehr auf meiner Seite. — Von Kitchener selbst telegraphirt. 1. September. Gestern gelang es uns, ein Burenlager zu überraschen. Die bestürzten Buren liefen uns in wildem Schrecken nach. — 2. September. Heute schickte ich eine Abtheilung schottische Hochländer aus, um eine Burenabtheilung gefangen zu nehmen, die in unserer Nähe streifte. Die Hochländer nahmen die Buren gefangen und brachten sie ins Hauptquartier Dewets, um diesen zu verhöhnen. — 3. September. Unsere Maulesel sind wahre Prachtthiere. Eine Schaar diebischer Buren raubte einige dieser Thiere und führte sie dem Kommandanten Delarey vor. Selbst dieser Feind Englands mußte, wie ich erfahren habe, ausrufen: „Nein, solche Esel wie im englischen Hauptquartier kann man nirgends finden."

— Ein Brief vom Oberst Schiel. An die Adresse der Obertertia der Musterschule in Frankfurt a. M. ist am Donnerstag aus St. Helena von Oberst Schiel und mitunterzeichnet von General Cronje folgende Karte mit der Ansicht von Jamestown, St. Helena, datirt vom 28. August 1901, angelangt: „Ich schicke Euch heute per eingeschriebenes Packetchen 24 Federhalter, die von Kriegsgefangenen aus Stöcken, die bei Napoleons Grab wuchsen, geschnitzt sind, für jeden einen. Wenn es nicht genug sind, schreibt es mir, dann schicke ich die fehlenden nach. Diese Karte verloset. Mit herzlichem Gruß ein alter Obertertianer der Musterschule A. Schiel, Oberst." Die mit vier verschiedenen Briefmarken versehene Karte trägt nach der „Frankf. Ztg." einen Stempel mit dem Aufdruck: Prisoners of War, Broad Bottom Camp Censor. — Gleichzeitig kamen die angekündigten Federhalter an. Sie sind aus dunklem Holz fein geschnitzt und zeigen die Gravirung „St. Helena 1901." — Oberst Schiel, der auf diese Weise seine Anhänglichkeit an die Musterschule bezeugt, verließ die Obertertia nach einjährigem Besuch. Er zeichnete sich unter seinen Kameraden durch sein ernstes, verständiges, fast schon männliches Wesen aus. Es ist bereits Sorge getragen, daß auch die noch fehlenden 13 Federhalter — die Klasse zählt 37 Schüler — zur Freude der jugendlichen Empfänger nachfolgen.

— Ueber einen Diamanten für vier Millionen Mark wird aus London berichtet: Der große Diamant „Prinz Edward von York", einer der prächtigsten Edelsteine in der Welt, wird bei König Edwards Krönung nicht in der Krone glänzen, wie man gehofft hatte. Er ist von einem amerikanischen Diamantenhändler für vier Millionen Mark gekauft worden und wird in den nächsten Tagen nach New-York geschickt werden. Der Stein, der den Namen „Prinz Edward von York" erhielt, wurde 1894 in Südafrika gefunden. Nachdem er in Amsterdam von den geschicktesten Handwerkern geschliffen war, erhielt man einen Brillanten von der Größe eines Pfirsichsteines, der ein Gewicht von 60½ Karat hatte. Er ist funkelnd weiß und leuchtet mit einem erstaunlichen Feuer. Der Stein ist so vollendet geschliffen, daß er wie eine birnenförmige Masse von konzentrirtem Licht erscheint. Die Sachverständigen stimmen darin überein, daß er einer der allerschönsten Diamanten der Welt ist. Vor einigen Tagen faßten mehrere Herren den Gedanken, den Stein zur Krönung des Königs durch Privatsubskription zu kaufen. Mr. Jeanne, der Vertreter der Diamantenhändler H. Smith and Co., überbot sie jedoch, indem er vier Millionen Mark baares Geld anlegte, und er erhielt den Edelstein. Mr. Jeanne wird den Diamanten selbst nach New-York bringen. Der zu bezahlende Zoll wird eine große Summe kosten. Es ist nicht bekannt geworden, ob der Stein auf Bestellung gekauft worden ist, aber einem Gerücht zufolge sollen mehrere Führer der New-Yorker Gesellschaft, darunter Morgan, Astor und Vanderbilt, den Ankauf veranlaßt haben.

— Ein brütender Hahn. Auf der Geflügel- und Kaninchenschau des Ersten Vogel- und Geflügelzüchtervereins für Wiener-Neustadt und Umgebung ist ein männlicher Tinamus oder argentinischer Steißhahn zu sehen, den Frau Isabella Pallisch (Thalhof, Pitten) mit von ihm selbst ausgebrüteten und geführten Jungen gesendet hat. Es ist dies der Repräsentant eines neuen, in den südamerikanischen Pampas heimischen Jagdwildes, welches in Frankreich bereits akklimatisirt worden ist und jetzt auch in Oesterreich eingeführt zu werden beginnt. Die rasche Vermehrung dieses Wildes im Freien wird durch den Umstand begünstigt, daß sich die Henne um das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen niemals bekümmert, sondern, wenn sie einen Gatten mit einem etwa zehn Eier zählenden Gelege beschenkt hat, den Hahn verläßt, um sich mit einem neuen Gatten zu verbinden, während dem Männchen die ganze Sorge für die Brut zufällt. Daß ein Steißhahn in der Gefangenschaft brütet, dürfte ein ziemlich vereinzelter Fall sein. Auch Frau Pallisch hat das Experiment nur ausnahmsweise begünstigt, während sie sonst in der Regel die von der Steißhenne gelegten Eier Zwerghühnern unterlegt.

— Vom Humor eines Gauners wird berichtet: In einem italienischen Städtchen brannte der Bankier und Steuereinnehmer Galeazzi unter Hinterlassung von 600 000 Lire Schulden durch. Die Behörde ließ den Geldschrank des Schwindlers öffnen. In demselben fand man nichts anderes, als ein Zweilirestück, das in einem Briefbogen eingewickelt war; auf dem Papiere stand: „Zur Bezahlung des Schlossers, der diesen Geldschrank öffnet".

„Locher's Antineon."

Marke gesetzlich geschützt.
Unschädliches **innerliches** Mittel gegen

Blasen-Harnleiden.

(Gonorrhoe-Ausfluß, Harnbrennen, Harndrang, Harnverhaltung, Blasenkatarrh u. s. w.)

Zus.: 40 Sarsaparill, 20 Burzelkraut, 10 Ehrenpreis, 100 Weingeist, 100 Cognac.

Aerztlich wärmstens empfohlen! Schmerzlos! Rasch und unschädlich wirkend! Ohne jede Berufsstörung!

Dr. Lewis schreibt in seinem **Buch:** Gonorrhoe kann nur durch innere Medizin einfach, sicher und ohne Folgen geheilt werden. **Als das weitaus beste und zweckmäßigste Mittel zur Heilung genannter Krankheiten hat sich „Antineon" erwiesen! Die Anwendung** des Präparats **ist eine bequeme** und für jeden Patienten **ohne viele Umstände möglich,** da die Flüssigkeit in etwas Wasser leicht eingenommen werden kann. — **Die Heilung von Gonorrhoe und Blasenleiden nahm bei Anwendung von „Locher's Antineon" einen ungewöhnlich raschen Verlauf** und konnten **Patienten** mit akuter (frischer) Gonorrhoe **schon nach einigen Tagen als gesund entlassen werden."**

Dr. E. Sommer in Thayngen berichtet: „Antineon". Bei verschiedenen Krankheiten der männlichen und weiblichen Blase kam es zur Verwendung und der **Erfolg** hat mich **stets vollauf befriedigt. Es scheint dieses neue Medikament auch auf** gewisse krankhafte **Prozesse des Magens heilkräftigen Einfluß auszuüben** 2c. 2c.

Dr. G. in **E. sagt** in seiner Abhandlung, daß nach dem Gebrauch der **seitherigen Mittel** (Balsamica, Cubeben, des Sandelholzöls 2c.) Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Durchfälle, nesselartige Ausschläge 2c., nach dem Gebrauch des Sandelholzöls hauptsächlich Nierenentzündungen entstehen. Derselbe Arzt fährt fort: „Angesichts dieser den bisherigen Behandlungs-Methoden anhaftenden Nachtheile **glaube ich mit Recht ein Mittel empfehlen zu dürfen, welches, frei von allen schädlichen Nebenwirkungen, eine vortreffliche Heilwirkung gegen Gonorrhoe besitzt, nämlich Lochers Antineon",** ein flüssiges Präparat u. s. w., u. s. w. An späterer Stelle schreibt derselbe Arzt: **„Nach zwei Richtungen hin wirkt „Locher's Antineon"** außerordentlich günstig: **einmal** als **desinficirendes Mittel,** welches die Schleimhaut der Harnorgane rasch und sicher reinigt, und **zweitens wirkt es** als ein den **Stoffwechsel** des **Organismus günstig umstimmendes, krankhafte Absonderungen beförderndes Mittel."**

„Locher's Antineon" ist ohne jede Sandelholzölbeimischung! Flasche Mk. 2.50. — Zu haben in den Apotheken. Litteratur gratis!

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf **A. Locher's** Namenszug! Alleiniger Fabrikant: **Andreas Locher, Pharmac. Laborator., Stuttgart.** Niederlagen in: **Bromberg: Apoth. H. A. Mentzel, Apoth. Affeldt,** sowie **Kupffender'sche Apoth.**

DAS BESTE
"APENTA"
OFENER BITTERWASSER

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(2. Fortsetzung.)

„Station Haselberg, drei Minuten!"

Tante Julchen war voraus gereist, um den Möbelwagen in Empfang zu nehmen und das Allernothwendigste in dem „Erbhause," wie sie es nannte, zu besorgen.

Jetzt stand sie mit ihrem Federhut, ihrem allzu jugendlichen kleinen Umhang und ihrem zu kurzen Kleide am Bahnhof — schon längere Zeit neugierig angestarrt von ein paar Einwohnern des Ortes, die mit dem Zuge fort wollten, und ein paar jungen Herren, die sich der Forstwissenschaft und der Juristerei beflissen — und empfing Vater und Tochter mit einem riesigen Strauß erster Frühlingsblüten.

Die beiden jungen Herren steckten die Köpfe zusammen und guckten sich fast die Augen aus; die anderen Neugierigen standen am Wagenfenster und starrten unverfroren auf die „Erben", denn als solche hatten sie die Ankömmlinge sofort erkannt.

„Donnerwetter! Das ist was Feines! Chik und schneidig!" flüsterten die ersteren.

„Die „Tante" sieht aus, als wäre sie zu Zeiten des alten Fritz mit irgend einem seiner Grenadiere vor der Trommel getraut! Scheint hundert Jährchen zu spät geboren!"

Unsere Freunde schritten unterdeß mit großer Spannung dem Erbhause zu, von dem Tante Julchen berichtete, daß es ganz greulich sei.

Gleich links vom Bahnhof ging es eine mit wundervollen hohen Eschen eingefaßte Chaussee entlang. Nach kaum zweihundert Schritten machte Tante Julchen Halt.

„Ah! ist es hier?" fragte aufathmend beim Anblick eines freundlichen, im Garten liegenden Hauses der Oberregierungsrath.

„Das nächste!" lautete die Antwort Tante Julchens, die recht unbefriedigt und ärgerlich aussah.

Eine niedrige, verfallene Mauer, stellenweise nur aus einer Bresche bestehend, dahinter hohe, im leichten Maiwind sich wiegende Tannen, dann ein weiter offener Platz mit einem großen Bassin in der Mitte, rund um den Platz niedrige Steinsäulen, verbunden durch Festons von eben aufbrechendem wilden Wein und im Hintergrund, rechts von einer großen Gruppe uralter Linden flankirt, ein einstöckiges Haus mit großem Erker und seitwärts ein sehr viel älterer dicker Thurm, der das Hausbach nur wenig überragte — das war Haus Haselberg.

Es machte in der That einen verfallenen, vernachlässigten Eindruck mit dem schadhaften, moosbewachsenen Dach, den Wänden, von denen der Verputz hier und da abgefallen war, und dem durch zwanzigjährige Witterunbill entfärbten oder abgeblätterten Oelanstrich der Fenster und Thüren. Aber zwei der ersteren standen weit offen und dahinter wehten schon weiße Gardinen.

Um die Hausthür hing ein Kranz mit einem billigen Transparent in der Mitte, auf dem in großen Buchstaben: „Willkommen" stand. Gutes Julchen! Vater und Tochter drückten ihr die Hand.

Ein weiter Hausflur lag vor ihnen, bei dessen Anblick sie stutzten. Wie in einem Museum waren alle Wände mit Gemälden und in Holz geschnitzten Figuren, Engeln, Heiligen bedeckt, deren Farben und Vergoldung erblindet und verstaubt waren.

Das erste Zimmer — das einzige, welches einstweilen zurecht gemacht worden — war ebenfalls wie ein Museum anzusehen, mit allerlei uralten venetianischen Spiegeln, Marmorfiguren, Gemälden, Brettern voller Kristallkelche und Bilder — alles bunt durcheinander. Die Möbel ebenso zusammengekauft: wacklige, wurmstichige Lederstühle, mit hellem, verblichenem und verschlissenem Seidenstoff überzogene Rokokosesselchen, vergoldete Tische und uralte Bauerntische mit kaum noch erkennbarer Malerei gröbster Art; hier ein Bouleschränkchen, dort eine Bauerntruhe mit erhaben geschnitzten Figuren, alles verstaubt und vernachlässigt, und jetzt von Tante Julchen und ihren Helfern nur ganz nothdürftig hergerichtet, um für die ersten Tage benutzt zu werden. Denn ehe man die eigenen Möbel in das Haus brachte, mußte hier geräumt werden. Amtsseitig, aber privatim, hatte man Burghausen mitgetheilt, Kenner wollten behaupten, daß sich hier unter vielem Plunder manch werthvolleres Stück finden dürfte.

„Sie wollten ja, daß alles so stehen und liegen bleiben sollte", sagte Tante Julchen jetzt vorwurfsvoll zu ihm.

Er lachte. Sie gingen weiter. Noch zwei ähnlich ausgestattete, kleinere Zimmer und ein großer Gartensaal dicht voll alter Gartenmöbel und altem Gerümpel schlossen sich an das erste Zimmer.

„Unsere Sachen stehen im Schuppen; wir werden eine nette Arbeit bekommen!" fuhr Julchen fort. „Eine Unmenge Plunder habe ich schon auf den Boden bringen lassen. Ich mußte das thun, um unsere drei Schlafzimmer nur so obenhin herzustellen."

„So schlimm, wie ich es dachte, finde ich unser Erbe denn doch nicht", meinte Burghausen befriedigt.

Tante Julchen zuckte mitleidig die Achseln.

„Lassen Sie uns nur erst mal daran gehen, unsere Sachen, die jetzt fast alle noch im Schuppen stehen, einzuräumen! Dann werden Sie schon sehen!" tröstete sie grimmig.

Vater und Tochter waren neugierig, den Garten zu sehen. Ullas schönste Kindheitserinnerung war der Garten der Kommandantur, in dem sie bei der Tante und dem Onkel Stadtkommandanten aufgewachsen war.

Jubelnd lief sie den beiden anderen voran, hierhin und dorthin, jauchzend vor Freude über die vielen Veilchen, Schlüsselblumen, Anemonen und andere Blumen, die überall, auf Beeten, im Rasen, ja oft mitten auf den Wegen wucherten.

„Haben Sie die Wege so freundlich herrichten lassen, Fräulein Julchen?" fragte der Oberregierungsrath.

„Nein, ich weiß nicht, wer es gethan hat. Es war überhaupt so nett vorgesorgt, der Herd und der Ofen im Zimmer waren gefegt, zerkleinertes Holz und Kohlen bereitgelegt, Späne zum Feueranlegen —"

„Vielleicht ein Nachbar oder der Gerichtsdiener, der die Schlüssel hatte?" meinte Burghausen.

Ganz roth und mit blitzenden Augen kam Ulla jetzt zurückgelaufen und rief: „Vater! Vater! Mitten durch den Garten geht der Fluß! Und hörst Du das Brausen? Das ist ein Wasserfall, und rund herum sind so viel Bäume und blühende Büsche! Und dahinter geht der Berg schon an!"

„Ja, es ist recht hübsch hier!" meinte Tante Julchen endlich.

Des Schauens und Umherlaufens wollte kein Ende nehmen, Ulla wurde gar nicht müde. Und als später der Mond sein Licht in den Garten und auf die munter flutende Hasel warf — den Namen sagte ihnen der junge Bursche, den sie als Diener mitgebracht und der sich schon im Städtchen umgesehen hatte — als dann gar die Nachtigallen sangen, nicht blos eine, sondern wetteifernd mehrere, nahe und ferne: da umarmte Ulla den Vater in ihrer Freude und meinte, es sei wunderschön hier.

So endete dieser erste Tag befriedigender, als sie erwarteten. Freilich, Tante Julchen und die mitgebrachte, schon seit Jahren bei Burghausens dienende Köchin konnten sich nicht genug thun in Schilderungen der namenlosen Unordnung und Vernachlässigung, die sie vorgefunden; aber um so dankbarer mußte man ihnen sein und sich des ländlichen Behagens freuen.

Der Mond schien hell in Ullas Schlafstube und malte die jungen Blätter einer dicht vor dem Fenster stehenden Kastanie an die Scheiben und auf den Fußboden. Das hübsche große Zimmer lag, wie sie eben erst entdeckt hatte, in dem alten Thurm und schien von den einstigen Bewohnern mit Vorliebe benutzt worden zu sein, denn die Decke hatte eine schöne Stuckverzierung, und blaue gestreifte Tapeten mit seidigem Glanz schmückten die Wände. Auch hier sah man viele traurige Spuren langer Verlassenheit, aber trotzdem machte der ganze Raum mit seinen steifkantigen Möbeln und den Bildern aus dem ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts auf Ulla einen wohlthuenden Eindruck.

Sie lag im eigenen Bett — Dank Tante Julchen! — horchte auf das leise Knistern im Holz der Möbel, auf die Nachtigall und das ferne, gleichmäßige Brausen des Wasserfalls.

Das neue Leben, das vor ihr lag, wollte keine rechte Gestalt annehmen; die Zukunft ließ sich gar nicht in ein auch nur leidlich klares Bild fassen.

Immer als Tochter des Hauses wirken, malen, handarbeiten? Wenn man doch auch einmal etwas erlebte! Ob jene Dame mit dem ruhigen hübschen Gesicht wohl auch hier gewohnt hatte? Wenn doch Bilder sprechen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

§ **Bromberg,** 2. Oktober. (Schwurgericht.) Gestern erschienen auf der Anklagebank die Arbeiter Karl Radies, Hermann Neßler, Wilhelm Kalien aus Nakel und der Wirthssohn Otto Krebs aus Groß-Salzdorf. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit Todesfolge. — Am 6. September v. J. fand im Gasthause zu Strzelewo ein Tanzvergnügen statt, an dem auch die vier damals als Drainagearbeiter in Vorwerk Janin beschäftigten Angeklagten, der Arbeiter Guzek und mehrere galizische Arbeiter theilnahmen. Bereits im Gasthause herrschte zwischen den Drainagearbeitern und den galizischen Arbeitern gereizte Stimmung, da die letzteren darüber ärgerlich waren, daß die Drainagearbeiter mit den galizischen Mädchen tanzten. Gegen Abend entfernten sich die Galizier und es blieben nur noch die vier Angeklagten, Guzek und der Schachtmeister Majewski im Gasthause zurück. Etwa gegen 10 Uhr abends erschien wieder einer der galizischen Arbeiter in der Gaststube und forderte die dort Anwesenden auf, sich mit ihm gemeinsam auf den Heimweg zu begeben. Dieser Aufforderung wurde auch Folge geleistet. Die vier Angeklagten sowie Guzek und der galizische Arbeiter schlugen gemeinsam den Weg nach Janin ein. Dieser Weg führt an dem von den galizischen Arbeitern und Arbeiterinnen bewohnten im Kasernenstil erbauten Hause vorbei. Der galizische Begleiter der Angeklagten führte hier den Radies, mit dem er Arm in Arm ging, zu der an der Hinterseite des Hauses belegenen Mädchenkammer, indem er ihm erklärte, er wolle ihm zeigen, wo die Mädchen wohnen. Radies und der Galizier traten an das Fenster der Mädchenkammer heran, die übrigen drei Angeklagten und Guzek folgten nach. Der galizische Arbeiter ging nun in das Haus hinein, während Radies vor dem Fenster stehen blieb, im lauten Tone Einlaß begehrte und unanständige Redensarten führte. Infolge des Lärms erwachten die in der Stube schlafenden Mädchen und baten die Angeklagten, sie doch in Ruhe zu lassen; es sei Zeit, nach Hause zu gehen. Die Angeklagten wurden jedoch immer zudringlicher, und Radies schlug sogar das Fensterkreuz ein. Auf die Hülferufe der Mädchen wachten die gleichfalls in dem Hause schlafenden galizischen Arbeiter Malinowski, Bros und Flies auf und eilten herbei, um zu sehen, was die Veranlassung des Lärms sei. Malinowski suchte die Angeklagten zu beschwichtigen. Seine Bemühungen, Ruhe zu schaffen, blieben jedoch erfolglos, und die Mädchen sahen sich genöthigt, das Mädchenzimmer zu verlassen und sich in den Hausflur zurückzuziehen. Malinowski trat zur Thür hinaus und bat die Angeklagten im höflichen Tone, sich ruhig zu verhalten. Er hatte noch nicht viel gesprochen, als Radies einen Ziegelstein ergriff und ihn aus nächster Nähe dem Malinowski gegen die Stirn schleuderte. Malinowski taumelte gegen die Wand zurück, wurde von zwei Mädchen aufgefangen und in die Stube geführt. Hierbei schlug Radies noch mit einem zwei Finger starken Stock, den er dem Guzek entrissen hatte, den Malinowski über Kopf und Schulter. Bros erhielt einen Steinwurf an die Backe und einen Knüppelhieb über den Kopf. Flies wurde durch einen Steinwurf auf den Kopf verletzt. Als die Angeklagten nach Hause kamen, erzählten sie dem Arbeiter Buzka und den übrigen Hausbewohnern, daß sie eine Schlägerei mit den Galiziern gehabt hätten und daß sie namentlich mit Steinen nach diesen geworfen hätten. Malinowski ist am 28. Juni 1901 verstorben. Der Tod ist infolge einer eitrigen Hirnhautentzündung, die auf eine Verletzung der Weichtheile des Stirn- und des Schädeldaches zurückzuführen ist, eingetreten. Diese Verletzung ist durch ein wuchtiges, stumpfkantiges Instrument bewirkt worden. Der Tod des Verletzten kann, wie die Anklage betont, nur durch den mit dem Ziegelsteine aus nächster Nähe ausgeführten Wurf verursacht worden sein. — Die Angeklagten bestritten sämmtlich, mit Steinen geworfen oder geschlagen zu haben. Die Angeklagten Neßler, Kalien und Krebs wollen sich überhaupt nicht an der Schlägerei betheiligt haben, während Radies zwar zugiebt, mit dem Stocke geschlagen zu haben, jedoch nur, um sich gegen die auf ihn eindringenden Galizier zu wehren. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bei den ersten drei Angeklagten, verneinten sie aber bei dem letzten Angeklagten. Es wurden deshalb Radies zu 5 Jahren Gefängniß — der Staatsanwalt hatte, weil die Geschworenen auch die Frage wegen mildernder Umstände verneint hatten, fünf Jahre Zuchthaus beantragt — Neßler zu sechs Monaten Gefängniß und Kalien zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, Krebs wurde freigesprochen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

* **Personalien von der Post.** Angenommen zu Postanwärtern: Maaß, Trompeter in Schubin, Wolff, Vizefeldwebel in Znin; zu Postagenten: Wittwe Beutling in Groß-Neudorf, Scherer, Sattler in Trischin. Die Postassistentenprüfung hat bestanden: der Postgehülfe Osmielowski in Bromberg. Ernannt zum Postverwalter: der Postassistent Liebelt aus Grätz in Stenschewo. Uebertragen: die Vorsteherstelle des Postamts II in Bentschen dem Postsekretär Steinhardt aus Hamburg. Versetzt: der Postmeister Pasemann von Znin nach Egeln, der Postsekretär Wegner von Schrimm nach Posen, der Postpraktikant Stammberger von Exin nach Bromberg, die Oberpostassistenten von Halasz von Posen nach Krotoschin, Hartmann von Pleschen nach Schildberg, die Postassistenten Fedde von Mogilno nach Inowrazlaw, Meschke von Bromberg nach Tuchel, Pritzlaff von Bromberg nach Polnisch-Cekzin, Teuber I von Schubin nach Exin, Zurowski von Osterwiek nach Czersk, Gruhn von Langgoslin nach Murowana-Goslin, Jablonski von Skalmierzyce nach Ostrowo, Ladenthin von Kempen nach Schrimm, Maus von Posen nach Heilsberg, Raschke von Altboyen nach Zerkow, Röhl von Buk nach Fraustadt, Schmidt II von Teresspotocke nach Opalenitza, Schulz II von Wronke nach Wreschen, Thierling von Koschmin nach Drbrzyca, Waldeck von Ostrowo nach Grabow. Der Oberpostassistent Scheinert in Posen tritt in den Ruhestand. Der Postagent Frystatzki in Trischin ist gestorben.

* **Ein seltenes Fest** beging heute Herr Lehrer Viktor Jasiak von der 2. Mädchen-Volksschule. Herr Jasiak blickt an diesem Tage nicht nur auf eine 25jährige Amtsthätigkeit zurück, sondern ist während dieser Zeit ununterbrochen an derselben Schule und unter demselben Leiter, Herrn Rektor Miehle, thätig gewesen; gewiß ein seltener Fall für ein Gemeinwesen, in dem die Lehrkräfte so oft wechseln. Nicht weniger denn 63 Lehrer und Lehrerinnen sind in diesem Zeitraum mit ihm zusammen thätig gewesen und über 4100 Schülerinnen hat er wechseln sehen. Die Feier war denn auch eine äußerst erhebende. Nach einer herzlichen Ansprache des Rektors brachten die Schülerinnen ihre Glückwünsche dar, worauf die Kollegen und Kolleginnen einige sinnige Geschenke überreichten. Tief gerührt dankte der Jubilar mit dem Versprechen, auch fernerhin seine ganze Kraft in den Dienst der Schule stellen und treue Kollegenschaft halten zu wollen. Einer Einladung desselben in seine neuerbaute Villa wurde gern Folge geleistet, und nach einigen Stunden gemüthlichen Beisammenseins fand die schöne Feier ihr Ende.

♂ **Ergriffener Taschendieb.** Heute Morgen gegen 7 Uhr schlich sich ein anständig gekleideter junger Mann auf dem Friedrichsplatz an einen Landmann heran und entriß ihm aus der Westentasche die Uhr und auch 3 Mark Geld. Der Bestohlene verfolgte den davoneilenden Taschendieb, der auf dem Fischmarkte ergriffen und der Polizei zugeführt wurde. Wie verlautet, soll der Dieb ein geistesgestörter Maschinenarbeiter sein.

* **Anläßlich des Vortrages des Herrn Dr. Günther-Saalfeld,** der am Freitag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr in dem Saale des Königlichen Gymnasiums stattfinden und das Thema „Deutsches Wort, Deutscher Hort" behandeln soll, weisen wir noch einmal auf die Zwecke und Ziele des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" hin. Was der Verein ist und will, findet seinen Ausdruck in wenigen Sätzen: Er will den echten Geist und das eigenthümliche Wesen der deutschen Sprache pflegen, Liebe und Verständniß für die Muttersprache wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Deutlichkeit und Schönheit beleben, demgemäß ihre Reinigung von unnöthigen fremden Bestandtheilen fördern und auf diese Weise das nationale Bewußtsein im deutschen Volke kräftigen. Während er sich derart fernhält von allen Uebertreibungen und von den Ausschreitungen der „Sprachreiniger", betont er doch energisch den Grundsatz: „Gedenke auch in Deiner Sprache, daß Du ein Deutscher bist!" Daß es gegen früher erheblich besser geworden ist, verdanken wir nicht nur dem amtlichen Eingreifen hervorragender, echt deutscher Männer, wie des Fürsten Bismarck und des Reichspostmeisters Stephan, sondern vor allem dem Wirken des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins", der unermüdlich gegen die Fremdwörter und mit gleicher Thatkraft gegen alle sonstigen Auswüchse auf diesem Gebiet zu Felde zog und schon manchen Sieg errang.

R. **Schulitz,** 1. Oktober. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Besitzer Ernst Zühlke I, der anstelle des verstorbenen Kaufmanns Lindau als Stadtverordneter gewählt ist, eingeführt. Hierauf brachte der Vorsitzende den Kassenrevisionsbericht vom 30. September über die vom Stadtrentmeister verwalteten Kassen. Danach befanden sich in der Kämmerei- und Forstkasse 91 048 Mark, in der Ortskrankenkasse 24 252 Mark, in der Korporationskasse 34 Mk. und in der städtischen Sparkasse 2110 Mk. Als Deputirte zu dem Städtetag in Bromberg wurde vom Magistrat Bürgermeister Teller und von den Stadtverordneten Kaufmann Wegener gewählt. Polizeisergeant Dahlmann wurde nach beendeter Probezeit definitiv angestellt. Ein Antrag der hiesigen städtischen Lehrer auf Erhöhung des Grundgehaltes sowie auch der Alterszulagen wurde in geheimer Sitzung besprochen.

□ **Schneidemühl,** 1. Oktober. (Musikverein. Besitzwechsel.) Die auf gestern Abend einberufene Versammlung von Musikfreunden war sehr zahlreich besucht. Es wurde die Gründung eines gemischten Chors beschlossen. Zur Aufführung kommen vorzugsweise klassische Musikwerke. Der Jahresbeitrag für ein Mitglied wurde auf 9 Mark festgesetzt. Mehrere Mitglieder einer Familie zahlen 15 Mark Beitrag pro Jahr. Zu Vorstandsmitgliedern wurden ernannt Landgerichtspräsident Dr. Bischoff, Staatsanwalt Dr. Bercio, Seminardirektor Grüner, Gymnasial-Oberlehrer Gerlach und Stadtrath Philipp. Zum Dirigenten wurde Seminar-Musiklehrer Jendrossek gewählt. — Das dem Bäckermeister Figaß gehörige Hausgrundstück Langestraße 25 hierselbst ist heute für das Meistgebot von 6000 Mark von dem Gastwirth Leszczynski erstanden worden. — Das dem Kaufmann Zacharias gehörige, in der Friedrichstraße hierselbst belegene Hausgrundstück ist durch Kauf in den Besitz des Brauereibesitzers Axt übergegangen.

pp. **Usch,** 1. Oktober. (Diebesbande. Kleinkinderschule.) Die hiesige Gegend wird in letzter Zeit von einer Diebesbande heimgesucht. In der Nacht zum 30. September wurden in Miroslaw dem Gemeindevorsteher Bringmann und den Ackerwirthen Nötzel und Grabowicz mehrere Bienenstöcke gestohlen. In Uschneudorf waren die Diebe so frech, zwei Bienenstöcke im Garten des Besitzers sofort abzuschwefeln. Einem Arbeiter in Nowen holte man zwei Schweine im Werthe von 120 M. aus dem Stall. — Am 30. September fand die feierliche Einweihung der neuerbauten Kleinkinderschule und des Schwesternheims statt. Zu derselben waren außer dem Landrath des Kreises Kolmar i. P. von Schwichow zahlreiche Gäste aus Usch und Umgegend erschienen. Um 10 Uhr bewegte sich der feierliche Zug vom alten Schulhause aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem festlich geschmückten neuen Schullokal. Hier überreichte Zimmermeister Renkawitz der Vorsitzenden des Zweigvereins vom Frauenverein für die Ostmarken, Frau Pfarrer Hennig, den Schlüssel. Pfarrer Hennig hielt die Weiherede, und der Landrath brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Mit Gebet und Gesang wurde die Feier geschlossen. Von vielen Gästen wurden auch die Räume des Schwesternheims besichtigt.

□ **Gnesen,** 1. Oktober. (Handels- und Gewerbeschule.) Die neugegründete Handels- und Gewerbeschule hat soeben ihr erstes Unterrichtshalbjahr beendet. Von den 500 Schülern und Schülerinnen, die die Anstalt besuchten, entfällt zwar ein großer Prozentsatz auf die Zöglinge der Fortbildungsschule, indessen ist die Zahl der sonstigen Theilnehmer auch eine nicht geringe gewesen. Allein 200 Personen besuchten die Abendkurse (8—10 Uhr), die, öffentlich und unentgeltlich abgehalten, Gelegenheit zum Erlernen der Buchführung (kaufmännischen und gewerblichen), der Korrespondenz, Stenographie, des Maschinenschreibens, Zeichnens u. a. m. gaben. Die kaufmännische Fortbildungsschule zählte etwa 30, die gewerbliche 120 Besucher, an den Jahreskursen der Handels- und Gewerbeschule nahmen 31 Schüler theil. Die Mädchenkurse zählten 75 Theilnehmerinnen, von denen 20 die Handelsschule, die übrigen die Abtheilungen für Handarbeiten, Nähen, Schneidern, Zeichnen und Kochen besuchten. Die 400 Unterrichtsstunden, die wöchentlich zu bewältigen waren, wurden von insgesammt 26 Lehrkräften — 7 im Hauptamte beschäftigten Lehrerinnen und 19 Lehrern, von denen nur 4 im Hauptamte thätig waren — ertheilt.

E. **Posen,** 1. Oktober. (Verschiedenes.) Mit dem Bau des Lehrgebäudes für die königliche Maschinenbauschule soll diesen Herbst begonnen werden. Das Gebäude kommt auf das städtische Grundstück zwischen Fischerei und Wiesenstraße. Mit dem Abbruch der alten Baulichkeiten, die früher einer Gärtnerei dienten, ist begonnen. Der Bauplatz ist nach Ausdehnung und Lage eines der schönsten Grundstücke der südlichen Unterstadt und für den bestimmten Zweck vorzüglich geeignet. Das Anstaltsgebäude erhält bedeutenden Umfang. — Die an der staatlichen Fortbildungsschule hierselbst unterrichtenden Lehrer haben in einer Petition an den Handelsminister Erhöhung des Stundenhonorars von 1,70 Mark und 2 Mark auf den Einheitssatz von 2,50 Mark erbeten. Bei der Stimmung in den zuständigen Kreisen liegt die Erfüllung der Bitte im Bereiche der Möglichkeit. — Die Steingutfabrik in Wilda, Dr. Max Heim & Co., schon einige Zeit in Zahlungsschwierigkeiten, hat den Betrieb eingestellt und sucht sich mit ihren Gläubigern zu einigen. Hoffentlich wird der Betrieb recht bald wieder aufgenommen, auch im Interesse des Vororts Wilda, dem das Etablissement einige hundert Köpfe Bevölkerung zugeführt hat. — Der Abzug von Bevölkerung aus der inneren Stadt nach den eingemeindeten Vororten ist in diesen Tagen der Hauptziehzeit sehr bedeutend. Auch Wilda hat einen erheblichen Zuwachs erhalten. Billigere Miethen als Alt-Posen hat und gesündere Luft sind die Ursachen des Domizilwechsels. Der starke Zuzug erhält die Baulust rege. In Wilda sind zur Zeit 13 große massive Neubauten im Entstehen begriffen. Im dritten Festungsrayon, 20—30 Minuten von der Altstadt entfernt, ist in wenigen Jahren ein umfangreiches, zumtheil vornehmes Stadtviertel erstanden. Gegen die Altstadt sind die Wohnungen in Wilda um 150 bis 200 Mark und darüber billiger. In den westlichen und südlichen Vororten Jersitz und St. Lazarus sind diese Unterschiede in der Miethe viel geringer, für vornehme Wohnungen nahezu ausgeglichen. Eine starke Bauthätigkeit herrscht auch in Jersitz und St. Lazarus. Letzteres hat eine stattliche katholische Kirche erhalten, die neuerdings eingeweiht wurde. Zum evangelischen Kirchbau sammelt Wilda einen Fonds. Jersitz und Wilda lassen Wochenmärkte abhalten; doch sind die Hausfrauen für viele Küchenbedürfnisse noch auf die Altstadt angewiesen. — Die Oeffnung des Berliner Thores ist sofort um 5 Meter breiter ausgeführt als ursprünglich projektirt war. Die Kosten dafür wie für Pflasterungen 2c. betragen 24 000 Mark, welche der Magistrat von den Stadtverordneten fordert.

Bunte Chronik.

— Berlin, 1. Oktober. Der Geldverleiher Eduard Löffler wurde heute Vormittag gegen 11 Uhr in seiner Wohnung in der Greifswalderstraße todt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Mord durch Vergiften vor.

— Neapel, 1. Oktober. Im Lazarett von Nisida befinden sich 5 Kranke; sie erhielten Serumeinspritzungen. Außerdem befinden sich im Lazarett 3 Personen in Beobachtung, deren Gesundheitszustand gut ist, und 88 Personen sind isolirt, die an Bord des Dampfers „Oreto" gebrachten Lastträger sind vollständig gesund. Gestern Abend wurde ein verdächtiger Fall gemeldet; es handelte sich um einen Lastträger aus Ponticelli mit Namen Cinque. Man muß erst den Verlauf der Krankheit sehen, um feststellen zu können, ob es sich um Pest handelt. In den Krankenhäusern und im Innern der Stadt ist kein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Ein Fall wird aus San Giovanni a Teduccio gemeldet; es handelt sich um einen in einer Mühle beschäftigten Arbeiter namens Cortese; er wurde mit allen seinen Verwandten und allen den Personen, die mit ihm in Berührung gekommen waren, in das Lazarett von Nisida gebracht. Das Haus, in welchem Cortese wohnt, wurde isolirt und alle in demselben wohnenden Personen erhielten Serumeinspritzungen. Die Mühle, in der Cortese gearbeitet hat, wurde geschlossen und man sucht jetzt nach den anderen in derselben beschäftigt gewesenen 170 Arbeitern, um dieselben zu isoliren. Die Desinfektion im Gebiete des Freihafens wird fortgesetzt und wenn sie beendigt sein wird, wird die ganze Oberfläche des Freihafengebiets mit Kalk bedeckt werden. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig.

— Petersburg, 30. September. Aus Saratow wird bedeutendes Sinken der Temperatur gemeldet. In Tschistopol ist das Thermometer bis 4 Grad unter Null gesunken.

— Bamberg, 1. Oktober. Das Oberbahnamt meldet: Gestern Vormittag fuhr in der Station Neuenmarkt ein Rangirzug dem ausfahrenden Eilgüterzug in die Seite, wodurch drei Maschinen und vier Wagen entgleisten und mehr oder weniger stark beschädigt wurden. Der Heizer Müller von der Rangirmaschine brach den Fuß. Sonst kamen keine Verletzungen vor. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ein- und Ausfahrt gegen Hof und Bayreuth ist vorläufig gesperrt. Der Zugverkehr wird durch Umparkirung aufrecht erhalten.

— Kalmar, 1. Oktober. Gestern setzte ein holländischer Dampfer an der Ostküste von Oeland 17 Mann der Besatzung des Dampfers „Marie" aus Flensburg an Land, welcher mit einer Holzladung an Bord von Riga nach Grangemouth unterwegs war. Die „Marie" war um 3 Uhr früh von dem Lübecker Dampfer „Afrika" angerannt worden. Nach einigen Stunden sank die „Marie". Ein Bergungsdampfer ist nach der Unglücksstelle berufen. — Der deutsche Dampfer „Maja" ist an der Südküste von Oeland gescheitert. Der Lootsendampfer von Kalmar ist zur Hülfeleistung abgegangen.

Büchermarkt.

* **Olympier.** Novelle von Maria Janitschek. (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Preis geheftet 2 M, gebunden 3 M. Unter den Frauen, die als Vorkämpferinnen ihres Geschlechts die Feder führen und das sich neu gestaltende Verhältniß zwischen Mann und Weib zum Gegenstand poetischer Schöpfungen wählen, nimmt Maria Janitschek durch dichterische Kraft wie durch die Kühnheit und geistige Freiheit, mit welcher sie die modernen Probleme anfaßt, eine der ersten Stellen ein. Im vorliegenden Roman hat sie in zwei Frauengestalten das Ideal einer vergehenden und das einer neuen Zeit gegenübergestellt: die eine, das schwache, dem Manne als „dem Herrlichsten von allen" sich willenlos unterordnende und daher als werthloses Spielzeug behandelte Weib: „die dienende Magd" — die andere ein selbständiges sich neben dem Manne frei behauptendes Wesen. Wie die letztere die Freundin erzieht, die Schwäche und bedingungslose Hingabe, durch die sie sich dem geliebten Manne verächtlich macht, abzulegen und in ihm durch Zurückhaltung den Werth ihrer Liebe zu erweisen, das ist mit großer Feinheit durchgeführt, und nicht minder ist die feine Satire, mit welcher die Dichterin in den Männergestalten die posirenden Aestheten zeichnet, bewundernswerth.

* **Der photographirte Kotau.** Die vielgenannte chinesische Zeremonie hat eine Popularität sonder gleichen erlangt. Der Volkswitz hat sich ihrer bemächtigt, und am Eingang nicht weniger fröhlicher Kneipstuben fällt das lustige Plakat in die Augen: „Beim Eintritt ist der Kotau zu machen." Daß dieser jedoch in ganz verschiedenen Formen vor sich gehen kann, zeigen einige amüsante Photographieen, die in ihrer Nummer vom 22. September die „Berliner Illustrirte Zeitung" veröffentlicht. Danach ist der Kotau eine Form des Grußes, wie er in mannigfachen Abstufungen zwischen Chinesen aller Rangklassen vollzogen wird, also mithin keine nur dem Kaiser von China allein gebührende Ehrenbezeugung. In der gleichen Nummer der „Berliner Illustrirten Zeitung" plaudert Exzellenz Freiherr von Dincklage-Campe in einem längeren von zahlreichen Reisebildern begleiteten Aufsatz über seine Nordlandsfahrt an Bord des neuesten deutschen Riesendampfers „Kronprinz Wilhelm." Roosevelts Charakterbild verglichen mit Kaiser Wilhelm behandelt ein Artikel, den sehr interessante Photographieen von Roosevelts siebenköpfiger Familie, von Roosevelt als Cowboy 2c. illustriren. Die Rubrik „Die Welt im Bild" bringt wiederum Aufnahmen sämmtlicher Ereignisse der letzten Woche, so auch von der Zweikaiser-Zusammenkunft in Danzig und den Kaisertagen in Danzig und Königsberg. (3 Monatsabonnement bei der Post Mk. 1,30.) Berlin S. W. 12. Charlottenstraße 9.

Als siebenter Band des zehnten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde" (Geschäftsleitung: Alfred Schall, Königl. Hofbuchhandlung) Berlin W. 30, erschien soeben: **Maud.** Die Geschichte einer Ehe. Von Valeska Gräfin Bethusy-Huc. Preis geheftet 2,50 Mk., gebunden 3,50 Mk. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde" kostet der Band nur 1 Mk. 85 Pf. geheftet und 2 Mk. 25 Pf. gebunden. Gräfin Bethusy-Huc kann sich rühmen, zu den gelesensten deutschen Schriftstellerinnen zu gehören. In dem Romane „Maud" ist die Geschichte der Ehe zwischen einer amerikanischen Milliardärstochter und einem deutschen Prinzen von Anfang bis Ende derartig lebenswahr und fesselnd geschildert, daß der verwöhnteste Leser von diesem Roman befriedigt sein wird. Prospekte und Satzungen über den „Verein der Bücherfreunde" sind durch jede Buchhandlung und die Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde" Berlin W. 30, zu beziehen.

* **Troost,** Oberleutnant à la suite der Schutztruppe für Südwestafrika: Samoanische Eindrücke und Betrachtungen. Skizzen aus unserer jüngsten deutschen Kolonie. Mit vielen Abbildungen im Text nach Originalphotographieen und einer Karte der Samoainseln. Preis 1,20 Mark. Verlag von A. W. Hayn's Erben, Berlin SW. 12. Der durch seine Thätigkeit in den deutschen Kolonieen und durch seine im Frühjahre d. J. beendete Weltreise bekannte Oberleutnant Troost veröffentlicht soeben ein höchst interessantes Buch über Samoa. Aus eigener Anschauung hat der Verfasser diese unsere jüngste deutsche Kolonie kennen gelernt. Scharfen Blickes, eine besondere Begabung des erfahrenen Globetrotters, beobachtete er Land und Leute und stellt sie in seinem Buche mit meisterhafter Klarheit dem Leser dar. Die von idealem Schwunge und echter Begeisterung getragenen, jedoch nie den realen Boden verlassenden Schilderungen werden dadurch noch lebendiger, daß Troost dem Buche eine große Anzahl prächtiger Illustrationen nach von ihm an Ort und Stelle aufgenommenen Originalphotographieen, sowie eine Karte der Insel beigiebt. Wie wir hören, hat Herr Troost ein großes Werk über die gesammten deutschen Kolonieen unter der Feder, dessen erster Band noch in diesem Winter im gleichen Verlage erscheinen wird.

Standesamt Prinzenthal.

Vom 16. September bis 1. Oktober.

Aufgebote. Arbeiter Wilhelm Zander hier, Franziska Gloczek, Bromberg. Sergeant Karl Podewils, Bromberg, Hertha Neimann hier.

Eheschließungen. Arbeiter Gustav Fiedler, Wilhelmine Schlegel, beide hier.

Geburten. Lokomotivheizer Reinhold Hoffmann 1 S. Arbeiter Karl Krenz 1 T. Arbeiter Karl Gerth 1 T. Trompeter Hermann Sähn 1 S. Maurer Albert Neubert 1 S. Arbeiter Gustav Kannenberg 1 S. Arbeiter Wilhelm Kühn 1 T. Arbeiter Emil Erdmann 1 S. Arbeiter Franz Dromke 1 T. Arbeiter Hermann Radtke 1 S. Arbeiter Theodor Krüger 1 S.

Sterbefälle. Walter Hirschfeld 2 M. Heinrich Kolpatzki 2 J. Eigenthümer Heinrich Pahnke 44 J.

Verloosungen.

Oesterreichische 1854er Loose.

Gewinnziehung zu Wien am 1. Oktober.

63 000 Kronen Serie 1833 Nr. 5. 10 500 Kronen Serie 2371 Nr. 43. Je 4200 Kronen Serie 458 Nr. 48, Serie 1041 Nr. 28, Serie 2770 Nr. 16, Serie 3797 Nr. 30, Serie 3850 Nr. 9. Je 2100 Kronen Serie 824 Nr. 11, Serie 1050 Nr. 21, Serie 2786 Nr. 1, Serie 2950 Nr. 4, Serie 3202 Nr. 3.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 1. Oktober. Weizen unverändert, Sommer- 2 M. niedriger. Gehandelt ist inländischer alt hochbunt 777 Gr. 166 M., Sommer- 780 Gr. 144 M., 766 Gr. 142 M., besetzt 756 Gr. 135 M., mit Auswuchs — M. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische große gelbe 650 Gr. 118 und 119 M., 659 Gr. 120 M., 674 Gr. 123 M., helle 686 Gr. und 701 Gr. 124 M., 668 Gr. 125 M., 686 Gr. 126 M., weiß 692 Gr. 130 M., 692 Gr. 132 M., feine weiße 692 Gr. 135 M., Chevalier- 680 Gr. 132 M., 696 Gr. 133,00 M., weiß 692 Gr. 135 M., feinste 719 Gr. 136 M., 701 Gr. 137 M. per Tonne. — Hafer matter. Gehandelt ist inländischer 125, 126, 128, 129 M., hell 130, 131 M., weiß 131,50, 132, 133, 134, feinster 134,50 und 135 M., mit Geruch 122 und 124 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße 160 M., russische zum Transit — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Grad Reaumur. — Wind: Südwest.

Königsberg, 1. Oktober. Weizen sehr flau, hochbunter 775 Gr. 152, 154 M., bunter 749 Gr. blauspitzig 135 M., rother 775 Gr. 150 M. — Roggen unverändert, inl. geh. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 127,50, leichter 128, Roggenweizen 126 M., vom Boden —, russ. gehand. jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Gerste kleine 125,50 M. — Hafer unverändert, inländischer 128, 128,50, 129, 130, 130,50, 131, 132, fein 135 M. — Erbsen weiße 145 M., graue mittel 145 M. — Bohnen Pferde- 137, russ. 125, 125,50, 126 M. — Wicken niedriger, 146, 150 M. — Wetter: Prachtvoll. — Wind: SSW. — Thermometer: + 17 Grad R.

Magdeburg, 1. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sack 8,45—8,55. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 6,30—6,55. Ruhig. — Kristallzucker I. mit Sack 28,20. Brotraffinade I. o. F. 28,45. Gemahl. Raffinade mit Sack 28,20. — Gemahl. Melis I. mit Sack 27,70. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktobber 7,62 1/2 Gd., 7,67 1/2 Br., per November 7,67 1/2 Gd., 7,72 1/2 Br., per Dezember 7,77 1/2 Gd., 7,80 Br., per Januar-März 7,92 1/2 Gd., 7,95 Br., per Mai 8,12 1/2 Gd., 8,15 Br. — Ruhig, stetig.

Hamburg, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen still, holstein. loco 155—160. Laplata 120—126. Roggen still, südruss. ruhig, cif. Hamburg 94 — 97, do. loco 96—100, mecklenburgischer 130 — 136. Mais stetig, 128. Laplata 102,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Oktober 14,00 — 13,50, per Oktober-November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00 bis 13,50. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Heute Morgen 4¼ Uhr entschlief im 72. Lebensjahre nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere teure fürsorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Bertha Daehn

geb. **Kuhn.**

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen (64

Bromberg, 2. Oktbr. 1901

Louis Daehn.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 5. Oktober, 4 Uhr nachm., vom Trauerhause Luisenstr. 21 aus statt.

Gestern Abend 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau

Caroline Radtke

geb. **Dahlke**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre, welches hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen (3507

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schröttersdorf, 2. Okt. 1901.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. 4 Uhr auf dem Friedhof zu Gr. Bartelsee vom Trauerh. aus statt.

Verlobt: Frl. Charlotte Päzolt, mit Hrn. Ing. Bernh. Zürn, Breslau. — Frl. Katharina Kielmann mit Hrn. Amtsrichter Friedrich Musenberg, Schloß Lublinitz—Lublinitz. — Frl. Martha Bindel mit Hrn. Brauereidirektor Bruno Becker, Danzig-Flotbeck-Altona.

Verehelicht: Hr. Apotheker Alfred Seifert mit Fräulein Helene Dietzsch, Radebeul. — Hr. Regierungs-Assessor Mart. v. Salzwedel mit Frl. Marg. Schulze, Oliva.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Bayer, Klosterfelde b. Woldenburg. — Herrn Landrichter Schmalbruch, Landsberg a. W. — Eine Tochter: Herrn Dr. O. Erhardt, Königsb. i. Pr.

Gestorben: Hr. Geh. Reg.-Rath Ottomar Lindner, Potsdam. — Hr. Apotheker Dr. phil. Mart. Purnecker, Nürnberg.

Wieder zu sprechen.

Zahnarzt

Dr. Klemich.

Mittwoch Abends 8 Uhr:

Evangelisations-Versammlung

Gammstraße 2. (3414

Im

Wöchnerinnen-Asyl

Töpferstr. 9

werden unbemittelte Ehefrauen unentgeltlich aufgenommen. (247

2 Lehrschwestern könn. eintreten.

Alle Diejenigen, die **Forderungen** an die Firma **H. Nathan** haben, werden ersucht, ihre Ansprüche **bis zum 10. dieses Monats Friedrichstr. 50** anzumelden.

Elektrische Glühlampen!

45 Pf. per Stück, Ia Qualität. Bei größ. Abnahme bed. Rabatt.

R. Schlief, Elektrot.,

Tel. 484. Schleinitzstr. 1a. Tel 484.

Für 3 Mk.

44 Stück verschiedene Blumen-Zwiebeln.

Für 1,50 Mk.

22 Stück Blumen-Zwiebeln.

Ueber einzelne Sorten verlangen Sie bitte Preisverzeichniß. (63

Jul. Ross,

Kunst- und Handelsgärtner.

Danzigerstraße 163,

Telephon Nr. 48.

Geldmarkt

10 000 Mark

sofort gesucht nach Bankg. Pupillarische Sicherheit. Off. m. Zinsfußang. u. **F. F. Ia.** a. d. Geschäftsst. d. Z. Vermittler verbeten.

Mk. 9000 u. 10000

auf hiesige Grundstücke gesucht.

Albert Jahnke, Elisabethstr. 53.

---

10 000 Mk. auf ein neuerbaut. Grundstück in Vorort Brombergs zur ersten Stelle gesucht. Off. u. **F. G. 151** an die Gschst.

3—6000 Mk. auch a. 2. St. zu vergb. Off. u. **28** a. d. Geschst.

8000 Mk. auf sich. Hypothek zu verleihen. Zu erfr. i. d. Geschst.

---

12 000 Mk. zu 4½ % zur 1. Stelle z. 1. Jan. 1902 z. verg. Off. u **W. J.** a d. Geschäftsstelle.

Ich wohne jetzt

Kasernenstraße 1

Ecke Theaterplatz.

Telephon Nr. 375.

Dr. Hirschberg

prakt. Arzt.

Verzogen

nach

Bahnhofstrasse 93

vis-à-vis Löhnert's Fabrik.

Dr. Andryson,

Spezialarzt

für Haut- u. Blasenleiden.

Wohne jetzt

Elisabethmarkt 6

Dr. v. Prabucki,

prakt. Arzt. (3456

Verzogen

nach

Bahnhofstr. 96

vis-à-vis **Merres.**

Alfr. Schulz,

Belg. Zahnarzt (62

Wohne jetzt

Schleusenau,

Chausseestraße 101.

Telephon 471.

Lottermoser, Thierarzt.

Wohne jetzt Bahnhofst. 55

vis-à-vis (3428

der Selter-Fabrik Bartz.

E. Gartzka.

Meine Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

befindet sich jetzt (64

Posenerstr. Nr 26

vis-à-vis Hotel Rosenfeld.

Paul Reim.

Hierdurch theile meinen werthen Kunden mit, daß ich nach der

Danzigerstr. 129

verzogen bin. (63

Oscar Cohn.

Meine Wohnung u. Pension

befindet sich (63

Rinkauerstraße 46, II.

Frau Kataster-Kontroleur **Schulz.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Heynestraße Nr. 40.

Anna Doering, Modistin.

Geschw. Thiedemann,

Damenkonfektion.

Bahnhofstraße 87, 2 Trepp.

Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei könn. sof. eintret.

Nächste Woche Ziehung

folgender Lotterien:

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne i. W. v. **30000** M. darunter **45 Stück erstklassige Fahrräder** u. viele andere werthvolle Silbergewinne.

Loose à 1 Mark

Berliner Pferdelotterie.

3333 Gewinne i. W. v. 100 000 M. Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M.

Königsberger Schloßfreilegungs-Lotterie

Nur Bargeldgewinne

ohne Abzug.

Hauptgewinn: 50000 Mk.

Viele andere hohe Gewinne.

Loose à 3,00 Mk.

empfiehlt und versendet

L. Jarchow, Wilhelmst. 20

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beste Eßkartoffeln,

weiße und Daber'sche, off. billigst

Fehlauer, Kl. Bartelsee.

Königl. Realgymnasium.

Die **Aufnahme** neuer Schüler findet (63

Montag, den 14. Oktober

von 9 Uhr vormittags ab statt.

Schulanfang

Dienstag, den 15. Oktober, 8 Uhr.

Der Königl. Realgymnasial-Direktor. Kesseler.

Höhere Mädchenschule

Gammstrasse 9.

Das Winterhalbjahr

beginnt (61

Dienstag, 15. Octob.

Aufnahme neuer Schülerinnen tägl. von 11—1 Uhr.

Elise Witt.

Staatl. conc. Milit.-Vorbild.-Anstalt Bromberg.

Vorber. f. alle Milit.-Exam. — **Halbjährige Curs. f. d. Einj.-Freiw.-Exam. — Pension.** — Stets beste Result. — Beginn des Wintercursus 9. Oktbr. cr.

Geisler, Major z. D.,

Danzigerstrasse 162.

Musik-Institut:

Klavierunterricht,

Harmonielehre, (55

Gesang m. Klavierbegleitung

Honorar monatl. 9 Mk.

Sprechzeit in den Nachmittagsstund.

Wilhelmstr. 53.

W. Steinbrunn.

Meine

Tanzunterrichts-Kurse

beginnen am (50

Dienstag, d. 15. Oktbr. cr.

Anmeldungen nehme entgegen

Balletmeister Plaesterer,

Danzigerstr. 16/17, 1 Tr.

Franz. Unterricht

Wollmarkt 9, 3 Tr. r.

Oberprimaner wünscht **Nachhilfestunden,** besonders in der Mathematik zu erth. Off. u. **X. Y.** an die Geschäftsstelle d. Z.

Französische Konversationsstunden

werd. ertheilt. Pensionat **Mauve,** Töpferstr. 7. Sprechstund. 12-1 Uhr.

Secundaner wünscht **Nachhilfestunden** zu ertheilen. Off. unt. **W.** an die Geschst. dies. Ztg.

Select. ges z. Unt. ein. 12 j. Schül. Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg.

Tanzlehr-Institut

von

Balletmeister L. Wittig.

Mittwoch, den 9. Oktober cr.

beginnt wiederum mein

Unterrichtskursus

in Tanz und Anstandslehre.

Anfang d. Sonntagstanzzirkels am Sonntag, den 6. Oktober cr. Anmeld. zu beiden Tanzzirkeln nehme entgegen. (40

Balletmeister **L. Wittig,**

gepr. Lehrer der höh. Tanzkunst.

Schleinitzstraße 1.

Mein Grundstück

ist von sofort billig zu verkaufen.

Golembiewski, Fordon.

Plüschgarnituren,

Paneelsophas, Chaiselongues sowie **alle Arten von Sophas** in Plüsch und Stoff-Bezug sehr billig zu verkaufen.

W. Lawrenz, Tapezier,

3441) Danzigerstr. 149.

Auf Wunsch auch Theilzahlung.

Sehr g. erh. **Herrengarderobe** bill. z. verk. Bahnhofst. 31a, III, l.

---

1 Kess., Stubenth. z. v. Elisabst. 18, II. l.

Eine sehr gute Zither mit Kasten billig zu verkaufen. (3501

Elisabethstraße 7, part.

Hochrothe Tigerfinken,

prächt. reizde. Säng., P. 2,50, 5 P. 10 M., Prachtfinken, reiz. bte. Säng., P. 2,50, 5 P. 10 M., Wellensittiche Zuchtpaare, P. 6 M., kl. Papageien, sprechen lern., St. 5 M., sprechende zahme Papageien, St. 30, 40, 50 M. Vers. geg. Nachn. Garant. Leb. Ank. **L. Förster,** Vogel-Exp., **Chemnitz i. S.**

Gründliche Heilung: veraltet., oft falsch behand. Krankh. all. Art. Das Instit. des Chemikers **F. Nardenkötter, Berlin,** Elsasserstr. 25a (u. Mitwirkg. e. i. dess. Meth. eingearb. approb. Arzt.) send. f. 50 Pf. Briefm. **verschwg.,** fr. Anweis., Urinprobegläschen. — Zahlr. Dankschreiben (auch von Professf. unheilb. erklärt.) Geheilt.

Ich habe mich in **Posen** niedergelassen als **Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten u. Sprachstörungen.**

Sprechstunden Vormittags 10—12, Nachmittags 3—4½.

An Sonn- und Feiertagen Vormittags 10—12.

Dr. v. Grabowski,

früherer Assistenzarzt des Privatdozenten Herrn Dr. Jansen in Berlin. (12

Posen, St. Martinstraße Nr. 9.

Meine Damentuche

in hellen prachtvollen Pariser Modefarben zu Eiskostümen, Straßen- und Gesellschaftskleidern, stelle ich, so lange der Vorrath reicht, für **3,50 Mark** per Meter **zum Ausverkauf.** (20

Regulärer Preis 5—6 Mark.

Gustav Abicht, Bromberg.

H. Rathke's Möbel-Magazin

Posenerstrasse 21

empfiehlt zum Umzuge seine grossen Vorräthe aller Arten von: **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (63

Abtheilung:

Damen- u. Kinder-

Putz.

Damen- u. Kinderhüte,

garnirt und ungarnirt, (239

nur chice Facons in sehr grosser Auswahl!

Sämtl. Zuthaten

in Fantasies, Federn, Reiher

ganz enorm billig.

Separates Atelier unt. Leitung 1. Kräfte.

Kauthaus Gebr. Wolff.

Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.

Unerreicht

durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der

Verein der Bücherfreunde

Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.

Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospecte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung

Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30

sowie jede Buchhandlung entgegen.

Inhalt des XI. Jahrgangs:

Charaktere und Schicksale. Roman von **Hermann Heiberg.**

Celsissimus. Salzburger Roman von **Arthur Achleitner.**

Joh. Seb. Bach. Ein Lebensbild von **Herm. Barth.**

Wildvogel, Roman von **E. Dressel.**

Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von **Prof. H. Haas.**

Falsche Strassen. Roman von **El-Correi.**

Auf dem Wege nach Erkenntnis. Roman von **M. v. Eschen (M. v. Eschstruth).**

Opfer der Narrheit. Roman aus der Petersburger Gesellschaft von **A. Lütetsburg.**

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. *Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.60), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.— nachbezogen werden.*

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,

Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7

empfiehlt (3513

Möbel neuesten Stils in allen Holzarten

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

in größter Auswahl. Franko-Lieferung.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Zweigverein Bromberg.

Freitag, den 4. Oktober 1901, abends 8 Uhr,

in der Aula des Kgl. Gymnasiums:

Herr Gymnasial-Oberlehrer **Dr. Günther Saalfeld** aus Berlin-Friedenau, Leiter des Werbeamtes im A. D. Sprachverein:

„Deutsches Wort — Deutscher Hort!"

Eintritt unentgeltlich. (63

Zu recht zahlreichem Besuche dieses vaterländischen Vortrages laden wir hierdurch ergebenst ein.

Der Gesammtvorstand des A. D. Sprachvereins.

Unübertroffen sind

KNORR's

Suppeneinlagen!

Soeben frisch eingetroffen:

Knorr's Hafermehl,

beste Kindernahrung. (260

Knorr's Erbswurst

für delicate Erbswurstsuppen.

Knorr's Maccaroni

bei **H. Priebe,** Bahnhofstr.

Hängelampe, gr. Gartentisch zu verkaufen. (3503

Danzigerstraße 41, 1 Tr. r.

Fuchs, W., 15 J alt, geritten u. gefahren, billig zu verkaufen. — Zu erfragen bei **G. Heyking, Jagdschütz.**

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung von 5 Zimmern,

möglichst mit Garten, wird von sofort gesucht. Offerten erbittet

63) **Hotel Adler.**

Eine kleine Wohnung,

2 Stuben u. Küche, sof. zu mieth. gesucht. Angebote u. Nr. **6528** an die Geschst. d. Ztg. (3504

Der Uhrmacherladen

mit Wohnung, **Wollmarkt 11** sofort zu vermiethen. (3494

---

1. Etage, Petersonstr. 2,

Saal, 4—5 Zimmer u. Zubehör, vollständig zeitgemäß renovirt, ist sofort zu vermiethen. Näheres

58) **Töpferstraße Nr. 16.**

Die von Herrn Oberstleutnant Lindner bewohnte (63

Wohnung,

bestehend aus 6 großen Zimmern, Diebel nebst sämmtl. Nebenräumen und elektr. Beleuchtungseinrichtung ist vom 1. April 1902 zu vermieth. Victor Pastor, **Sedanstraße 2.**

Herrschaftliche Wohnung

v. 5 Zimmern nebst Zubehör u. Garten z. verm. **Elisabethst. 40.**

Eichorienstraße 2.

Wohnung, 4—5 Zimm., Gas, Vorgart., Laube, reichl. Zub., sof. oder später zu vermiethen. (3467

Wohnungen Prinzenstr. 8a zu 3 Stuben und 2 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. (3486

Wohnung Heynestr. 43.

1 Wohnung, 4 Zimm. mit Zub., zu verm., desgl. 2 Pferdeställe. (5

R. Schöning, Danzigerstr. 43.

---

2 Zimmer u. Zub. v. 1. Okt. zu vermiethen. Mittelstraße 41.

Schwedenstr. 3 Wohn. v. 1, 2 u. 3 St. p. Oktober zu vermiethen.

Alexanderstr. 14 eine Wohn., hchp., 5 gr. Zimm., Zubeh., Badest., Garten, eventl. auch Pferdestall zum 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnung von 3 Stuben,

Küche, Entree für 300 M. zu vermieth. i. Neub. **Bleichfelderst. 1.**

---

1 sehr geräumig. Pferdestall,

für 4 bis 6 Pferde, ist per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres

59) **Danzigerstr. 136,** Kontor.

Bahnhofstraße 87, II

Wohn., 4 Stub., Küche und Zubehör zu vermiethen. (3398

Lagerraum

zu vermiethen. Louisenstr. 25, I r.

Ein möblirtes Zimmer

m. Pens., i. d. Nähe d. Friedrichspl. z. mieth. gesucht. Off. m. Preisang. u. **K. S.** a. d Geschst. dies. Ztg.

Ehepaar sucht **möbl. Zimmer,** w. mögl. m. Kochgelegenh. Betten werd. mitgebr. Off. m. Preisang. u. **M. M. 25** a. d Geschst. d Ztg. erb.

Ein gut möbl. Zimmer

ist von sofort zu vermieth. (3464

Friedrichstraße 29, 2 Treppen.

---

1 möbl. Zimm. Kirchenstraße 2.

---

1 schön möbl. Zimm. m. bes. Eing. billig z. verm. Elisabethmkt. 4.

---

1 frdl. möbl. Zimmer nebst Kab. zu verm. Gammstr. 26, 2. Hsth. II.

Ein gut möbl. Zimmer

vom 1. Oktober zu vermiethen

Schlosserstraße 2,

vis-à-vis dem Eisenbahn-Dir.-Geb.

Möbl. Zimmer zu vermiethen, evtl. Pension.

3502) Berlinerstraße 29, part.

Ein **möbl. Zimmer** m. Kab zu vermiethen. Mautzstraße 2.

Möbl. Zimmer Danzigerst. 17, 1. Etage.

---

2 fein möbl. Zimmer

sofort zu verm. Danzigerstr. 156.

König's

Restaurant und Stehbierhalle

Posenerstrasse 34

empfiehlt (61

ausser seinem vorzüglichen

Pilsener — Culmbacher und Elbinger

auch

Schultheiss-Versandt.

Fr. Preißelbeeren p. 1 25 Pf.

Rebhühner, Krammetsvögel

empfiehlt **Carl Gause.**

Vergnügungen

Schweizerhaus.

Jeden Mittwoch:

Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker) unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Scheffler.**

Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

150) **Kleinert.**

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten.

Wilhelmstraße 5.

Morgen Donnerstag, d. 3. Oktober

Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Sängerbund des Bromberger Landw.-Vereins.

Donnerstag, den 10. und Sonnabend, den 12. Oktober, abends 8 Uhr

findet bei **C. Bartz,** Fischerstr 5 eine

Wohlthätigkeitsvorstellung

(Instrumental- u. Vokal-Konzert) zum Besten der Landwehr-Waisenkinder, unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Oskar Bauer** u. des königl. Musikdirigenten Herrn **Schneevoigt** mit der Kapelle des 129. Infanterie-Regiments statt. Zum Schluß wird die kom. Operette

„Die Wahlkühe"

von den Sängern aufgeführt.

Entree am 10. Oktbr.: Nummerplatz 1 Mark, Saalplatz 50 Pfg.

Entree am 12. Oktober: Ermäßigte Preise.

Zum Schluß Tanz.

62) **Der Vorstand.**

Concordia.

Frenetische Beifallsstürme

erntete

Rigo-Lajos

der **Geigerkönig**

und das sensationelle

Eröffnungs-Programm.

Bromberger Gesangverein.

Uebung im Hotel Adler

Donnerstag, den 3. Oktober

Damen 3/4 8, Herren 1/2 9 Uhr.

„Faust" von Schumann.

Konzert Ende November.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Oktober 1901

(zum 2. Male):

Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Akt. v. Ludwig Fulda.

Anfang 7½ Uhr.

Freitag: **(Neu einstudirt):**

Die Haubenlerche.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Durch Nacht zum Licht.

Nachdr. verboten. Roman von B. Feldern. 60. Fortsetzung.

Eine starre Ruhe lag über seinem Gesicht und um die fest zusammengepreßten Lippen zuckte finsterer höhnischer Trotz.

Nachdem er hastig einige Gläser Wein geleert, erhob er sich. Das Feuer in dem prachtvollen Marmorkamin war niedergebrannt. Er schürte es von neuem an. Fröstelte ihn?

Wie Fieberschauer durchzitterte es seine Gestalt.

Dann begann er die in den Fächern seines Schreibtisches liegenden Papiere und Schriften durchzusehen und zu ordnen. Viele zerriß er und warf die Stücke in das auflodernde Kaminfeuer. Die Arbeit war eine mühevolle und zeitraubende, und er ging mit peinlicher Genauigkeit dabei zu Werke. Die goldene Pendule auf seinem Schreibtisch verkündete die sechste Morgenstunde, als er endlich damit fertig war. Er athmete auf, tief und schwer.

Dann entnahm er einem geheimen Fach seines Schreibtisches ein Etui. Ein Druck auf eine verborgene Feder — der Deckel sprang auf und ein Fläschchen aus blauem Glase, seltsam geformt und zur Hälfte mit einer Flüssigkeit gefüllt, kam zum Vorschein. Einen Moment lang hielt er es gegen das Licht, seine Hand zitterte leise, und ein Zucken flog über sein Gesicht.

„Das Fazit meiner Rechnungen — der letzte, einzige Freund, der mir geblieben!“ hauchten tonlos seine Lippen. „Du hast mir einen schlechten Dienst erwiesen, mein alter Lehrer, als Du mir der Kuriosität wegen dieses Fläschchen mit seinem Inhalt gabst, den Du aus Blumen bereitet. Es war eine verhängnißvolle Macht, die Du mit ihm in meine Hand gelegt. Ich habe ein kühnes Spiel gewagt und habe es verloren, und wie der Feldherr nach verlorener Schlacht den Tod auf dem Schlachtfelde einem Leben der Schande vorzieht, will ich mich unter die Trümmer meiner Entwürfe begraben. Dann wird man wenigstens nicht sagen können, daß Ulrich Lindenheim der Muth gefehlt, zurückzutreten, als er sich am Ende seiner Laufbahn sah“.

Er leerte den Inhalt des Fläschchens in das vor ihm stehende Glas und mischte ihn mit dem Rest des Weines, der sich noch in der Flasche befand.

Dann erhob er das Glas. — Der Zeiger der Uhr auf dem Schreibtisch wies auf ein Viertel vor Sieben.

Kurz vor 8 Uhr trat der Kammerdiener mit dem Briefe des Doktors Krellwitz in das Arbeitszimmer des Ministers. Er fand seinen Herrn zurückgelehnt in einem Sessel vor einem Schreibtisch sitzend, den Kopf wie sinnend in die Hand gestützt.

„Doktor Krellwitz hat mich beauftragt, Exzellenz di Mittheilung zu machen, daß er sich um 9 Uhr die Ae twort auf seinen Brief holen werde“, meldete der Dnener, den Brief überreichend.

i „Es — ist gut — ich will ihn empfangen.“

Es lag etwas eigenthümlich Müdes, Gebrochenes in der Stimme des Ministers.

Dem Diener fiel es auf. „Befehlen Exzellenz vielleicht jetzt das Frühstück?“ fragte er.

Lindenheim schüttelte verneinend das Haupt.

„Jetzt nicht — — ich will versuchen, ein paar Augenblicke zu ruhen — — in einer Stunde vielleicht — — mir ist nicht wohl! — — —“

„Soll ich nicht den Arzt benachrichtigen lassen, Exzellenz?“ fuhr der Diener, dem es jetzt immer unheimlicher zu Muthe wurde, weiter fort.

Auch das verneinte Lindenheim.

„Eine augenblickliche Schwäche — — — sie geht hoffentlich bald vorüber — — wenn nicht — — ist es dann noch Zeit — — Geh'! Laß mich allein — — ich werde klingeln — — sobald ich Deiner bedarf — —“

Der Diener kam dem Befehl nach.

Mit matter, zitternder Hand ergriff Lindenheim den Brief des Doktors und erbrach ihn. Während er las, huschte ein irres, unheimliches Lächeln über sein mit fahler Blässe bedecktes Gesicht.

„Du kommst zu spät, mein alter Freund — — meine Rechnungen sind bereits abgeschlossen. — — Die Papiere sind in Deinen Händen? Nun wohl! Ich werde ihn nicht mehr hindern, den Namen seines Vaters zu tragen — der auch der meine ist.“

Er zerriß den Brief und warf die Stücke in die noch rothglühende Asche des Kamins — auch das Fläschchen aus blauem Glase hatte kurz vor dem Eintritt des Dieners denselben Weg genommen. Dann lehnte er sich wieder in den Stuhl zurück und, das Haupt in die Kissen desselben gedrückt, die Arme über der ruhig athmenden Brust gekreuzt, schloß er die Augen, als wolle er versuchen zu schlummern.

Mit dem Glockenschlage neun betrat Krellwitz, zum zweiten male an diesem Morgen, das Palais des Ministers. Der Kammerdiener bemerkte ihm, daß Seine Exzellenz sich augenscheinlich sehr unwohl befinde, trotzdem wolle er den Herrn Doktor empfangen. Damit öffnete er die Thür des Arbeitszimmers und ließ Krellwitz an sich vorüber in dasselbe eintreten.

Was war das? — Die anscheinend leblose Gestalt dort im Lehnstuhl — eine unheimliche Ahnung bemächtigte sich des Doktors — er eilte hin, beugte sich über den wie im ruhigen Schlafe Daliegenden — noch war der Körper warm, doch keine Spur von Leben mehr in demselben — Minister Lindenheim war todt.

„Was ist denn hier geschehen?“ fragte Krellwitz den entsetzten Diener, auf den Todten deutend.

Der Diener hatte keine Antwort. „Seine Exzellenz habe bereits am Abend zuvor über Unwohlsein geklagt,“ berichtete er. „Während der Nacht müsse es wohl schlimmer geworden sein; denn als er ihm vor einer Stunde den Brief des Doktors übergeben, habe er sehr bleich und angegriffen ausgesehen und über Schwäche geklagt.“

„Schaffen Sie so schnell wie möglich einen Arzt herbei — ich werde indessen hier bleiben,“ befahl Krellwitz, und der Diener entfernte sich.

Mit finster zusammengezogenen Brauen, den Blick sinnend und gedankenschwer auf die bleichen, starren Züge geheftet, stand der Doktor dem todten Jugendfreund gegenüber.

„Du hast Dich selbst gerichtet, Ulrich Lindenheim! Fern sei es von mir, als Ankläger des Todten aufzutreten,“ kam es halblaut über seine Lippen. „Der Tod sühnt jede Schuld — möge die Deine, wie schwer sie auch wiegt, mit Dir begraben und vergessen sein und mögest Du in dem unbekannten Lande, dessen Grenze jetzt hinter Dir liegt, einen milden Richter Deiner Thaten finden. Vor der Ehrfurcht des Todes verstummen Haß und Feindschaft. Ruhe in Frieden, bedauernswerther Mann, der, zu Hohem befähigt und berufen, ruhmlos enden mußte!“

Bald darauf kehrte der Diener mit dem herzoglichen Leibarzt zurück. Dieser untersuchte den Todten und konstatirte einen Herzschlag.

„Ich weiß es besser“, dachte Krellwitz bei sich. „Doch mein Mund bleibt stumm. Schon um des Sohnes seines Bruders willen soll — so lange ich es zu verhindern vermag — kein Schatten auf den Namen Lindenheim fallen.“

Tief erschüttert verließ er das Palais.

Auch noch in anderer Hinsicht sollte der Tag ein hochbedeutsamer und ereignißschwerer für den Doktor werden.

Die von ihm in dem geheimen Wandschrank gefundenen Papiere, welche Alsdorfs Recht auf den Namen Lindenheim und sein väterliches Erbe auf das Evidenteste dokumentirten, hatte er bereits im Laufe des Vormittags bei Gericht deponirt, sich dabei aber jeder Erklärung, die irgendwie einen Schatten auf des verstorbenen Ministers Handlungsweise hätte werfen können, vorsichtig enthalten.

Am Nachmittag wurde er zum Amtsrichter beschieden, um sein Zeugniß in betreff des Gärtnergehülfen Wolff abzugeben, der infolge der durch Krellwitz bewirkten Festnahme als des versuchten Diebstahls dringend verdächtig in Polizeigewahrsam gebracht worden war.

Er erzählte, wie und wo er mit Wolff am vergangenen Abend im Rothen Hause zusammen etroffen, auch daß er in diesem denjenigen fast mit Bestimmtheit vermuthe, der am Abend des 10. Dezember den Herzog verwundet.

Der Amtsrichter gab Befehl, Wolff vorzuführen. Krellwitz sollte dem Verhör als Zeuge beiwohnen.

Wolff schien vollständig entmuthigt und gebrochen.

Unstät und ängstlich irrten seine scheuen Blicke in dem Zimmer umher.

Weder den ruhigen Blick des Amtsrichters noch den des Doktors vermochte Wolff zu ertragen.

Ersterer ermahnte ihn mit ernsten, eindringlichen Worten, die reine Wahrheit zu sagen, dadurch allein werde er seine Lage erleichtern und seine Richter bei seiner Verurtheilung bestimmen, ein mildes Urtheil zu fällen.

Dann forderte er ihn auf, den Hergang am letztverflossenen Abend bis zu dem Augenblick, wo Doktor Krellwitz ihn aus seiner gefahrvollen Lage befreit, mitzutheilen.

Er kam der Aufforderung bereitwillig nach.

In kurzen, oft zusammenhanglosen Sätzen theilte er folgendes mit:

Im Begriff, aus der Gartenpforte des Rothen Hauses zu treten, die er seltsamerweise unverschlossen gefunden habe, sei sein Blick zufällig auf die Fenster der von Alsdorf bewohnten Zimmer gefallen, und daselbst habe er einen auffallenden Lichtschein wahrgenommen, so, als ob es im Innern brenne.

Da die Zimmer gerichtlich versiegelt waren, sich demzufolge niemand hatte Eingang verschaffen können, war ihm das aufgefallen; um der Ursache nachzuforschen, sei er, in der Absicht, durch die Hinterthür in das Haus zurückzukehren, da die vordere Thür beim Oeffnen einen leise knarrenden Ton von sich gab, nach der Rückseite des Hauses zu gegangen. Dort habe er die Thür zum Anbau, die er kurz zuvor selbst verschlossen, offen gefunden. Er sei eingetreten, in der Meinung, Herrn Matthes daselbst zu finden. Zu seinem großen Erstaunen habe auch die aus dem Anbau in das Putzzimmer führende Thür, die nie benutzt wurde und zu der, wie Herr Matthes ihm gesagt, gar kein Schlüssel vorhanden sein sollte, offen gestanden. In das Putzzimmer eingetreten, habe er hinter der Epheulaube in der Nische einen schwachen Lichtschein bemerkt. Als er sich demselben genähert, habe er mit Erstaunen in der Rückwand der Nische eine schmale Oeffnung, die er niemals zuvor gesehen, vorgefunden. Er habe nun weiter vordringen wollen, da sei ihm hastig die Gestalt eines Mannes entgegengetreten, der eine Blendlaterne in der Hand getragen. Kaum daß dieser ihn erblickt, habe er rasch die Laterne beiseite gestellt und sich auf ihn gestürzt, er aber habe versucht, den Menschen festzuhalten.

Hier unterbrach der Doktor Wolff mit der Frage, ob er das Gesicht des Mannes gesehen, ihn überhaupt erkannt oder auch nur eine Vermuthung habe, wer derselbe sein könne, was von Wolff bestimmt verneint wurde.

Krellwitz athmete erleichtert auf.

„Gut, recht gut so!“ dachte er bei sich. „Das Geheimniß bleibt mein ausschließliches Eigenthum.“

Dann forderte er Wolff auf, fortzufahren.

Im Ringen mit dem ihm an Kraft und Gewandtheit weit Ueberlegenen — berichtete dieser weiter — wären beide durch den Anbau und bis hinaus in den Garten gekommen. Hier habe er Hülfe rufen wollen, der andere aber habe ihm fast die Kehle zugeschnürt, und endlich sei es diesem gelungen, ihn von sich abzuschütteln und zu fliehen. Folgen habe er ihm nicht können, dazu sei er viel zu erschöpft gewesen, und so habe er sich in das Haus zurückgeschleppt, um nachzusehen, woher jener eigentlich gekommen und was er oben in den verschlossenen Zimmern angestellt. Er habe hierauf die geheime Treppe hinter der Oeffnung in der Nische entdeckt und sei hinaufgestiegen. In den Gang, der mit der Nische in Alsdorfs Zimmer in Verbindung stand, eingetreten, sei plötzlich die Thür hinter ihm zugefallen. Da er geglaubt, dieselbe von innen öffnen zu können, habe er nicht weiter darauf geachtet. Nun habe er durch die Nische, deren Holzgetäfel er ebenso auseinandergeschoben gefunden, wie in der Nische unten in dem Putzzimmer, in Alsdorfs Zimmer eindringen wollen, doch sei die Spalte in dem Getäfel so schmal gewesen, daß er sich nicht habe hindurchzwängen können, auch habe der Schrank vor der Nische, der etwas weiter in das Zimmer hineingerückt gewesen, so, als ob sich jemand zwischen diesem und der Nischenwand hindurchgezwängt, in hellen Flammen gestanden, auch innerhalb des Zimmers habe er verschiedene brennende Gegenstände und auf dem Boden eine brennende Flüssigkeit wahrgenommen. Da habe er sich schleunigst entfernen wollen, um Hülfe herbeizuschaffen, zu seinem Schreck habe er jedoch die Thür nach der geheimen Treppe verschlossen gefunden und dieselbe auch trotz aller Anstrengungen nicht zu öffnen vermocht. Um zu verhüten, daß der schmale Raum zwischen der Nische und der Treppenthür sich zu schnell mit dem aus dem Zimmer herausdringenden Rauch fülle, habe er versucht, das Getäfel in der Nische zu schließen, was ihm nach vielen vergeblichen Versuchen endlich auch gelungen. Durch das brennende, mit dichtem Qualm erfüllte Zimmer sei ja doch ein Entkommen unmöglich gewesen. Sein Hülferuf sei endlich gehört worden, der Herr Doktor sei zu seiner Rettung herbeigeeilt und habe ihn dadurch, daß er das Schloß gesprengt, aus seiner schrecklichen Lage befreit.

Wolff schloß seine Mittheilungen, die unzweifelhaft das Gepräge der Wahrheit trugen — stimmten sie doch auch im wesentlichen mit dem, was Krellwitz gehört und gesehen, überein — mit der Versicherung, daß er die reine Wahrheit gesagt und gewiß nicht die Absicht gehabt, zu stehlen, als er, nachdem der Unbekannte geflohen, in das Putzzimmer zurückgekehrt und die geheime Treppe betreten.

Der Amtsrichter wiederholte nochmals die Frage, ob Wolff den Mann nicht erkannt habe, was dieser wiederum entschieden verneinte, mit dem Hinzufügen, dazu sei es viel zu dunkel gewesen, auch habe der Mann eine Art Kappe über den Kopf gezogen gehabt, die die Hälfte seines Gesichts verdeckte.

„Und haben auch Sie den Mann nicht erkannt, Herr Doktor?“ wandte der Amtsrichter sich hierauf an diesen. „Sie haben doch ebenfalls mit ihm gerungen, wie Sie ausgesagt.“

„Nein, Herr Amtsrichter!“ erklärte Dr. Krellwitz kurz und bestimmt.

Damit war das Verhör, insoweit es die Ereignisse des vergangenen Abends betraf, beendet.

Doch Wolff war noch nicht entlassen. Er sollte noch ein weiteres Verhör bestehen.

Nachdem der Amtsrichter sich kurze Zeit leise mit dem Doktor unterhalten, wandte er sich mit den Worten zu Wolff: „Ich will Ihnen glauben, daß Sie gestern nicht die Absicht gehabt haben, zu stehlen — doch, wie die angestellten Nachforschungen ergaben, kann niemand anders als Sie, der Sie Herrn Alsdorfs Gewohnheiten kannten und sich mit Leichtigkeit dessen Mantel anzueignen vermochten, versucht haben, am Abend des zehnten dieses Monats in das Museum einzudringen, bei welchem Versuch Sie von Seiner Hoheit angehalten worden sind und, um nicht entdeckt zu werden, wahrscheinlich ohne daß Sie den Herzog erkannt, den Stoß mit dem Messer nach ihm geführt haben. Geben Sie auch hier der Wahrheit die Ehre, Wolff. Ein Unschuldiger schmachtet, der That, die Sie begangen, verdächtig, im Kerker. Die Untersuchung wird unzweifelhaft den eigentlichen Sachverhalt ans Licht bringen. Lassen Sie es nicht erst auf eine solche ankommen. Erschweren Sie Ihre Lage nicht durch hartnäckiges Leugnen. Bekennen Sie ehrlich und offen, wessen Sie sich schuldig gemacht, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß Ihre Richter den traurigen Verhältnissen, von denen gedrängt Sie die That gewagt, Rechnung tragen werden.“

Wolff zitterte heftig; die Thränen traten ihm in die Augen und wie in stummer Verzweiflung rang er die Hände.

„O mein Gott, mein armes Weib, meine armen Kinder!“ stieß er jammernd hervor.

Dem Doktor that der Mann in der Seele leid.

„Ich verspreche Ihnen, Wolff, für Ihr Weib und Ihre Kinder redlich zu sorgen — sie sollen keine Noth leiden. Sprechen Sie, erleichtern Sie Ihr Gewissen.“

„Dank, Herr“, stammelte er. „Gott ist mein Zeuge, ich habe es nur gethan, weil die Noth so groß war und ich nicht mehr wußte, wo aus noch ein. Ich habe seitdem keine ruhige Stunde mehr gehabt, und als ich gestern erfuhr, daß man Herrn Alsdorf verhaftet, der immer so gut und freundlich mit mir gewesen, da ward es mir, als müßte ich zum Gericht laufen und alles sagen, und nur der Gedanke, daß ja alsdann meine arme Familie ganz verlassen sei, hat mich davon zurückgehalten.

Sie haben versprochen, für sie zu sorgen, und Sie werden gewiß Ihr Wort halten, nun will ich auch alles bekennen, dann werde ich doch wieder Ruhe finden. Ich wollte im Museum stehlen und war schon einige Abende zuvor, um eine Gelegenheit auszukundschaften, in der Nähe des Museums gewesen. Damit niemand mich erkennen sollte, hatte ich Herrn Alsdorfs Mantel übergeworfen. Daß dadurch auf diesen ein Verdacht fallen könne, ist mir nicht in den Sinn gekommen.

Am Abend vor den großen Festlichkeiten im Museum wollte ich meinen Entschluß ausführen, weil ich gehört, daß sich sehr viel goldene und silberne Gefäße, die bei den Festlichkeiten in Gebrauch kommen sollten, daselbst befänden. Ich wollte es dann in einer größeren Stadt zu verkaufen suchen und den Erlös dazu verwenden, mit meiner Familie nach Amerika überzusiedeln und mir dort eine kleine Farm zu kaufen.

Den Herzog habe ich nicht erkannt. Ich würde sonst gewiß und wahrhaftig nicht mit dem Messer nach ihm gestochen haben; ich glaubte, es sei einer der Wächter. Ich wollte ihn auch nicht gefährlich verwunden; er sollte mich nur loslassen, damit ich nicht festgenommen würde. Ich habe kein Glück mehr gehabt, seit ich damals in Soest meinen Herrn im Zorn verwundete und ich eingesperrt wurde. Ich meinte immer, man müsse es mir von der Stirn ablesen, daß ich im Gefängniß gesessen. Ich konnte keinem Menschen mehr ordentlich in die Augen sehen. Darum wollte ich fort von Europa. Nur die Verzweiflung und meine Armuth haben mich zu der That getrieben, und ich bereue sie von ganzem Herzen.“

So lauteten die Geständnisse Wolffs.

Der Amtsrichter hatte sie zu Protokoll nehmen lassen, und jener unterschrieb dasselbe mit fester, ruhiger Hand. Er schien plötzlich ein anderer geworden, nun er sich mit seinem Geständniß die schwere Last von der Seele gewälzt.

„Verlassen Sie mein Weib und meine Kinder nicht,“ bat er den Doktor noch mit Thränen in den Augen, als der Amtsrichter Befehl gab, ihn in das Gefängniß zurückzubringen.

Krellwitz reichte ihm die Hand.

„Sie haben mein Wort, Wolff, für Ihre Familie soll aufs beste gesorgt werden. Ja, noch mehr — ich selbst werde Ihr Vertheidiger sein und mich beim Herzog für Sie verwenden. Und wollen Sie, sobald Sie Ihre Strafe abgebüßt, noch nach Amerika auswandern, so werde ich selbst Ihnen ausreichende Mittel zur Verfügung stellen, damit Sie nie wieder in eine ähnliche Versuchung gerathen. Und nun gehen Sie in Ihr Gefängniß zurück, und blicken Sie ruhig dem Urtheilsspruche Ihrer Richter entgegen!“

Und Wolff ging.

„Gott sei Dank!“ fügte der Doktor tiefathmend hinzu, nachdem die Thür sich hinter Wolff geschlossen. „Das wäre erledigt und Alsdorf frei — freilich, die Todten, welche die beklagenswerthen Opfer des unseligen Mißverständnisses geworden, vermag nichts wieder in das Leben zurückzurufen.“

Mit dem Versprechen des Amtsrichters, daß der Befehl zu Alsdorfs Freilassung in einer Stunde in seinen, des Doktors, Händen sein werde, verabschiedete dieser sich. Eine unsagbar schwere Aufgabe stand ihm noch für den heutigen Tag bevor: er sollte den Sohn zu der Leiche der Mutter führen.

Die Abenddämmerung brach herein.

Wie müde war die kalte, winterliche Sonne nach ihrem kurzen Tageslaufe im Westen gesunken, den Himmel mit flammendem Roth übergießend. Da hielt vor der niederen Thür des düsteren Gefangenenhauses mit seinen durch Holzblenden und eiserne Gitter verwahrten Fenstern eine herzogliche Equipage. Das war natürlich ein Ereigniß, und bald hatten sich Gruppen Neugieriger um den eleganten Wagen gebildet, diesen und den silberbetreßten Kutscher anstaunend und Vermuthungen austauschend, was um alles in der Welt eine herzogliche Karosse in diesem düsteren Winkel der Residenz zu suchen haben könnte.

Sie sollten bald aufgeklärt werden; denn einer der neu Hinzugekommenen berichtete umständlich, daß es gelungen, des Thäters, der den Herzog, ohne ihn zu kennen, verwundet, habhaft zu werden. Reinhold Alsdorf sei unschuldig, und um diesem einen Beweis seiner Achtung zu geben und wie leid es ihm thue, daß man ihn unschuldig seiner Freiheit beraubt, habe der Herzog Befehl gegeben, daß der Dichter durch eine Hof-Equipage aus dem Gefängniß abgeholt werde. Diese Nachricht wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und immer mehr Neugierige drängten sich hinzu, um Zeuge der eklatanten Genugthuung zu sein, welche der Herzog dem Dichter geben wollte.

Doch die Menge verhielt sich auffallend still und ruhig. Es war nicht unbekannt geblieben, daß, während Alsdorf sich im Gefängniß befunden, die Mutter desselben gestorben war. Wie schrecklich mußte das für ihn sein! Man zollte dem unglücklichen Sohn das innigste Mitgefühl und unterdrückte aus diesem Grunde jeden Lärm, jede laute Beifallsäußerung, die unter solchen Umständen sehr schlecht angebracht gewesen wäre.

Endlich drehte die niedere eisenbeschlagene Thür sich in ihren Angeln, Alsdorf, von einem Offizier, dem persönlichen Adjutanten Seiner Hoheit, und von Krellwitz gefolgt, trat heraus.

Bei seinem Erscheinen durchlief ein lautes Gemurmel die dichtgedrängte Menge.

„Bringen Sie Sr. Hoheit den Dank meines jungen Freundes und auch den meinen, Herr Hauptmann“, hörte man Krellwitz laut zu dem Offizier sagen. „Die Auszeichnung, die Se. Hoheit meinem armen Freunde zugedacht, dokumentirt aufs neue den edlen Sinn unseres hochherzigen Fürsten.“

Alsdorf reichte dem Offizier nur stumm die Hand; dann bestieg letzterer allein die Equipage, die donnernd über das holperige Pflaster rollte.

„Und nun kommen Sie, Reinhold — nach Hause.“

Damit schob der Doktor seinen Arm in den des jungen Mannes, und schweigend schritten die beiden durch die Menge, die ihnen achtungsvoll Platz machte.

Kaum, daß sie die belebteren Straßen hinter sich und die stille, menschenleere Promenade erreicht hatten, hemmte der Doktor seinen schnellen Schritt.

„Gehen wir langsamer, Reinhold — ich habe Ihnen mancherlei zu sagen — und zu Hause erwartet uns niemand!“

Wie mühsam unterdrückter Schmerz klang es bei den letzten Worten aus dem Ton seiner Stimme.

„Niemand?“ fragte Alsdorf, forschend in das ungewöhnlich ernste Antlitz des Doktors blickend. „Und meine Mutter — Sie sagten mir, sie sei krank — ich muß zu ihr sobald als möglich!“

„Sie werden sie heute noch sehen, mein armer, junger Freund, doch — die Mutter erwartet Sie nicht. — Lassen Sie uns immerhin also langsam gehen, damit ich Ihnen mittheilen kann, was sich innerhalb der letzten 24 Stunden ereignet hat.“

Und nun nannte er ihm zum ersten male den Namen seines Vaters, erzählte ihm von dessen Tode, ohne jedoch den Verdacht auszusprechen, daß derselbe möglicherweise ein gewaltsamer gewesen und der eigene Bruder ihn verschuldet haben könne. Er theilte ihm ferner auch alles mit, was sich seit seines Vaters Tode bis zum Auffinden der wichtigen Dokumente ereignet hatte; nur den traurigen Abschluß, den Tod der Mutter, verschwieg er noch.

Schweigend hatte Alsdorf zugehört, ohne sonderliches Erstaunen über das Außerordentliche, was er vernommen, zu verrathen, dann und wann nur unterbrach er die Mittheilungen des Doktors durch eine dazwischen geworfene Frage oder Bemerkung. So hatten sie die Gartenpforte des Rothen Hauses erreicht. Alsdorf wollte vorübereilen.

„Ich muß erst zu meiner Mutter, Doktor,“ drängte er.

„Ihre Mutter ist — — hier, Reinhold,“ sprach Krellwitz langsam mit hörbar bewegter Stimme.

Da durchschauderte es wie Ahnung des Furchtbaren, das seiner wartete, die Brust des jungen Mannes.

„Doktor — — Sie verbergen mir irgend etwas,“ stieß er mit erstickter Stimme hervor. „Sprechen Sie es doch aus — — was wartet meiner noch? — — — Meine Mutter ist krank — — wohl bedenklich krank — — droht vielleicht gar — — ihrem Leben Gefahr?“

„Muth, mein armer junger Freund! Ihre Mutter — —“

Die Stimme versagte dem Doktor. Wehmuth übermannte ihn, das furchtbare Wort wollte nicht über seine Lippen.

„Meine Mutter — —“ drängte Alsdorf zitternd, angstdurchschauert.

„Weilt seit heute nicht mehr unter den Lebenden —“

Ein wilder, unartikulirter Schrei entrang sich Alsdorfs Lippen, und laut aufschluchzend schlug er die Hände vor sein todtenbleiches Gesicht. (F. f.)

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Pensionat u. höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, a. liebst. in die unteren Klassen auf, u. entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss z. einjähr. Dienst.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Köln, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 60,50, per Oktober 56,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per Oktober 7,73 Gd., 7,74 Br., per April 8,19 Gd., 8,20 Br. — Roggen per Oktober 6,88 Gd., 6,89 Br., per April 7,04 Gd., 7,05 Br. — Hafer per Oktober 6,67 Gd., 6,68 Br., per April 7,04 Gd., 7,05 Br. Mais per Oktober 5,09 Gd., 5,10 Br., per Mai 5,11 Gd., 5,12 Br. — Kohlraps per September — Gd., — Br. — Wetter: Schön.

Petersburg, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. — Roggen loco 7,10—7,20 — Hafer loco 7,80—7,90. — Leinsaat loco 21,10. — Hanf loco —. Talg loco —.

Paris, 1. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Oktober 20,95, per November 21,15, per November-Februar 21,50, per Januar-April 21,75. — Roggen ruhig, per September 15,40, per Januar-April 15,75. — Mehl behauptet, per Oktober 27,20, per November 27,25, per November-Februar 27,50, per Januar-April 28,00. — Rüböl ruhig, per Oktober 61,50, per November 61,50, per November-Dezember 61,50, per Januar-April 61,50. — Spiritus träge, per Oktober 28,25, per November 28,50, per Januar-April 29,25, per Mai-August 30,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine fest, per Oktober 121, per März 124. — Rüböl per November-Dezember $28\frac{3}{4}$, per Mai 29.

London, 1. Oktober. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 1. Oktober. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl unverändert, Mais american mixed 2 Penny niedriger. — Wetter: Regnerisch.

Hull, 1. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert, ruhig. — Wetter: Trübe.

New-York, 30. September. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York $8\frac{3}{8}$, do. für Lieferung per November 7,62, Lieferung per Januar 7,66. — Baumwollepreis in New-Orleans 8,00. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. do. in Philadelphia 7,60, do. Refined (in Cases) 8,65, Credit Balances at Oil City 1,30. Schmalz Western Steam 10,35, do. Rohe u. Brothers 10,65. — Mais Tendenz —,—, per September $61\frac{7}{8}$, per Oktober —,—, per Dezember $61\frac{3}{4}$, per Mai $62\frac{3}{8}$. — Weizen —. Rother Winterweizen loco $75\frac{3}{8}$, Weizen per September —, do. per Oktober $73\frac{3}{8}$, do. per Dezember $75\frac{3}{4}$, do. per Mai 79. — Getreidefracht nach Liverpool $\frac{3}{4}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $5\frac{13}{16}$, do. Rio Nr. 7 per Oktober 5,05, do. per Dezbr. 5,25. — Mehl Spring-Wheat clears 2,80. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 24, 60. — Kupfer 16, 50. — Speck loco Chicago short clear 9,55, Pork per Januar 16, 00.

New-York, 30. September. Visible Supply an Weizen 35 204 000 Bushels, do. an Mais 13 489 000 Bushels.

New-York, 1. Oktober.
Weizen per Dezember . . . — D. $75\frac{1}{8}$ C.
per Mai . . . . . — D. $75\frac{1}{8}$ C.

Geldmarkt.

Berlin, 1. Oktober. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung mit zumtheil etwas besseren oder gut behaupteten Kursen für die hauptsächlichen Spekulationseffekten, aber die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, denn es wurde von allen Seiten Zurückhaltung beobachtet. Im weiteren Verlaufe gerieth die Tendenz ins Schwankende, da bei der Geschäftsunlust schon verhältnißmäßig geringe Beträge genügten, nach der einen oder anderen Seite hin Kursvariationen hervorzurufen. Der Schluß gestaltete sich allgemein recht fest.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 192,25 und 191,75, Franzosen zwischen 132 und 131,75, Lombarden etwas niedriger.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 192,25—3,10—3 bez. Franzosen 132—2,25 bez. Lombarden 19,75 bez. Warschau-Wiener — bez. Meridional 136,00 Gd. Mittelmeerbahn 103,00 bez. Buenos-Aires 36,80 bez. Diskonto-Kommandit-168,80 — 71 bez. Darmstädter Bank 113,25—75 bez. Nationalbank f. D. 96,50—7,50 b.z. Berliner Handelsges. 130,25—60 bez. Deutsche Bank 190,60—91—90,80—91 bez. Dresdner Bank 117,25—18,50 bez. Dortmund-Gronau-Entsch. 151,10—2,25 bez. Lübeck-Büchener Eisenb. 137,25 bez. Marienburg-Mlawkaer Eisenb. 72,10—25 bez. Ostpreußische Südbahn 84,50—75 bez. Gotthard 156,90—7,25 bez. Jura-Simplonbahn —,— bez. Schweizer Zentral —,— bez. Transvaal 161,10—25 bez. Canada-Pacific 106,50—80—70 bez. Northern Pacific prf. — bez. Luxemburger Prince Henry 88,10—60 bez. Hamburg-Amerika 107,75 — 8,25 bez. Norddeutscher Lloyd 107,00 — 7,40 bez. Dynamit-Trust 148,10 bez. Türken D. — bez. Italienische Rente — bez. Anatolier — bez. Spanier 69,75 bez. $4\frac{1}{2}$ proz. Chinesen 83,70 bez. Türkenloose 99,25 bez. 3 proz. Reichsanleihe 90,40—50 bez. Gr. Berliner Straßenb. — bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 193,10, Franzosen —, —, Lombarden —, —, Gotthardbahn 157, 25, Deutsche Bank 191, 30, Diskonto-Kommandit 171, 20, Dresdner Bank 118, 60, Berliner Handelsgesellschaft —, —, Bochumer Gußstahl 160, 10, Gelsenkirchen —, —, Harpener 150, 70, Hibernia 151, 75, Laurahütte 176, 40, Portugiesen 25, 70, Türkenloose —, —, Schweizer Union 94, 25, Nationalbank 97, 00. — Fest.

Wien, 1. Oktober. Ungarische Kreditaktien 615, 00, Oesterreichische Kreditaktien 609, 00 Franzosen 613, 00, Lombarden 77, 50, Elbethalbahn 458, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 40, 4proz. ungarische Goldrente —, —, Oesterreichische Kronenanleihe —, —, Ungarische Kronenanleihe 92, 20, Marknoten 117, 30, Bankverein 417, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 381, 00, Türkische Loose 93, 50, Buschtehrader Lit. B. —,—, Brüxer —,—, Prager Eisen 332, 50. — Ruhig.

Paris, 1. Oktober. 3proz. Rente 101,10, Italiener 89, 30, Spanier äußere Anleihe 70, 55, Türken 23, $72\frac{1}{2}$, Türkenloose $101,02\frac{1}{2}$, Ottomanbank 519, 00, Rio Tinto 1145, Suezkanal-Aktien —, —, 3prozentige Portugiesen 25, 70. — Behauptet.

Wollmarkt.

London, 1. Oktober. Wolle lebhafte Betheiligung, feine behauptet, Mittelsorten und ordinäre schwächer.

Berliner Börsenbericht vom 1. Oktober

Bank-Diskonto. Berlin 4 (Lomb. $4\frac{1}{2}$ resp. 5). Amsterdam 3. Brüssel 3. Lond. 3. Paris 3. Petersb. 5. Wien 4. It. Pl. 5 pC.

Umrechn.-Sätze: 1 Doll. = 4,20 M. 100 Frcs. = 80 M. 1 Guld. öst. W. = 1,70 M. 100 Rub. russ. W. = 216 M. 1 Liv. Sterl. = 20,40 M.

Preußische und deutsche Fonds.

Dt. Reichs-Anl.	$3\frac{1}{2}$	100,50b
do. do.	3	90,40b
Pr. cons. St.-Anl.	4	—,—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,40b
do. do. do.	3	90,40G
Staats-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Berl. St. Obl. abg.	$3\frac{1}{2}$	99,10G
Bromb. St.-A. 99	$3\frac{1}{2}$	—,—
Pos. Prov.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	96,5G
do. do. do.	3	—,—
Provinzial-Pfandbriefe. Berlin. Pfdbr.	4	102,6
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,80b
Landsch. Zentr.	$3\frac{1}{2}$	97,90b
Kur- u. Neum.	$3\frac{1}{2}$	100,G
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	96,25G
do.	3	86,70b
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	97,20b
do.	3	87,G
Posensche neu	4	102,30G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,40bG
Schles. neue	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. do	3	87,75G
Westpreuß.	$3\frac{1}{2}$	97,50G
do. landsch.	3	87,b
Renten-Briefe. Posensche	4	103,20b
do.	$3\frac{1}{2}$	98,G
Preußische	4	103,10bG
Sächsische	4	103,G
Bad. Pr.-A. 1867	4	—,—
Baier. Präm.Anl.	—	—,—
Br. Pr.-A. 20 Th.	4	127,90b
Köln Mind. Pr.A.	$3\frac{1}{2}$	129,40b
Hambg. Pr.-A. 66	3	132,G
Lübecker Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—,—
Meining. L. 7 Fl.	—	26,25b
Oldenb. L. 40 Th.	3	129,40b

Hypotheken-Pfdbriefe.

Dt. Grdsch.-N.-O.	4	—,—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. unk. b. 1904	4	45,30bG
VII. VIII. u. 1906	$3\frac{1}{2}$	43,75bG
Dt. Hyp.-Pfdbr.	4	98,25bG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	91,5G
Goth. Pr.-Pfbr. l.	$3\frac{1}{2}$	115,25bG
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	106,bG
Hbg. H.-Pf. 1905	$3\frac{1}{2}$	91,50bG
Mein. Hyp.-Pfbr.	4	98,bG
Mitt. Grundr. III	4	—,—
Pomm. Hyp V. VI	4	74,5G
do. unk. bis 1904	4	74,bG
do. do. 1906.	4	74, G
do. . . do.	$3\frac{1}{2}$	68,bG
Pr Cetrb. u. 1900	4	—,—
do. unkb. 1900	$3\frac{1}{2}$	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Comm.-Ob. I	$3\frac{1}{2}$	96,bG
Pr. Bd.-Pfbr. 100	4	98,bG
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4	80,75bG
do. unk. b. 1905	4	80,25bG
do. do. 1905	$3\frac{1}{2}$	73,50G
P. Pf.-B. u. b. 1905	4	95,75bG
do. (XVII.) 1905	$3\frac{1}{2}$	91,bG
do. (XVIII) 1908	$3\frac{1}{2}$	91,50bG
do. (XVIII) 1908	4	99,25bG
do. (XIX) 1909	4	98,90bG
do. (XX u. XXI) 1910	4	99,50bG
do. Pf.-C.-O. 1907	$3\frac{1}{2}$	96,bG
do. Comm. II 1910	4	102,50bG
do. Kleinb. b. 1904	$3\frac{1}{2}$	92,G
Stettin N.-Hypbk.	4	—,—

In- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Berg.-M. III. A. B	$3\frac{1}{2}$	99,B
Anat. Eisenb.-Ob.	5	99,90bG
Italienische (gar.)	3	60,60G
do. Siciliamische	4	—,—
Itl. Mittelmeerb.	4	95,G
Sardinische (gar.)	4	92,50G
Portugies. (gar.)	3	65,b
Gal. Karl-Ludw.	4	96,30b
Kasch.-Oderbg (g.)	4	—,—
do. Gold	4	97,80bB
Kronpr. Rud.-B.	4	—,—
Mex. St.-Eb.-Ob.	5	—,—
do do. kl.	5	—,—
Oest. Fr. Stb. alte	3	90,75bG
Südöst. B. Lomb.	3	73,10bG
Denv. u. Rio Gr.	4	—,—

Eisenb.-Stamm-Aktien.

Frankf. Güterb.	4	4	—,—
Gotthardbahn	—	4	155,50G
Kasch.-Oderberg	4	4	—,—
Marienb. Mlaw	3	4	72,B
Ostpr. Südbh.	3	4	84,90b
Raab-Oedenbg.	—	4	25,60b
Schweiz. Ctrlb.	9	4	—,—
Südöstr. St. (L.)	$\frac{3}{5}$	4	20 b
Warschau-Wien	—	4	158,bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten*)

Marienb. Mlaw	5	4	—,—
Ostpr. Südbhn.	5	4	108,90G

*) Keine Verpflichtung zur Nachzahlung von Zinsen.

Ausländische Staatspapiere.

Argent. G.-A.	5	—,—
do. innere	fr.	71,75bB
do. kleine	fr.	72,B
Gr. A. 81 u. 84.	5	38,80bG
do. c. Goldr.	4	29,75bG
Ital. Rente gr.	5	99,20G
do. kl.	5	99,20G
Lissab. St.-Anl.	4	—,—
Mexicaner	6	97,30b
do. 100	6	97,50b
Oesterr. Goldr.	4	101,30bG
do. Silberr.	$4\frac{1}{5}$	98,50bG
do. 1860er L.	4	139,60b
do. 1864er L.	—	362,25b
Portug. St.-Anl.	fr.	36,10bG
Rumän. Rente	5	—,—
do. fund Anl.	5	—,—
do. amort. do.	5	90,50b
do. do. do.	4	77,40b
Russische 1880 A.	4	99,50bB
do. 1889 do.	5	—,—
do. Pr.-A. 1864*	5	470,bG
do. do. 1866*	4	—,—
do. Bodcrd. Pf.*	5	—,—
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Stckh. H.-Pf. 85	$4\frac{1}{2}$	—,—
Serb. R. amort.	4	65,75bG
Türk. 400-Fr.-L.	fr.	38,90b
Ungar Goldrente	4	99,80G
do. Staats-R.	$3\frac{1}{2}$	83,50bG

Die mit einem *versehenen russischen Effekten unterliegen der 5prozentigen Coupon-Steuer.

Bank-Aktien.

Berl. Kassenver	$8\frac{1}{2}$	4	143,50G
do. Handelsges.	8	4	129,90b
Bresl. Disk.-B	4	4	69,5G
Darmst. Bank	6	4	—,—
Deutsche Bank	11	4	190,50b
do. Genossensch.	5	4	100,25bG
Disk.-Komm.	9	4	169,25bG
do. alt.	—	-	169,80b
Dresd. Bank	8	4	117,40bG
Goth. Privatb.	7	4	119,G
do. Grundkr.	7	4	119,10G
do. junge	4	4	—,—
Oest. Kr.-A. alt.	—	-	192,25b
Ostb. f. H. u. G.	7	4	106,25bG
Pomm. H.-B.	—	4	8,25G
Pr. B.-Kr.-A.	7	4	128,50bB
do. C.-B.-Kred.	9	4	153,bG
do. Hyp.-A.-B.	0	4	5,bG
do. Pfdbr.-B.	7	4	111,G
Reichsb.-Anth.	10	4	153,bG
Schl. Bankver.	7	4	141,25G

Bergwerk- und Industrie-Papiere.

Ahrens Moabit	—	4	—,—
Böhm. Brauh.	$11\frac{1}{2}$	4	201,25G
Patzenhofer	—	4	176,bG
Schultheiß	—	4	206,bG
Allg. B.-O.	10	4	149,75bG
B.-Ch. Str. B.	3	4	125,G
Boch. B. L. C.	—	4	—,—
do. Gußst.	—	4	158,40b
Danz. Oelm.	—	4	9,60b
Eckert, M.-F.	6	4	75,25bG
Flöther do.	3	4	66,10bG
Gr. Berl. Strb.	11	4	196,5G
Hibernia	15	4	150,60B
Inowr. Salz	$4\frac{1}{2}$	4	—,—
Laurahütte	—	4	175,10bG
do. alt.	—	4	175,50b
O.-S. Eis.-B.	9	4	92,10bG
Pomm. M.-B.	—	4	—,—
Schles. Zinkh.	22	4	293,75bG
Schwartzk. M.	—	4	163,75bG
Stett. Vulkan	14	4	187,25bG
Zuckf. Kruschw.	—	4	200,G

Wechsel-Kurse.

Amstd. 100 Fl.	8T.	168,35bB
do. do.	2Mt.	167,75bG
Brüss. 100 Fr.	8T.	80,75bB
do. do.	2Mt.	80,55b
London 1 Lstrl.	8T.	20,37b
do. do.	3Mt.	20,265b
Paris 100 Fr.	8T.	80,80bG
do. do.	2Mt.	80,65G
Wien östr. 100 Fl	8T.	85,25b
do. do.	2Mt.	—,—
Petersb. 100 R.	3W.	—,—
do. do.	3Mt.	213,60b
Warsch. 100 Sr.	8T.	—,—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten pro Stück	—,—
Sovereigns pro St.	20,38bG
20 Francs-Stücke	16,195b
Dollars, Gold	—,—
Imperials per Stück	—,—
do. pro 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,37b
Französische. Bankn.	80,85b
Oesterreich. Bankn.	85,35b
do. Silbergl.	85,35b
Russische Banknoten	216,10b

In wenig Tagen!!
Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183150 Loose.
Königsberg Geld-Lotterie
Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.
190000
Haupt-Gewinne:
50,000 M.
20,000 M.
1 à 5000 = 5000 M.
1 à 3000 = 3000 M.
2 à 2000 = 4000 M.
4 à 1000 = 4000 M.
10 à 500 = 5000 M.
40 à 300 = 12000 M.
60 à 200 = 12000 M.
120 à 100 = 12000 M.
200 à 50 = 10000 M.
800 à 30 u. 20 = 19000 M.
5000 à 10 u. 6 = 34000 M.
Loos-Versand durch General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückemüller.
Loose in Bromberg bei:
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13.
A. Dittmann, Wilhelmstr. 16.
Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
Adolph Marcus, Kornmarkt.
J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4. (92
Max Klawitter, Elisabethst. 49.
R. Jaekel, Filiale Vincent, Bahnhofstr. 34.

Goldspiegel
u. Rahmen, Stühle 2c. werden neu vergoldet.
Vergolderei
F. Redlinger, Danzigerstraße 159.

Uhren werden für 80 Pf. gereinigt. Federeinsetzen sogleich für 80 Pf. bei **Ottinger,** Uhrmacher, Thornerstr. 5.

!Strümpfe!
werden sauber u. billig angestrickt, sowie auch neue angefertigt in der Strumpfstrickerei **Danzigerstr. 21.**

Fünf Waggons
gesund., gesiebt., kurzgeschnitt.
Häcksel (von Roggenstroh) Ctr. 3,60
Roggenrichtstroh à Bund 1,00
Roggen } diesjähr. ges. Ctr. 3,25
Weizen Hafer } **Preßstroh** = 2,75
Pferdeheu . . . = 3,50
sowie sämmtliche **Fouragesachen** sind wieder eingetroffen u. liefert auf Wunsch fr. Haus **Emil Fabian,** Fouragegeschäft, Mittelstraße 22.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schlesien.
Staatlich genehmigt, seit 28 Jahren durch günstige Erfolge empfohlene Lehr- und Erziehungs-Anstalt in prächtiger, gesunder Lage des Riesengebirges. Bewährte Lehrkräfte, halbjährliche Versetzung. Kleine Klassen (real. und gymnas.) sichern gründliche Vorbereitung bis Prima und zum Freiwilligen-Examen, jede Individualität berücksichtigend. Besonders betont: christl. Religionsunterricht, körperl. Ausbildung, Turnen, Schwimmen, tägl. Spaziergänge. Treue, sorgfältige Pflege auch der Kleinsten. Pension und Schulgeld 750—1000 Mark p. a. je nach Alter und Klasse. Aufnahme jederzeit. Prospecte und Berichte durch den Dirigenten **A. Wolff.**

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt (306
Modellhüte
in grosser Auswahl.
Stets Lager garnirt. Damen-, Kinder- u. Trauerhüte.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren und Dekorationen
empfiehlt sehr preiswerth
A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur,
86. Bahnhofstraße 86.
Aufpolstern und modernisiren alter Polstermöbel schnell, sauber und billig. (2234
Theilzahlung gestattet.

Thonröhren, Kalk, Portl. Cement, Cementkalk, Carbolineum, Steinkohlentheer, Chamottsteine, Chamottmörtel, Rohrgewebe, Gips, Kientheer u. Pech, Dachsplisse, Asphalt, Dachpappe,
sowie (33
sämmtliche Bau- u. Dachmaterialien
zu ermässigten Preisen.
Robert Aron,
Dachpappenfabrik, Dachdeckgeschäft und Baumaterialien-Handlung.
Fernsprecher No. 45. Telephon 450.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schlochau.
Beginn des 17. Kursus am 15. Oktober d. Js.
Meldungen und Anträge sind an den Direktor der Schule, Herrn **Scheringer** hierselbst zu richten. (8

J. Grünenwald's Möbelfabrik
Mittelstrasse 3.
Grosse Auswahl (41
in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren.
Lagerraum: Mittelstrasse 6.
Verkaufslokal: Mittelstrasse 3.

Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
Anthracitkohlen
} Verladung waggonweise nach allen Bahnstationen
Echte „Ilse"-Brikets
(Allein-Vertretung) (35
Kloben- und Kleinholz
empfiehlt billigst
August Appelt, Bromberg.

Ich! lombardiere und kaufe zu den höchsten
Ich! verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen
410) **Preisen**
Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Antiquität. u. dergl. m. **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.**

Metallwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, Mautzstr. Nr. 8
empfiehlt **Bierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Brötchenspinde, Eisspinde u. s. w.** Ferner **Armaturen für Zuckerfabriken, Brennereien, Dampfsägewerke u. Dampfmaschinen. Wasserleitungs-Artikel. Rohguß in Messing, Rothguß u. Bronze. Groß. Lager fertg. Hähne u. Ventile in Eisen u. Metall.**
Telephon Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn.
Auch kaufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen. (480

1 schmiedeeis. u. Fleischereieinr., 1 4,30 m gr. hölz. Zaun (Einf. u. Pforte), 1 Reservoir billig zu verkaufen, **Hoffmann,** Boiestr. 8, p.

3 Pat. Torfmull-Streuklosets bill. zu verkf. Daselbst Pferdestall und Wagenrem. 2c. zu verm. Elisabethstr. 52. **Freiwald.**

Destillation,
sehr flottes Geschäft, Umsatz 3500 Mk., Pacht 2000 Mk. jährlich, anderer Unternehmungen wegen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt (62
Kalinowski, Bromberg, Danzigerstraße 63.

Wohnungs-Anzeigen

1 großer Laden mit angr. Wohn., worin seit 23 Jahr. ein feines Stahlwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Okt. 1901 zu verm. J. Meng, **Friedrichstraße 41.**

1 großer Laden
mit anstoßender Wohnung und großen Kellerräumen vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 10 Uhr vorm. b. 5 Uhr nachm.
Th. Franzkowski, Danzigerstraße Nr. 156.

Kleiner Laden
bill. zu vermiethen **Wallstr. 20.**

Danzigerstraße 125
1 herrschaftl. Wohnung, 5—8 Zimmer m. allem Zubehör, Garten, Pferdestall, Wagenrem., Kutscherwohn. zu vermiethen. Näh. bei **Otto Pfefferkorn,** Bahnhofstr. 7a.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdestall, per sofort **Wilhelmstraße 59** z. verm. R. G. Schmidt.

Danzigerstraße 132, I,
ist **eine Wohnung,** 4 Zimmer, Entree, Küche mit Zubeh., Wasser- und Gasleitung per sofort zu vermiethen. (283

Wohnung v. 7 Zimmern
und Zubehör, Loggia, gr. Veranda, Garten, Pferdestall 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. (40
Näheres **Petersonstraße 15.**

Die Bel-Etage
Brückenstraße Nr. 2, welche Herr Dr. Hirschberg seit 8 Jahren inne hat, ist per 1. Oktober zu vermiethen. (356

1 herrsch. Wohn. v. 4 Zimm. **Elisabethstr. 42a** zu vermiethen. Auskunft daselbst bei Schmidt.

Karlstraße 24, 2 Tr.
(Ecke Elisabethmarkt)
ist **eine Wohnung** von 3 schönen Zimmern, Küche u. Mädchenstube, an herrlicher Aussicht, für 400 Mk. pro Jahr zu vermiethen. (48

Kleine Wohnungen,
270 und 290 M., sowie **Billardlagerraum** für 150 M. per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Bahnhofstraße 7,** II.

2 Zim. u. Küch. z. verm. Königst. 12.

Kl. Hofstube f. 1 Prs. z. vm. Hoffmstr. 9.

Für Spediteur.
Pferdeställe, Speicher, Remisen, Kohlenschuppen, Kontor, großer Hof nebst Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh im Laden **Berlinerstr. 5.** Besicht. Nm. 3—6 Uhr. A. Heise.

Friedrichstraße 36
ein möbl. freundl. Zimmer mit Nebengelaß zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. **Gammstr. 15,** hochpt.

2 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Gymnasialstraße 2, part.

Kasernenstraße 9
möbl. Zimmer zu vermiethen.

Freundl. möbl. Zimmer Bärenstr. 4. Dettmer.

Kl. möbl. Zimmer z. 1. Oktbr zu vermiethen. Posenerstraße 15.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet
sofort zu vermiethen. (3412
Elisabethstr. 5a, 1 Tr. l.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Mittelstraße 16, part.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.